Morgen-Ausgabe Nr. 424 Freitag, 9. September 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgeb. bei tägl. zweimal. Zustellung frei Haus monatl. RM. 2.50; Postbezug RM. 2.50 einschl. 42,86 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerh. Dresdens mit Abendausg. 10 Rpf.; außerh. Sachsens m. Abendausg. 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Der „Tag der Gemeinschaft" in Nürnberg

Die Zeppelinwiese in strahlendem Sonnenschein

Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Dr. R. B.-Schriftleiters

Nürnberg, 8. September.

Der erste strahlende Sonnentag des diesjährigen Reichsparteitages! Die große Kauberin übergoldet die Stadt, macht die Menschen froher, und es war ein glückliches Geschick, das dieses Wetter dem Tag der Gemeinschaft beschied, denn diese Veranstaltung ist eine Feier des Lichten und Hellen. Wieder ist es die Zeppelinwiese, zu der die Menschen strömen, und vielleicht etwas schwächer als beim Reichsarbeitsdienst, aber doch dicht an dicht sind die Tribünen besetzt, die das gewaltige Viereck umrahmen.

Zum ersten Male findet der Tag der Gemeinschaft im Rahmen der großen Nürnberger Feier der Nation statt. Er gliedert sich würdig in die stattliche Reihe der Veranstaltungen ein, denn was hier gestaltet wurde aus Leibesübungen, wurde zu einem Fest, das das Höchste erreichte, was angestrebt werden kann —, die Vermittlung seelischer Werte. Im Nationalsozialismus klingt alles zusammen: Kunst und Kultur, Waffen und Wehr und einer der wichtigsten tragenden Pfeiler des Neubaues des deutschen Volkes ist die Körperschulung. Sie hat im Reiche Adolf Hitlers den Raum zugewiesen erhalten, der ihr in einem jugendstarken, lebensfrohen und lebenstüchtigen Volke gebührt. Straffheit, Gesundheit, Schönheit! Was in dieser Weihestunde das Auge sah, erfüllt mit tiefster Freude. Unter dem frischen Eindruck des Geschehens möchte man der Begeisterung freien Lauf lassen. In berichtenden Worten dem Leser ein gefühltes Erleben zu vermitteln, ist hier ein Ding der Unmöglichkeit. Was übrig bleibt, ist Bescheidenheit, die versucht, schlicht und einfach etwas Erhabenes deutlich zu machen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Keine Halbheiten mehr!

Nürnberg steht nach wie vor im Mittelpunkt des Weltinteresses. Obwohl der Parteitag bis jetzt noch keine grundsätzlichen Erklärungen zur Außenpolitik gebracht hat und sein bisheriger Verlauf vor allem den planmäßigen inneren Aufbau und die wachsende Durchdringung des deutschen Volkes mit der nationalsozialistischen Weltanschauung widerspiegelte, sieht die ganze Welt in Nürnberg den Brennpunkt der internationalen Politik. Noch nie zuvor haben die ausländischen Zeitungen dem Reichsparteitag eine derartige Aufmerksamkeit geschenkt. Sie glauben, daß in seinem weiteren Verlauf eine Klärung der europäischen Lage erfolgen wird, wobei man jedoch vielfach vergißt, daß eine Wendung der Dinge nicht allein von Deutschland abhängt. Im Mittelpunkt der Betrachtungen steht die tschechische Frage, die durch die Ausschreitungen in Mährisch-Ostrau eine neue Zuspitzung erhalten hat und immer dringlicher nach einer endgültigen Regelung verlangt. Die Reise Konrad Henleins nach Nürnberg und die Mutmaßungen über den Inhalt der großen Führerrede am nächsten Montag lassen den ausländischen Zeitungen eine Klärung der Lage als nahe bevorstehend erscheinen.

Es besteht also volle Einmütigkeit darüber, daß es in der tschechischen Frage mit den bisherigen Methoden nicht weitergehen kann und daß Europa von dem Alpdruck der Ungewißheit erlöst werden muß. An dieser Ungewißheit trägt einzig und allein die zwiespältige Haltung der Prager Regierung die Schuld. Mit ihrer Politik des Hinhaltens hat sie bisher eine grundlegende Bereinigung immer wieder durchkreuzt. Während zuerst überhaupt keine Zugeständnisse an die überfälligen Forderungen der Sudetendeutschen gemacht wurden, begann später ein kleinlicher und unaufrichtiger Krämerhandel. Den Sudetendeutschen wurden kümmerliche Bissen hingeworfen, die man der Welt als großzügige Maßnahmen anpries. Es entstand ein Plan nach dem anderen, ohne daß bisher von einer wirklichen Anerkennung der Rechte einer dreieinhalb Millionen starken Volksgruppe die Rede sein konnte. Die schnelle Verwerfung jedes dieser Pläne zeigt deutlich, daß man in Prag nur Zeit gewinnen wollte, um so wenig wie möglich geben zu müssen.

Als sich unter dem wachsenden Druck Englands die tschechische Regierung und der Staatspräsident in ihrem sogenannten „Vierten Plan" endlich zu weitergehenden, jedoch in keiner Weise großzügigen und endgültigen Entschlüssen aufgerafft hatten, begann in London und Paris eine gewaltige Stimmungsmache. Noch bevor die Einzelheiten des neuen Prager Planes bekannt waren, hieß es in den englischen und französischen Blättern, daß dieser Plan die Grenze des Möglichen darstelle und daß es nun Sache des Reiches sei, die Sudetendeutschen zu einem Einschlagen in die ausgestreckte Hand zu bewegen. Hinter diese Stimmungsmache wurde nach bekannter Methode der nötige Druck gesetzt, um die Weltmeinung in einem pro-tschechischen Sinne zu beeinflussen. Man stellte es so hin, als ob lediglich Berlin daran schuld sei, daß bisher noch keine Lösung gefunden wurde, und verlagerte damit das Schwergewicht des ganzen Problems. Unterstützt wurden diese Bemühungen durch Ministerreden, Botschaftererklärungen und Zeitungsfehden, die so etwas wie eine gemeinschaftliche Front der Demokratien in der tschechischen Frage vortäuschen sollten. Man hat zeitweise geglaubt, die deutsche Regierung mit sol-

Benesch will die Tschechen „beruhigen"

Vor einer Rundfunkrede des Staatspräsidenten und der Veröffentlichung der Prager Vorschläge

Drahtbericht unseres Prager gs-Mitarbeiters

Prag, 8. September.

In den ersten Nachmittagsstunden des Donnerstags fand auf der Prager Burg unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Dr. Benesch ein Ministerrat statt, der sich mit der durch die letzten innerpolitischen Ereignisse geschaffenen Lage befaßte. Die Prager Regierung beschloß, am Freitag den genauen Inhalt der neuen Vorschläge zur Regelung der Nationalitätenverhältnisse und über die Reorganisation der staatlichen Verwaltung zu veröffentlichen. Gleichzeitig gab Staatspräsident Dr. Benesch bekannt, daß er am Sonnabend in einer Rundfunkkundgebung die tschechische Oeffentlichkeit über die dringende Notwendigkeit dieser Regierungsmaßnahmen aufklären und einen Rechenschaftsbericht über die bisherigen Verhandlungen mit den Vertretern der Volksgruppen abgeben werde.

10 Jahre sollen die Sudetendeutschen warten

London, 8. September.

In einer Prager Meldung weist Reuter darauf hin, daß die Vorschläge der tschechischen Regierung beabsichtigen, die Beteiligung der Sudetendeutschen an den Beamtenstellen innerhalb von zehn Jahren durchzuführen.

Merken die Engländer nicht den offenen Hohn, der aus dieser Meldung spricht? Es wird immer deutlicher erkennbar, daß auch der „Vierte Plan" der tschechischen Regierung keinen anderen Zweck hat als den, die bisher geübte Verzögerungstaktik weiter fortsetzen zu können.

Die sudetendeutsche Tracht als Sträflingskleidung

Schamlose Niedertracht des Prager Justizministeriums – Eine unglaubliche Anordnung

Prag, 8. September.

Aus Eger wird eine neue Anordnung der Tschechen bekannt, die die ganze Schamlosigkeit der tschechischen Geisteshaltung offenbart. Die „Egerer Zeitung" bringt in ihrer Donnerstagausgabe eine Mitteilung, nach der das tschechische Justizministerium beabsichtigt, die Strafgefangenen der Tschecho-Slowakei künftig nach der Art der sudetendeutschen Tracht zu bekleiden. Diese Tatsache würde eine gehässige und niederträchtige Verunglimpfung des Sudetendeutschtums durch den tschechischen Staat bedeuten. Die Mitteilung der „Egerer Zeitung" hat folgenden Wortlaut: Das Justizministerium hat bei den einzelnen Strafanstalten eine Umfrageaktion veranstaltet, die auf eine Aenderung der Sträflingskleidung abzielt. Die Verwaltungen der Strafanstalten sollten sich über die Zweckmäßigkeit einer derartigen Aenderung sowohl vom finanziellen wie auch vom hygienischen Standpunkt äußern, denn beantragt wurde eine grundsätzliche Aenderung des Hosenschnitts, und zwar in der Weise, daß für die Sträflinge kurze Kniehosen und weiße Baumwollstrümpfe eingeführt werden sollen, die in der Strafanstalt Repy bei Prag gestrickt werden.

Mussolini ehrt Marschall Graziani. Der erste Vizekönig von Aethiopien, Marschall Graziani, ist auf Vorschlag des Duce ehrenhalber zum Generalgouverneur von Italienisch-Ostafrika ernannt worden.

Rumänische Gäste in Nürnberg

Unter den zahlreichen ausländischen Abordnungen beim Reichsparteitag befinden sich auch Vertreter der rumänischen Staatsjugend mit ihren Führern

Aufn. Koch (2)

Froher Trubel in der KdF.-Stadt

In der KdF.-Stadt auf dem Reichsparteitaggelände herrscht auch in diesem Jahre frohes Leben und Treiben

chen Mittelchen unter Druck setzen zu können. Inzwischen mußten die Stimmungsmacher einsehen, daß uns der ganze Rummel völlig kalt ließ. Der Führer und seine Mitarbeiter haben in fünfeinhalb Jahren größter politischer Entscheidungen bewiesen, daß sie erstklassige Nerven haben und sich durch derartige Mittel nicht unter Druck setzen oder aus der Ruhe bringen lassen. Diese überlegene Haltung hat in den letzten Tagen in weiten Kreisen des Auslands einen Stimmungsumschwung hervorgerufen. Man beginnt immer mehr zu begreifen, daß die Lösung der tschechischen Frage nicht von Berlin aus erfolgen kann, sondern einzig und allein in Prag.

Die Ereignisse in Mährisch-Ostrau haben diese Verlegung des politischen Schauplatzes beschleunigt. Während man noch vor einigen Tagen wie hypnotisiert auf Berlin blickte, haben die Ausschreitungen der tschechischen Polizei die erhitzten demokratischen Gemüter mit einer kalten Dusche zur Besinnung gebracht. Man beginnt wieder, die tatsächliche Lage in Rechnung zu stellen und die Dinge nüchtern zu prüfen. Dabei besinnen sich jetzt die englischen Blätter auf die Geschichte der letzten 20 Jahre. Die Fiktion eines tschecho-slowakischen Nationalstaates weicht immer mehr der Erkenntnis, daß die Friedensmacher von 1919 Europa ein Danaergeschenk machten, als sie bei der Neuverteilung der Welt die tragischen Lehren des Habsburger Nationalitätenstaates unbeachtet ließen und einen neuen Un-Staat mit den gleichen Schwächen und Ungerechtigkeiten schufen. Daß man das Unrecht, das den 3,5 Millionen Deutschen mit ihrer zwangsweisen Eingliederung in einen völlig fremden Staat zugefügt wurde, 20 Jahre lang nicht erkennen wollte, ist nicht zuletzt aus der Tatsache zu erklären, daß kein Engländer und kein Franzose unter fremder Willkürherrschaft lebt. Man kann sich deshalb gar nicht vorstellen, was es heißt, wenn eine geschlossene Volksgruppe, die so groß ist wie die Bevölkerung Dänemarks, von fremdvölkischen Machthabern unterdrückt wird. Was aber würden die Engländer sagen, wenn Schottland zu Norwegen gehörte, und was die Franzosen, wenn die Normandie und die Bretagne unter britischer Herrschaft ständen!

In bezug auf die Sudetendeutschen hat man sich bisher keine Gedanken über die Diskrepanz zwischen Volkssturm und Regierungsgewalt gemacht. Man glaubte, die unveräußerlichen Rechte von dreieinhalb Millionen Menschen ließen sich zum Gegenstand eines Kuhhandels machen, und wollte nicht begreifen, daß sich die Sudetendeutschen nicht mit der im „Vierten Plan" versprochenen 90prozentigen Erfüllung ihrer Mindestforderungen zufrieden geben können. Eine Gleichberechtigung von 90 Prozent ist keine Gleichberechtigung, und nach allem, was über den „Vierten Plan" bisher bekannt geworden ist, scheint von 90 Prozent noch gar nicht die Rede sein zu können. Von dem Karlsbader Programm aber kann nichts abgehandelt werden, denn dieses Programm ist ausdrücklich als das Minimum der notwendigen Zugeständnisse bezeichnet worden. Sogar die „Times", die gewiß nicht als übertrieben deutschfreundlich verdächtig ist, hat erkannt, daß eine endgültige Lösung leichter zu erreichen ist, wenn man über die Karlsbader Forderungen noch hinausgeht und den Sudetendeutschen durch einen Volksentscheid nach dem Muster der Saar-Abstimmung Gelegenheit gibt, selbst zu bestimmen, ob sie weiterhin zur Tschecho-Slowakei oder zu ihrem Mutterlande Deutschland gehören wollen. Damit wäre das vielgerühmte Selbstbestimmungsrecht der Völker endlich einmal in die Tat umgesetzt und eine Lösung erzielt, an der es keinerlei Kritik geben könnte. Es war vorauszusehen, daß diese Gedankengänge der „Times" den englischen Patent-Demokraten auf die Nerven gehen und eine heftige Polemik entfesseln würden. Obwohl die britische Regierung es für nötig gehalten hat, in einer Erklärung zu betonen, daß dieser Aufsatz nicht in Uebereinstimmung mit dem Foreign Office geschrieben wurde, hat er doch wie eine Bombe eingeschlagen. Zahlreiche Zuschriften an das Blatt beweisen, daß viele Engländer den wahrhaft demokratischen Gedanken einer Volksabstimmung lebhaft begrüßen. Auch in anderen Ländern sieht man in einer Volksbefragung die beste Lösung.

Es bleibt abzuwarten, ob sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer umfassenden und endgültigen Lösung weiter durchsetzt oder ob es den internationalen Hetzern gelingt, die Weltmeinung weiterhin über Recht und Gerechtigkeit zu täuschen. Die unerhörten Ausschreitungen der tschechischen Polizei gegen Abgeordnete des Parlaments und die Mißhandlung und Folterung wehrloser Gefangener haben jedoch gezeigt, daß die Lage ernster ist als je zuvor. Es handelt sich bei diesen Schandtaten nicht um Einzelmaßnahmen, sondern um die letzten Glieder einer langen Kette. Die Welt muß jetzt endlich erkennen, wie es mit der wahren Gesinnung der „lammfrommen Tschechen" in Wirklichkeit aussieht. Wenn Vorfälle wie die von Mährisch-Ostrau bei der gegenwärtigen Spannung und sozusagen unter den Augen des englischen Vermittlers möglich sind, dann kann man sich leicht ausmalen, wie es erst zugehen wird, wenn man die tschechische Frage mit 90prozentigen Zugeständnissen „gelöst" hat und die Sudetendeutschen nicht mehr im Brennpunkt der Weltpolitik stehen.

Da die Tschecho-Slowakei durch das französische Paktsystem zu einem Pulverfaß geworden ist, dessen Explosivstoffe an Gefährlichkeit nicht geringer sind als die des balkanischen Vorkriegs-Pulverfasses, ist es eine europäische Notwendigkeit, den Zündstoff ein für allemal zu beseitigen. Es liegt also nicht nur im deutschen Sinne, wenn in der tschechischen Frage eine endgültige Lösung gefunden wird. Mit den bisherigen Methoden ist eine solche Lösung jedoch nicht zu erreichen, denn die letzten Ereignisse haben gezeigt, daß die Prager Regierung gar nicht in der Lage ist, ihren vielbekundeten Verständigungswillen bei der Exekutive — möge sie nun vom Militär oder von der Polizei repräsentiert werden — durchzusetzen. Es muß deshalb eine Regelung gefunden werden, die klare Verhältnisse schafft und die es unmöglich macht, daß dreieinhalb Millionen Deutsche weiterhin einem fremdvölkischen Terrorsystem unterstehen. Mit der Politik der Halbheiten ist es jetzt vorbei, und der Ernst der Stunde erfordert eine schnelle und eindeutige Klärung.

Der „Tag der Gemeinschaft" in Nürnberg

Ein Schauspiel von Gleichmaß und Schönheit

(Fortsetzung von Seite 1)

Alle Formationen nehmen an den Vorführungen teil, die die NS-Kampfspiele bestreiten. So stehen denn vor uns auf dem grünen Rasen Soldaten, SA., SS., Polizei, NSKK, NSFK, RAD und HJ. Aeußerlich ist nicht erkenntlich, welcher von den Blocks die eine Formation ist und welcher die andere, denn der Tag der Gemeinschaft wird auch darin bekundet, daß alle die gleiche Sportkleidung tragen: eine weiße Turnhose. In den Tribünengängen warten die Kolonnen des BDM, bis die Reihe der Vorführungen an sie kommt.

Nun trifft der Führer ein, mit tosendem Jubel begrüßt. Vor der Mitte des Feldes haben Musikkorps der Wehrmacht in Stärke von etwa 300 Mann Aufstellung genommen. Ein weiteres Musikkorps befindet sich oben auf der Plattform des Tribünendaches. Musikinspizient Prof. Schmidt hebt den Stab. Feierlich klingt die Olympiafanfare. Gleichzeitig beginnt das Schauspiel. Musik und Darbietungen sind während der Weihestunde ineinander verwoben, so daß eins vom anderen nicht getrennt werden kann. Im Takte der Fanfaren, Trompeten und Trommeln beginnt auf dem rechten Flügel eine Gruppe des Reichsarbeitsdienstes mit Baumstammübungen. Auf dem linken zeigt SA mit Partnerübungen, wie man ohne Geräte den Körper durchbildet. In einem anderen Viereck des Feldes handhaben Wehrmacht, SS und Polizei den Medizinball. Das letzte Viereck steht NSKK und NSFK, die Kugelgymnastik darbieten. In der Mitte zwischen den vier Feldern zeigt Hitlerjugend Bodenübungen, Partnerspiele und andere Spielformen. Jede dieser Gruppen ist 800 Mann stark.

Wohin das Auge schaut, herrscht Bewegung. Die Fläche ist zu groß, um sie mit einem Blick zu umfassen. Ein wunderbares Gleichmaß ist in allen Uebungen. Ehe sie beendet sind, marschieren die Blocks zur Mitte zusammen, vereinigen sich zu Freiübungen, drehen sich hierauf wie Windmühlen vorüber um die Platzmitte, so daß die Felder wechseln. Viermal wiederholt sich der Wechsel mit gemeinsamen Freiübungen dazwischen, so daß in jedem Viertel jede Art der Körperschulung dargestellt wird. Das Ganze ist ein fließendes, fortschreitendes Schauspiel, eine meisterliche Komposition. Muß man betonen, daß die Zuschauer immer wieder im Beifall ihre Freude bekunden?

Durch die breite Mittelstraße strömen weitere tausend frischer gestählter Gestalten herein. Jetzt sind es 15 000, die die ganze weite Fläche füllen, und mit grandiosen Gemeinschaftsübungen schließt der erste Teil der Vorführungen. Die Männer haben das ihre getan. In schnellem Lauf haben sie sich zu den Seitentribünen begeben und sich vor ihnen selber als Zuschauer niedergesetzt. Und zu den Weiheklängen der Fanfaren eilen in tänzerischen Lauf 5000 BDM-Mädels aufs Feld. Lange lose Röcke verschiedener Farben, vorwiegend Blau, aber auch rote und grüne Jacken. Ein Tanzreigen beginnt, so voll Schönheit und Abwechslung, daß das Auge nicht müde wird, sich des herrlichen Bildes zu freuen. Die Mädel fassen sich bei den Händen, bilden Kreise, lösen sie auf und strömen wieder zusammen, als das Ganze zu einem Knäuel aufgerollt wird. Sie lösen sich wieder, formieren Spiralen, tanzen in Walzer- und Polkaschritten, reichen sich die Hände zu anderen Figuren, und das ganze Feld ist ein Kaleidoskop voll Schönheit und Anmut.

Alte Volksweisen klingen auf. Die Tanzgestaltung ist eine hohe künstlerische Schöpfung. Alles ist licht und hell. In dieser Jugend hat nichts Dumpfes mehr Platz. Es ist eine Vereinigung des Reinen und Schönen. Wie der klare Quell, der von den Bergen springt, wirkt diese taufrische Lieblichkeit. Ein frohes, ein stolzes, ein edles Geschlecht! Man ist ergriffen und fühlt: Auch diese Stunde atmet eine Weihe, die die Gedanken hoch zum Himmel lenkt, der die Sonne spendet und das Licht. Und nun vereinigen sich die Mädel und Männer zur Hymne. Es ist ein Lied von Heribert Menzel, „Deutschland, heilig Land!" Alles hat die Front zum Führer genommen, und diese Hymne ist eine Huldigung für ihn, den Erneuerer des deutschen Volkes. Als das Lied beendigt ist, schließen sich die tosenden Heilrufe an. In ihrem Jubel klingt der Tag der Gemeinschaft aus.

Fackelzug von 80000 Politischen Leitern

Nürnberg in Festbeleuchtung – Der Führer nimmt den Vorbeimarsch ab

Nürnberg, 8. September.

Von der Deutschherrn-Wiese bewegte sich am Donnerstagabend der traditionell gewordene Fackelzug der Politischen Leiter durch das mit aber Tausenden von Lichtern glänzende Nürnberg. Der Höhepunkt war der Vorbeimarsch vor dem Führer am Deutschen Hof, wo sich auch sämtliche Reichs- und Gauleiter versammelt hatten. An dem Fackelzug nahmen 80 000 Politische Leiter teil.

Der erste von schönstem Wetter begünstigte Tag des diesjährigen Reichsparteitages neigte sich dem Ende, als die in 71 Lagern am Rande der Stadt untergebrachten 80 000 Politischen Leiter zur Deutschherrn-Wiese, dem Ausgangspunkt des Fackelzuges, mit fröhlichem Gesang marschierten. Gegen 8 Uhr leuchteten wie auf ein geheimes Kommando die vielen, vielen tausend roten Lichter in den Fenstern auf, die Scheinwerfer strahlten die herrlichen Baudenkmäler an und tauchten Fahnengruppen und die malerischen Ecken der Stadt in ein Meer von Licht. Zur selben Minute entzündeten sich in der Deutschherrn-Straße die ersten Fackeln, und langsam perlte dann das Feuer in zwei gelb leuchtenden Bändern durch die Stadt. Ganz Nürnberg war auf den Beinen und bildete eine dichte Mauer in den Marschstraßen.

Inzwischen hatten sich vor dem „Deutschen Hof" sämtliche Reichs- und Gauleiter, das Führerkorps der Ordensburg und zahlreiche leitende Männer der Partei und ihrer Gliederungen versammelt. Als der Fackelzug in den Frauentorgraben einbog, setzte der Musikzug der Ordensburg Sonthofen mit Märschen ein. Der Führer trat aus dem „Deutschen Hof" heraus, umjubelt von der seit Stunden harrenden Menschenmenge. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte seine Politischen Leiter am Führer vorbei. Er begab sich dann auf den Balkon zum Führer und meldete den Fackelzug. Gau um Gau zog vorüber, an der Spitze die Kämpfer aus dem Lande Oesterreich. Leuchtenden Auges schauten alle 80 000 Mann zum Führer hinauf, der mit erhobener Rechten grüßte. Hinter dem Führer standen Rudolf Heß und Dr. Ley. Den Abschluß des Fackelzuges bildeten die Junker der Ordensburgen.

Der Führer empfängt die Faschisten

Nürnberg, 8. September.

Der Führer empfing am Donnerstag im „Deutschen Hof" die auf seine Einladung zum Reichsparteitag in Nürnberg weilende Abordnung des faschistischen Italiens, an der Spitze das Mitglied des Großen Faschistischen Rates Minister Farinacci. Der Führer begrüßte die italienischen Gäste, unter denen sich auch Gesandter Magistrati und Generalkonsul Renzetti befanden, auf das herzlichste.

Wolpers Präsident der Reichsnotarkammer

Berlin, 8. September.

Der Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat den Geschäftsführenden Präsidenten der Reichsnotarkammer, Notar Carl Wolpers aus Remscheid-Lennep, auf vier Jahre endgültig zum Präsidenten der Reichsnotarkammer berufen. Diese Berufung bedeutet eine Anerkennung der Verdienste, die sich Notar Wolpers um das deutsche Reichsnotariat erworben hat.

Mandschurische Abordnung bei Mussolini

Rom, 8. September.

Eine Abordnung von Mandschukuo, die einen italienischen Besuch in Mandschukuo erwidert und gegenwärtig in Italien weilt, ist am Donnerstag nach dem üblichen Besuch im Quirinal und den Kranzniederlegungen an den Königsgräbern, am Grabmal des Unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der gefallenen Faschisten vom italienischen Außenminister Ciano und anschließend von Mussolini empfangen worden.

Für kommenden Mittwoch ist der Empfang der Abordnung bei dem Kaiser und König Viktor Emanuel III. auf seinem Landsitz in San Rossore vorgesehen.

Italienische Arbeiter in Salzgitter und Fallersleben

Berlin, 8. September.

Mit Zustimmung der beiderseitigen Regierungen werden in der Zeit vom 9. bis 12. September 6024 italienische Bauarbeiter nach Deutschland abreisen, um beim Bau der „Reichswerke Hermann Göring" in Salzgitter und der Volkswagenfabrik in Fallersleben eingesetzt zu werden. Der Einsatz der Arbeiter ist durch Verhandlungen der Deutschen Arbeitsfront mit dem italienischen Industriearbeiterverband vorbereitet worden.

Banditenüberfälle auf Kassenboten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. September.

Wie die Kriminalpolizei mitteilt, überfielen gestern zwei Autobanditen am hellichten Tage vor dem Postamt Berlin W 62 den Kassenboten einer Berliner Elektrofirma und entrissen ihm die Geldtasche mit mehr als 4500 Mark. Einer der beiden Räuber trat auf den Kassenboten zu und entriß ihm die Handtasche, die der Bote unter dem Arm trug. Mit der Beute sprang der Täter auf ein in der Nähe stehendes Auto, dessen Lenker mit laufendem Motor gehalten hatte. Obwohl sofort die Verfolgung aufgenommen wurde, konnten die Räuber entkommen. Der von ihnen benutzte Kraftwagen war vor einigen Tagen in der Villenkolonie Grunewald gestohlen worden.

Ein Gegenstück zu diesem Raubüberfall ist ein Banditenstück, das sich heute vormittag in Goslar vor dem Gebäude der Reichsbanknebenstelle zutrug. Der Ueberfall auf zwei Bankboten der Deutschen Bank wurde ebenfalls von einem Räuber verübt, der dann in einen in der Nähe haltenden Kraftwagen sprang. Hier fielen den Banditen 60 000 Mark Bargeld in die Hände.

Hammer-Schuhe
zuverlässig in Qualität, Schönheit und Preiswürdigkeit — Alleinverkauf
Worms, Prager Straße 22

Genfer Tagung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit

Liga-Sitzung zu völliger Bedeutungslosigkeit herabgesunken

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. September.

Nichts charakterisiert besser die Bedeutungslosigkeit, auf die Genf herabgesunken ist, als die Tatsache, daß sich kaum jemand mit der am Freitag beginnenden Ratstagung beschäftigt, alle Blicke dagegen auf Nürnberg gerichtet sind. Da der Ratstagung am 12. September die Vollsitzung der Genfer Liga folgt, so werden sich in den nächsten Tagen immerhin einige Außenminister auf den Weg machen, um wieder einmal einige Tage am Genfer See zu verbringen.

Am eifrigsten von ihnen hatte es der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow-Finkelstein, der heute die stärkste Stütze der Genfer Liga ist, denn außer den Sowjets geben sich als überzeugte Anhänger der Liga eigentlich nur noch Sowjetspanien und Frankreich aus. Sonst glaubt niemand mehr an die Wirksamkeit der Genfer Methoden, und selbst in England ist manch kritisches Wort über Genf gesprochen worden. London glaubt, sich der Liga in dem einen oder anderen Fall bedienen zu können, und bemüht sich aus diesem Grunde, auch die anderen Staaten bei der Stange zu halten. So ist in letzter Zeit mehrfach von englisch-polnischen Gesprächen die Rede gewesen, in denen das Thema Genf eine Rolle gespielt hat. Man möchte verhüten, daß die Flucht aus Genf noch größeren Umfang annimmt. Freilich, den Sanktionsartikel wird auch England nicht retten können, haben doch die sogenannten Oslo-Staaten in ihren Beratungen im Sommer keinen Zweifel gelassen, daß sie gar nicht daran denken, künftighin Verpflichtungen aus diesem Artikel zu übernehmen. Damit ist auch der Gedanke der Genfer Kollektivität preisgegeben, ein Gedanke, gegen den selbst Frankreich verstieß, als es sich mit der Türkei außerhalb und über Genf hinweg über den Sandschak einigte.

Eigentlich könnte man also in Genf nur noch den eigenen Bankrott feststellen. Das wird man natürlich nicht tun. So wird es wieder die üblichen „Arbeitstagungen" und die üblichen Hotelzimmer-Besprechungen geben. Man wird in den Versammlungen von allen möglichen Dingen reden, nur nicht von den Fragen, die wirklich brennend sind. Der Clou dieser ganzen Komödie wird wieder Herr Litwinow-Finkelstein in der Rolle eines Wahrers des Friedens sein.

Halifax bleibt vorläufig in London

London, 8. September.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß sich Außenminister Lord Halifax in Anbetracht der Notwendigkeit, sich während des gegenwärtigen Stadiums der Verhandlungen in der Tschecho-Slowakei in enger Fühlungnahme mit dem Premierminister und seinen Kollegen zu halten, gezwungen sieht, seine Reise nach Genf vorläufig zu verschieben.

Flottenschau vor Königin Wilhelmine

Amsterdam, 8. September.

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten wurde am Donnerstag eine Flottenschau abgehalten. Die Königin begab sich mit ihrer Begleitung an Bord der historischen Königsschaluppe, die durch 20 Matrosen gerudert wurde, auf den breiten Strom vor Amsterdam, wo auf den Kriegsschiffen die Mannschaften Paradeaufstellung genommen hatten. Eine unabsehbare Menschenmenge umsäumte den mit Flaggen reich geschmückten Hafen und jubelte der Königin zu. Im Anschluß an die Flottenschau vollzog die Königin den Stapellauf des 20 000 Tonnen großen Ostindiendampfers „Oranje", der für den Dienst Amsterdam-Batavia bestimmt ist. Am Vormittag hatte die Königin das geschmückte Arbeiterviertel „Jordaan" besucht, wo sie freudig begrüßt wurde.

Stolzer Bericht der größten Arbeit aller Zeiten

Dr. Todts Rechenschaftsbericht über die Reichsautobahnen – Schwindelerregende Zahlenangaben

Nürnberg, 8. September.

Auf dem Kongreß des Parteitages Großdeutschland, auf dem der Reichspressechef Dr. Dietrich seine großangelegte Rede über die Lügentaktik der internationalen Presse hielt, gab der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, einen sensationellen Rechenschaftsbericht über das größte Bauvorhaben der Welt: die Reichsautobahnen. Er betonte selbst mit Recht, daß bei den Zahlenangaben über dieses gigantische Werk dem Laien schwindlig werden kann:

Die bisher geförderten Erdmassen haben den Umfang von 300 Millionen Kubikmeter erreicht, eine Ziffer, die Leben gewinnt, wenn man hört, daß sie einen Erdkörper von der Grundfläche des Wannsees bei Berlin und seitlichen senkrechten Wänden von 104 Meter Höhe entspricht! Auch von den verarbeiteten Betonmengen von 14,5 Mill. Kubikmeter gewinnt man erst eine richtige Vorstellung durch den Vergleich, daß sechs Cheopspyramiden aus diesem Material erbaut werden könnten. Der hierzu verarbeitete Zement könnte 300 000 Eisenbahnwaggons füllen, ein Zementzug, der vom Nordkap bis nach Venedig reichen würde.

Die wachsende Bedeutung der Reichsautobahnen wird durch eine andere Ziffer erhellt: Rund eine halbe Million Fahrzeuge sind zu Pfingsten über die Autobahnen gefahren — und dabei ereignete sich nur ein einziger schwerer Verkehrsunfall durch ungeschicktes Fahren.

Die Straßen des Führers sind also nicht nur, wie Dr. Todt unter stürmischer Zustimmung feststellte, die leistungsfähigsten, sondern gleichzeitig auch die verkehrssichersten Straßen der Welt. Dr. Todt teilte weiter mit, daß, wie vorgesehen, im Laufe der nächsten Monate der 3000. Kilometer der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben werden wird.

Wie die Mitteilungen Dr. Todts über die Erschließung der deutschen Ostmark durch Reichsautobahnen, wurde auch mit besonderer Freude die Feststellung aufgenommen, daß durch die von ostmärkischen Ingenieuren durchzuführenden, unbedingt wintersicheren Verkehrswege unter Benutzung gewaltiger Tunnel alle Gaue der Ostmark mit dem Reich verbunden werden, so auch das bisher verkehrsmäßig vollkommen vernachlässigte Burgenland.

Interessant war besonders die von Dr. Todt festgestellte Tatsache, daß das gewaltige Straßenbauprogramm Schrittmacher für das gesamte Bauwesen geworden ist, so daß heute z. B. die Zahl der im Baugewerbe Beschäftigten von 500 000 auf 2,5 Millionen gestiegen ist.

Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgten die Zehntausende diesen Rechenschaftsbericht, wußten sie doch, daß sich in all diesen Zahlen und technischen Angaben ein monumentales Werk widerspiegelt, das kommenden Jahrhunderten von dem zähen Aufbauwillen eines Volkes unter seinem Führer Adolf Hitler künden wird.

Dr. Frank über den Aufbau im Rechtswesen

Reichsleiter Dr. Frank gab in seiner Kongreßrede einen ungemein interessanten Ueberblick über die Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates auf dem Gebiete des Rechtswesens.

Erst bei der Aufzählung der einzelnen großen Gesetzestaten des abgelaufenen Jahres wird deutlich, welche ungeheuren Fortschritte auf diesem Gebiete erzielt worden sind. Allen anderen voran steht aber das Gesetz vom 13. März 1938, das in der klaren Sprache des Reichsrechtes die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich festlegt, ein historisches Ereignis, das Dr. Frank unter minutenlangem stürmischem Beifall als die „größte Rechtstat der deutschen Geschichte" bezeichnete.

Mit stürmischer Zustimmung wurde die Feststellung aufgenommen, daß jetzt durch das Gesetz über die Verantwortlichkeit von Mitgliedern der ehemaligen österreichischen Bundes- und Landesregierungen die Verantwortlichen der Dollfuß-Schuschnigg-Periode zur Rechenschaft gezogen werden können.

Der Rechtssicherheit des deutschen Volkes stellt Dr. Frank zum Schluß den Zusammenbruch der Rechtsordnung in Sowjetrußland gegenüber. Allein in der Zeit zwischen dem 1. Oktober 1937 und dem 1. Februar 1938 wurden nach einwandfreien Mitteilungen in Sowjetrußland durch tschekistische „Liquidierungen" über 16 000 Menschen getötet, über 85 000 Menschen zur Zwangsarbeit verurteilt und damit einem grauenhaften Schicksal überliefert, unter dem nach den amtlichen Zahlen der Komintern 7,5 Millionen Menschen schmachten. „In Moskau haben die gemeinen Verbrecher über das anständige Volk gesiegt", stellt Dr. Frank fest.

Korpsführer Hühnlein wird Reichsleiter

Nürnberg, 8. September.

Die Reichspressestelle teilt mit: Der Führer hat heute den Korpsführer des NSKK, Hühnlein, zum Reichsleiter der NSDAP ernannt.

Korpsführer Adolf Hühnlein, der Führer des NSKK und des deutschen Kraftfahrsports, wurde am 12. September 1881 in Neustädtlein (Oberfranken) geboren. Er besuchte die Volksschule und das Gymnasium in Bayreuth und schlug dann die Offizierslaufbahn (Pionierwaffe) ein. 1901 und 1902 besuchte er in München die Bayrische Kriegsschule und von 1909 bis 1912 die Bayrische Kriegsakademie. Hühnlein nahm von 1914 bis 1918 als Kompanieführer, Bataillonskommandeur und Generalstabsoffizier am Weltkrieg teil. Er war ferner im Verband des Freikorps Epp im Jahre 1919 an der Einnahme Münchens und 1920 an der Niederwerfung des Kommunistenaufstandes im Ruhrgebiet beteiligt. Bis 1923 blieb Hühnlein in der Reichswehr, zuletzt als Erster Generalstabsoffizier beim Infanterieführer VII. Im Herbst 1923 schied er freiwillig aus der Reichswehr aus. Wegen der Teilnahme an der Erhebung am 9. November bekam er eine halbjährige Haft in Stadelheim und Landsberg zudiktiert. Adolf Hühnlein ist Träger des Blutordens und des Goldenen Ehrenzeichens der Partei. 1930 trat er in die Oberste SA-Führung ein und wurde hier der Chef des Kraftfahrwesens der SA und der Organisator der Motor-SA und des NSKK. 1933 wurde Adolf Hühnlein zum SA-Obergruppenführer befördert und 1934 vom Führer an die Spitze des aus Motor-SA und NSKK gebildeten und zur selbständigen Parteigliederung erhobenen heutigen NS-Kraftfahrkorps gestellt und zum Korpsführer befördert. Adolf Hühnlein ist ferner Ehrenführer der Motor-HJ.

Aufn. Bildarchiv Dresdner Nachrichten

Scheel: Keine Neuauflage der Korporationen

Heß und Rust bei der Sondertagung des NS-Studentenbundes

Nürnberg, 8. September.

Unter Teilnahme des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, und des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, begann die diesjährige Sondertagung des NSD-Studentenbundes mit einer weihevollen Feierstunde. Ein Chor, Einzelsprecher und -sänger und das Orchester des Reichsmusiklagers des Studentenbundes unter dem Leiter der Abteilung Musik, Schroth, brachten eine Kantate von Heinrich Spitta „Der Weg ins Reich".

Reichsstudentenführer Dr. Scheel schilderte das große Kampferlebnis der nationalsozialistischen Studenten, das sich nicht in der zweifelhaften Höhenlage liberalistischen Geistes, sondern als Erlebnis der Kameradschaft von Arbeitern der Stirn und der Faust vollzogen habe. Für alle Zukunft werde der NSD-Studentenbund das Gewissen der Bewegung auf der Hochschule bleiben. Er werde sie zu einer dauerhaften Stätte nationalsozialistischer Erziehung und völkischer Bewegung machen. Die dieser Aufgabe dienenden Kameradschaften seien keine Neuauflage der Korporationen. Sie verkörperten die Einheit der Volksgemeinschaft und bekämpften rücksichtslos jeden Standesdünkel. An Stelle des Bildungsprinzips sei das Prinzip der Leistung getreten.

Nachdem der Reichsstudentenführer auf die einheitliche Führung und Betreuung des Nachwuchses verwiesen hatte, wandte er sich den Fragen der Berufsberatung zu. Es solle in Zukunft keine Berufszweige mehr geben, die nur den Söhnen wohlhabender Eltern offenstehen. Ebenso dürfe der Jungakademiker nicht bis ins 30. Lebensjahr als Lehrling behandelt und bezahlt werden. Auch widerspreche es den Grundsätzen der Partei, daß der Akademiker erst zwischen dem 29. und 30. Lebensjahr an die Gründung einer Familie denken könne. Daher sei das endgültige Ziel nicht nur eine radikale Senkung der Gebühren, sondern das gebührenfreie Studium überhaupt.

Gesundheitsführung im Betrieb erspart Milliarden

Nürnberg, 8. September.

Auf der Tagung des Hauptamtes für Volksgesundheit sprach nach einleitenden Worten des Leiters des Hauptamtes, Hauptdienstleiter Dr. Wagner, der stellvertretende Leiter der Reichsgruppe Industrie, Dr. Seeliger, über das Thema der Tagung „Gesundheitsführung im Betriebe".

Staatsrat Meinberg, der stellvertretende Vorstand der Hermann-Göring-Werke, machte interessante Ausführungen über die gesundheitliche Betreuung der Arbeiter, die beim Aufbau dieses Werkes beschäftigt sind. Jeder Arbeiter werde vor der Einstellung von eigenen Aerzten der Hermann-Göring-Werke untersucht und seine Leistungsfähigkeit festgestellt, damit ihn so der richtige Arbeitsplatz zugewiesen werden könne. Die Arbeiter stehen unter ständiger Betreuung der Aerzte, die selbst in den Lagerbaracken wohnen. Als Erfolg dieser Arbeit konnte eine ständige Verminderung der Krankenzahl festgestellt werden, die wesentlich unter dem Reichsdurchschnitt liegt.

Als letzter Redner der Tagung zeigte der Stellvertretende Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit, Reichsamtsleiter Dr. Bartels, an praktischen Beispielen aus Betrieben, daß die für die Gesunderhaltung der Belegschaft angewandten Mittel sich als ungeheuer wirtschaftlich erwiesen. Die all-

Die Gaststätte Sektkellerei Bussard ein Begriff

In tormentis pinxit / Die Gemälde des Soldatenkönigs

Es gibt nicht viele große Menschen, denen soviel Unrecht geschehen ist und die von der Nachwelt so lange und so gründlich verkannt worden sind wie Friedrich Wilhelm I., der Soldatenkönig. Erst zwei Jahrhunderte nach seinem Tode wird dem großen Bildner des preußischen Staates Gerechtigkeit zuteil, erst heute ersteht ein völlig anderes Bild jenes eigenartigen Mannes, dessen Wirken man bisher mit ein paar Schlagworten abtun zu können glaubte. Den Menschen, den zu seinen Lebzeiten ganz Europa als „Bettlerkönig" verspottete, und der in den Geschichtsbüchern lange Zeit nur episodenhaft als Vorsteher eines Tabakskollegiums, als Stockschläge austeilender Sammler von „Langen Kerls" und als überstrenger, allem feineren Empfinden verschlossener Haustyrann fortlebte — diesen Friedrich Wilhelm beginnen wir heute in einem ganz neuen Lichte zu sehen. Seine politische und soldatische Leistung steht über jedem Zweifel, und wer sein Testament an den Sohn gelesen hat, der weiß auch, daß der Soldatenkönig immer nur Preußen vor Augen gehabt hat, daß er ein großer Menschenkenner und ein liebevoller Vater war, auch wenn kaum jemand in der königlichen Familie von dieser Liebe etwas spürte. Friedrich der Große ist nicht denkbar ohne seinen Vater, der die Voraussetzungen für die Leistungen des Sohnes schuf, indem er, der erste Preuße, die Armee und den Staat mit preußischem Geist erfüllte. Neben dem Staatsmann und Soldaten Friedrich Wilhelm blieb für den Menschen in der Geschichtsschreibung nicht viel Platz übrig. Dieser große König war aber alles andere als sturer Nur-Soldat. Unter der abgetragenen Oberkennuniform schlug ein heißes, fühlendes Herz, und unter der Maske königlicher Strenge verzehrte sich zwischen Tragik und Erfolg ein einzigartiges Schicksal. Nur wenige Vertraute wußten von diesem anderen König, und er selbst hütete ängstlich das Geheimnis seiner Seele, das Geheimnis nämlich, daß ein tiefer Zwiespalt in seiner Brust klaffte zwischen den Notwendigkeiten der Staatsraison und den Wünschen des eigenen Herzens.

Daß Friedrichs des Großen Liebe zur Flöte zu einem kulturgeschichtlichen Begriff geworden ist, weiß jeder Schuljunge. Daß aber der „Gekrönte Korporal", der Bettlerkönig, über den die Marquisen am Pariser Hof sich ausschütteten vor Lachen und dem an seinem eigenen Hof kaum jemand eine auch nur flüchtige Neigung für die Kunst zutraute, ein großer Liebhaber der Musik war, ist kaum bekannt. Der König, der dem verweichlichten Sohn die Flöte aus der Hand schlug, konnte seiner Lieblingstochter stundenlang auf der Flöte vorspielen. Er der jeden prunkvollen Kunstbetrieb haßte und über seine Dresdner Eindrücke und die Hofhaltung Augusts des Starken in sehr derben Worten an den alten Dessauer berichtete, saß zweimal in der Woche ganz allein in einem verdunkelten Saale des Potsdamer Schlosses und hörte Kammermusik. Aus Dresden ließ er sich den berühmten Quantz kommen, und beim Sohne in Rheinsberg borgte sich der Sparsame ab und zu einen Violinisten aus. Da saß dann der spartanische Bettlerkönig in seinen großen Schmerzen, von Gicht und Wassersucht geplagt, und vergaß über der Musik Sorgen und Qualen. Manchmal schien er zu

Aufn. Ewald Heinkis

„Der Bohnenkönig"

Nach einem Gemälde des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen

schlafen, und Quantz glaubte sich einmal einen kleinen Sprung in der Partitur gestatten zu können. Schon aber kam ein drohendes Geknurre aus dem dunklen Saal, und schnell mußte der „Strich" wieder aufgemacht werden.

Wenn aber die Schmerzen zu groß wurden und den Genuß der Musik beeinträchtigten, dann saß der König ohne Schlaf vor einer Staffelei und malte. Zwei Grenadiere standen vor der Türe, die niemand hereinlassen durften. Der Hofklatsch erfuhr natürlich doch von der geheimen Leidenschaft des Königs, und nun ergoß sich im Geheimen neuer Spott über den von aller Welt Verkannten. In wenigen Stunden waren seine „Gemälde" fertig, denn mehr Zeit hatte der König für seine Liebhaberei nicht. Dann und wann verließ ein plumper Planwagen das Potsdamer Schloß und schaffte die Bilder auf das kleine Gut Coffenblath, abseits von allen Verkehrsstraßen, dicht an der Grenze nach Sachsen. Dort ließ der König seine Bilder in weißgekalkten Zimmern aufhängen oder auch nur abstellen. Nur wenige sind erhalten, das meiste ist verschollen oder — beseitigt worden, weil das Verständnis der Nachfahren für die Bedeutung dieser Bilder nicht ausreichte und man die künstlerischen Seitensprünge eines preußischen Königs aus falsch verstandener Pietät vor kritischen Augen schützen wollte. Einiges aber ist erhalten, und mit diesen Bildern gewinnt die verzeichnete Gestalt Friedrich Wilhelms I. neue Umrisse. Wir wissen heute, daß diese Gemälde das merkwürdigste Signum trugen, das man sich denken kann. Unter dem „Friederich Wilhelm" oder „F. W." stand nämlich das erschütternde Bekenntnis: „In tormentis pinxit" — in Schmerzensstunden gemalt. Zu den körperlichen Qualen des starken Mannes im Rollstuhl kamen die seelischen, die Tragik des Familienlebens, das Unverständnis, das ihm überall begegnete, und vor allem die Sorge um Preußen. Eine Fülle von Bildern drang auf den leidenden König ein, seltsame Vorstellungen bewegten ihn, und einiges von dieser inneren Welt hat er festzuhalten versucht.

Was sind das für Bilder! Daß sie bei dem Fehlen jeder handwerklichen Vorbildung und bei der Kürze der Zeit, in der sie entstanden, in formaler Hinsicht dilettantisch bleiben mußten, ist klar. Und doch geht ein eigenartiger Reiz von ihnen aus. Schon in der Wahl des Stoffes unterscheiden sie sich von der Malerei jener Zeit. Während ein Watteau den Stil der europäischen Malerei bestimmte, erinnern uns die Bilder des königlichen Malers an die Niederländer, an Bruegel im besonderen. Der König malte entweder „aus dem Kopf" oder er nahm sein Gesinde als Modelle. Bei aller Primitivität ist man erschüttert von der Gewalt des Ausdrucks, von der tiefen Wahrheit dieser Bildnisse, die alle Brustporträts darstellen und fast durchweg in Lebensgröße gemalt sind. Auch wenn nicht allegorische Titel wie „Der Sinnende", „Die Eitelkeit", „Die Vergänglichkeit" unter einigen stünden, würde man auf diesen Gemälden den Drang nach Personifizierung ganz bestimmter Begriffe und Vorstellungen deutlich spüren.

Mit schwerem Pinsel und schweren, meist um Rot spielenden Farben sind diese Bekenntnisse eines Königs auf die Leinwand gemalt. Sie laufen zuweilen den Regeln der Perspektive zuwider, ihre Bedeutung wird dadurch aber nicht geschmälert. Ueberall spürt man die Absicht, in These und Antithese bestimmte Bezirke des Menschlichen darzustellen. Da gibt

jährlich durch die Minderung der Krankheitsfälle eingesparten Beträge beliefen sich auf mehrere Milliarden Reichsmark.

•

Die Sondertagung des Hauptorganisations-, Hauptschulungs- und Hauptpersonalamtes stand am Donnerstag im Zeichen zweier eindrucksvoller Reden der Reichsleiter Alfred Rosenberg und Dr. Ley.

Alfred Rosenberg zeigte die Grenzen auf, die für die NSDAP zwischen Großzügigkeit und Duldsamkeit einerseits und der Schwäche einer allzugroßen Nachgiebigkeit anderseits liegen können. Ausgehend von der Großmut, die die NSDAP allen Gegnern gegenüber zeigt und die zuletzt gerade bei der Angliederung der deutschen Ostmark noch einmal bewiesen wurde, wies Rosenberg darauf hin, daß mit der Verlegung des Kampfes von außen nach innen eine voraussichtlich längere Zeit der Auseinandersetzungen begonnen habe. Nicht die Aufklammerung der nationalsozialistischen Weltanschauung an möglicherweise entsprechende Philosophien und literarische Gruppen, sondern umgekehrt die Läuterung der Philosophie und Literatur durch die NSDAP müsse das Ergebnis der Arbeit der Partei sein.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley legte die Wege der Reinerhaltung der Idee und der Persönlichkeitsauslese der Partei dar. Er bezeichnete die Organisation als den Garanten dafür, daß keine falschen Propheten der Bewegung in Erscheinung treten können. Als die Tugenden der politischen Leiter bezeichnete Dr. Ley Gehorsam, Fleiß, Einsatz, Opferfähigkeit, Ruhe und Ueberlegung in erregten und schweren Zeiten.

Geheimnisvoller Tod eines Amtswalters der SdP

Deutsche Aerzte zur Obduktion der Leiche nicht zugelassen – Parteitrauer verkündet

Prag, 8. September.

Auf geheimnisvolle Art und Weise kam in Mährisch-Ostrau der Amtswalter der SdP Alfred Knoll ums Leben. Aus Anlaß seines Todes hat die Sudetendeutsche Partei für Sonnabend, den 10. September, Parteitrauer verkündet.

Dem bisher ungeklärten Zwischenfall liegen folgende Ereignisse zugrunde:

Wie der Abgeordnete Knorre der Sudetendeutschen Partei aus Römerstadt in Mähren mitteilt, kam am 6. September der Landwirt Knoll aus Hangenstein bei Römerstadt zu ihm und teilte ihm mit, daß sein Sohn Alfred Knoll am 2. September nach Ungarisch-Hradisch zum Infanterie-Regiment 27 zu einer Waffenübung eingerückt sei. Am 5. September erhielt der Vater des Knoll ein Telegramm ohne Unterschrift: „Sohn Alfred gestorben Krankenhaus Mährisch-Ostrau". Am 5. September fuhr der Vater ins Spital nach Mährisch-Ostrau, wo er keine Auskunft erhalten konnte. Es wurde ihm erklärt, er habe zur Kommandostelle zu gehen. Dort erhielt er ebenfalls keine weitere Auskunft und wurde an die Polizeidirektion nach Mährisch-Ostrau verwiesen. Dort wurde ihm erklärt, daß sein Sohn als Spion verdächtigt sei, daß er 20 Jahre Zuchthaus bekommen hätte und daß er sich daher aus dem Zuge gestürzt habe, in dem er eskortiert worden sei. Er sei tot.

Der tschechische Distriktarzt Johann Foltis erklärte, daß er den schwerverletzten Knoll, der nach Mährisch-Ostrau transportiert worden sei, behandelt habe. Er sei auf dem Wege nach Mährisch-Ostrau gestorben.

Außerdem erklärte der tschechische Arzt, daß Knoll nur eine Schädelwunde gehabt hätte, daß er sonst unverletzt gewesen sei und daß auch seine Kleider nicht beschädigt gewesen seien.

Gegen 10 Uhr vormittags am Mittwoch intervenierten die Abgeordneten der SdP Dr. Neuwirth und Dr. Knorre bei der Leichenbestattungsanstalt Choroysky in Ostrau, wo ihnen an Hand des Totenscheines und der Begleitpapiere erklärt wurde, daß Knoll an einem Bruch der Schädelbasis gestorben sei.

Wie der Prokurator des Kreisgerichts den intervenierenden Abgeordneten Köllner, May und Knorre mitteilte, hat die Polizei bereits eine Obduktion der Leiche Knolls durchgeführt. Der Ostrauer Polizeidirektor erklärte jedoch auf die Fragen nach dieser Obduktion, noch keinen Bericht darüber zu haben bzw. nicht zu wissen, ob eine solche stattgefunden habe. Es sei nicht Sache der Polizei, sondern des Militärkommandos, diese Untersuchung zu führen, da Knoll der Zivilbehörde nicht übergeben worden sei.

Die deutsche Bevölkerung in Jägerndorf und Umgebung ist nur darüber äußerst erregt, daß die politische Bezirksbehörde in Jägerndorf nicht gestatten will, daß der Sarg geöffnet wird. Außerdem hat die politische Bezirksbehörde die Hinzuziehung eines deutschen Arztes zur Obduktion der Leiche Knolls verboten. Die SdP hat nunmehr an Prager zuständiger Stelle gegen das Verbot Vorstellungen erhoben. Außerdem hat, wie verlautet, Sutton Pratt, einer der Mitarbeiter Runcimans, den Wunsch geäußert, daß ein deutscher Arzt bei der Obduktion zugegen sei und das Begräbnis nicht vor Sonnabend stattfinde.

Gemeinsame Beratung der Unterdrückten

Prag, 8. September.

Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Stellvertreters Konrad Henleins, Karl Hermann Frank, eine gemeinsame Sitzung des politischen Ausschusses der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei mit den Vertretern der Slowakischen Volkspartei, der Vereinigten Ungarischen Partei und des Polnischen Verständigungsausschusses statt. Ueber den dringend notwendigen Staatsumbau und die Regelung der Nationalitätenfrage wurde volles Einvernehmen festgestellt. Es wurde beschlossen, diese gemeinsamen Beratungen auch nach Bedarf fortzusetzen.

An der Sitzung nahmen u. a. teil: Abgeordneter Karl Hermann Frank, Dr. Sebekowsky, von slowakischer Seite Abgeordneter Dr. Tiso, von ungarischer Seite Abgeordneter Szüllö und Esterhazy, von polnischer Seite Dr. Wolf.

Schwerste Mißhandlungen einwandfrei festgestellt

Die Folterungen politischer Gefangener in tschechischen Kerkern

Drahtbericht unseres Prager gs-Mitarbeiters

Prag, 8. September.

Der Politische Ausschuß der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei hat am Donnerstag in einer außerordentlichen Sitzung Beschwerden behandelt, die sich gerade in der letzten Zeit wieder häuften und die beweisen, daß Untersuchungshäftlinge im politischen Strafverfahren den schwersten Mißhandlungen ausgesetzt werden.

Ohne vorläufig Einzelheiten über die in Mährisch-Ostrau festgestellten Mißhandlungen zu veröffentlichen, stellte der Politische Ausschuß allgemein fest, daß Untersuchungshäftlinge gesetzwidrig einer Untersuchungshaft bis zur Dauer von zwei Jahren unterworfen werden und daß seit mehr als Jahresfrist politische Untersuchungshäftlinge nichttschechischer Volkszugehörigkeit den schwersten Mißhandlungen ausgesetzt werden. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß u. a. als Mittel zur Erpressung von Geständnissen Bastonnaden (Stockhiebe auf die Fußsohle) und das Verprügeln zugedeckter und gefesselter Untersuchungshäftlinge mit Gummiknüppeln angewendet werden.

Aus der Tatsache, daß diese ungeheuerlichen Methoden gleichartig bei verschiedenen Untersuchungszentralen, wie Pilsen, Prag und Olmütz erwiesener Maßen angewendet werden, geht hervor, daß diese Methoden auf Einflußnahme bestimmter interessierter Stellen zurückzuführen sind. Die fortgesetzte Anwendung dieser Methoden bis in die jüngste Zeit beweist, daß Ministerpräsident und Innenminister trotz wiederholter sudetendeutscher Beschwerden das aufgezeigte System nicht verhindern konnten. Anderseits muß in diesem Zusammenhang festgestellt werden, daß der Ministerpräsident nicht in der Lage war, die Eintragung auch nur eines einzigen Anwalts der Sudetendeutschen Partei in die Sonderliste der Militärverratsverteidiger zu erreichen.

Prag protestiert gegen „Times"-Artikel

London, 8. September.

Nach einem Bericht des „Daily Telegraph" ist der „Times"-Artikel über den Plan einer Freigabe der Sudetendeutschen durch die Tschechen auf Veranlassung des tschechischen Gesandten in London „dementiert" worden. „Daily Telegraph" schreibt, „der bedauerliche Eindruck", den der „Times"-Artikel in Prag hervorgerufen habe, sei schnell London mitgeteilt worden mit einem Ersuchen, daß der tschechische Gesandte Masaryk an das Foreign Office herantreten solle. Er sei dahin instruiert worden, daß er für ein Dementi dieser Meldung zu sorgen habe, was daraufhin geschehen sei.

Die Haltung der „Times" dagegen geht dahin, daß sie ihren Vorschlag weiter aufrecht erhält.

Rom hält „eine Verständigung noch für möglich"

Amtliche italienische Stellungnahme zum sudetendeutschen Problem

Rom, 8. September.

Die hochoffiziöse „Informazione Diplomatica" nimmt in einer soeben erschienenen Ausgabe zu der derzeitigen Lage Stellung, wobei es u. a. heißt:

In verantwortlichen Kreisen Roms verfolgt man mit größter Aufmerksamkeit und zugleich mit der größten Ruhe die Entwicklung der Lage im Konflikt zwischen der Sudetendeutschen Partei und der Prager Regierung. Gemäß der Politik der Achse war und ist Italiens Haltung eindeutig zugunsten der von Henlein in den bekannten acht Karlsbader Thesen aufgestellten Forderungen. Den verantwortlichen Kreisen Roms erscheint es klar, daß in der sudetendeutschen Frage fremde und unverantwortliche Kräfte am Werk sind, die von Moskau und Paris abhängen und den Widerstand der Prager Regierung versteifen, indem sie die Möglichkeit von Hilfeleistungen durchblicken lassen und die Gegensätze auf das Gebiet der entgegengesetzten Ideologien verschieben.

In den verantwortlichen römischen Kreisen wird die Haltung des deutschen Volkes, im besonderen gegenüber der französischen Teilmobilisierung, und die Zurückhaltung sehr gewürdigt, die der Führer in seiner Botschaft an den Nürnberger Parteitag bewiesen hat.

Wenn Prag sich den Tatsachen fügt, ist es möglich, eine größere Krise zu vermeiden. Die Haltung Italiens in der sudetendeutschen Frage wurde in den Besprechungen festgestellt, die der Führer in Rom mit dem Duce hatte. Italien ist weder zur Einberufung von Reservistenjahrgängen übergegangen, noch hat es andere militärische Maßnahmen getroffen, vor allem, weil es, falls nicht die Aktion der demokratischen hetzerischen Strömungen die Oberhand gewinnt, eine Verständigung noch für möglich hält, und weil seine innere Struktur ihm erlaubt, jeder Möglichkeit sofort entgegenzutreten.

Kuchenjunge-Kaffee
zu volkstümlichen Preisen für verwöhnte Kaffee-Kenner

es eine überraschend eindringliche Gegenüberstellung „Imperator" und „Nero", die ebensogut heute gemalt sein könnten, wenn man von den technischen Unzulänglichkeiten absieht. Das Ergreifendste aber sind zwei Porträts, in denen sich der von Tragik umwitterte König selbst dargestellt hat. Das eine ist als Selbstbildnis offen zugegeben und stellt Friedrich Wilhelm als einen „Mijnheern van Hoenslardyck" dar. Es stammt aus den Jahren, da sich der König mit Abdankungsplänen trug, um als einfacher Mijnheer in Holland zu leben. Es zeigt die zerfurchten Züge eines Mannes, dessen Lebenskraft mit 50 Jahren aufgezehrt war. Hier und nicht auf dem schönen, fülligen Porträt des begabten Pesne haben wir den wahren König, und merkwürdigerweise stimmt diese Selbstschau haargenau überein mit den unbestechlichen Zügen der Totenmaske. Noch erschütternder wirkt das Bild, das unter dem Titel „Der Bohnenkönig" eine niederländische Volksgestalt zum Gegenstand hat. Hier wird die Malerei zur schonungslosen Offenbarung. Wie sich der König gern aus der „Beggars Opera" — jener eigenartigen englischen Musiksatire, die von Brecht und Weill zu einer „Dreigroschenoper" verballhornt worden ist — vorspielen ließ, so sucht er in seinem „Bohnenkönig" eine Antithese zu den heroischen Königsbildern seiner Zeit, wie wir sie von Ludwig XIV. und August dem Starken kennen. Die flackernde Krone irrlichtert über einem Gesicht, das einer Maske zu gleichen scheint. Beim näheren Zusehen aber wittert ein tragischer Zug um die zu einer lächelnden Grimasse verzogenen Fleischmassen, das Leid, die Trauer und der Schmerz eines Unverstandenen, den das Leben gezeichnet hat. Ein anderer König Lear!

Das sind die Bilder des Soldatenkönigs, unter denen sich auch skurrile Spielereien und magische Träume befinden, wie das Bild vom „Lustigen Rat" und ein Spiegelbild ohne Spiegel. Der Verfasser des großen Romanes um Friedrich Wilhelm I., Jochen Klepper, hat die bezeichnendsten dieser Bilder in einem schmalen Bande zusammengestellt und sie mit klugen Erläuterungen versehen, die das Wesen dieses seltsamen Königs besser verständlich machen als viele Geschichtsbücher.*) Zur Abrundung fügte er eine Auswahl von Briefen des Soldatenkönigs hinzu, die so etwas wie einen Begleittext zu den Bildern darstellen. In den abgerissenen, orthographisch recht eigenwilligen Briefen Friedrich Wilhelms findet man ähnliche Bekenntnisse, wie er sie der Leinwand anvertraut hat. Zusammen mit den Bildern sind sie ein erschütterndes Dokument vom kämpferischen Leben eines großen Menschen und von der Tragik eines einsamen Königs.

Kurt Mauch.

*) Jochen Klepper: In tormentis pinxit. Briefe und Bilder des Soldatenkönigs. 56 Seiten Einführung, 1 farbiges Titelbild, 25 Gemäldewiedergaben und 8 Seiten Faksimiles auf Kunstdruck, 96 Seiten Briefe. In Leinen gebunden 4,50 RM. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Berlin.

Deutsch-skandinavische Austausch-Gastspiele

Das Stralsunder Stadttheater, dessen Schauspiel in der vergangenen Spielzeit mit großem Erfolge in Malmö Goethes „Faust" zur Aufführung brachte, wird im November mit seinem Opernensemble in den schwedischen Städten Malmö, Landskrona, Helsingborg, Ystad und Trelleborg mit Mozarts „Figaros Hochzeit" gastieren. Zu gleicher Zeit veranstaltet das Malmöer Theater in Stralsund ein Gastspiel. Voraussichtlich kommen Strindbergs Dramen „Totentanz" und „Karl XII." zur Aufführung.

Ein Schiffsbau und Stapellauf auf der Bühne

Die erste große d'Annunzio-Gedenkfeier hat sechs Monate nach seinem Tode in einer von dem Ministerium für Volkskultur organisierten Aufführung der „Adriatischen Tragödie" des Dichters, „La Nave", in Venedig stattgefunden. Das Schauspiel ist vor 30 Jahren geschrieben; es ist eine Verherrlichung der Seetüchtigkeit des alten Italiens und predigt die Ausdehnung des modernen Italiens über See. Die Handlung spielt im Jahre 552 auf einer Lagunen-insel. Als Ort der Aufführung wurde die Insel San Pietro di Castello am Eingang zum Hafen des Lido gewählt, wo durch Ausgrabung eines Kanals von vier Meter Breite eine zweite Insel geschaffen wurde, auf der die Bühne errichtet ist. Diese hat eine Fläche von etwa 1600 Meter, auf der sich 500 Personen bewegen. Der Bau des Schiffes, dem der Dichter den Namen „Totus Mundus", die „Ganze Welt", gegeben hat, geschieht vor den Zuschauern zwischen dem Prolog und der dritten Episode, in der sie in das Wasser des Adriatischen Meeres vom Stapel läuft. Es werden drei Aufführungen stattfinden; bei der ersten waren 4000 Zuschauer zugegen, und der Erfolg war groß.

C. K.

†* **Vesper in der Sophienkirche** am Sonnabend (10.), 4,30 Uhr. Vortragsfolge: Werke von J. S. Bach. 1. Partita über „O Gott, du frommer Gott" für Orgel; 2. Sarabande aus der Suite D-Dur für Cello und Orgel; 3. Gemeindegesang; 4. Schriftverlesung, Gebet und Segen, 5. Adagio für Cello und Orgel; 6. Präludium und Fuge Es-Dur für Orgel. Mitwirkende: Günter Kosche (Orgel i. V.), Emil Gmeindl (Cello).

† **Chorkonzert.** Der Sängerkreis 1 Dresden im DSB veranstaltet am Sonnabend (10.), abends 8 Uhr, in der Jahresschau „Sachsen am Werk" unter dem Kennwort „Tag des deutschen Liedes" eine Chorfeier, an der 2000 Sänger und Sängerinnen teilnehmen. Leiter der Frauen- und gemischten Chöre ist Staatskapellmeister Carl Maria Pembaur, Leiter der Männerchöre Kreischorleiter Armin Kaltofen.

Internationales Musikfest in Venedig

Das diesjährige, der Biennale eingegliederte Internationale Musikfest in Venedig ist das sechste seiner Art und widmet sich in acht großen Veranstaltungen vornehmlich der Pflege der jüngeren Talente auf dem Gebiete der Orchester- und Kammermusik, geschickt aufgelockert durch einen Rückblick auf die Musikentwicklung der letzten 80 Jahre und eine tänzerische Huldigung vor dem Genie der venezianischen Suitenmusik des 16. und 17. Jahrhunderts, für die der Park der Königlichen Villa in Stra ausersehen ist. Als künstlerischen Auftakt hörte man in dem glanzvoll erneuerten Theater La Fenice und in den stilvollen Räumen des Palazzo Giustiniani je ein Orchester- und Kammerorchesterkonzert. Das Ereignis des ersten Abends war dabei die ungemein feinsinnige Dirigierleistung des Griechen Dimitri Nitropulos. Lebhafter, wenn auch nicht stets unwidersprochener Beifall, begrüßte die einzelnen Neuheiten. Der gesellschaftliche Rahmen trat besonders bei dem Kammerkonzert glanzvoll in Erscheinung.

Dr. Hans Georg Bonte.

Ausbau der höchstgelegenen Sternwarte Deutschlands

Die Badische Landessternwarte auf dem Königstuhl bei Heidelberg, die die höchstgelegene Sternwarte Deutschlands ist und die jetzt auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken konnte, soll mit Unterstützung der Reichs- und Landesbehörden einen wesentlichen Ausbau erfahren. Das Institut gehört zu den bedeutendsten Forschungsstätten der astronomischen Wissenschaft.

Ein neues Weltblatt der Musik

Unter der Hauptschriftleitung von Dr. St. Dotremont wurde in Brüssel eine „Revue Internationale de Musique" gegründet, die sich die Aufgabe gestellt hat, in mehrsprachigen, über 200 Seiten umfassenden Heften das zeitgenössische Musikschaffen zu fördern durch Wahrnehmung der musikpolitischen Belange in allen Kulturstaaten. Im ersten Heft berichten A. Casella über Italien, Sabolsci über Ungarn, Edw. Evanz über England, Schwerke über Amerika, Ch. Koechlin über Frankreich. Der Aufsatz des Schriftleiters für Deutschland, Dr. Fritz Stege, behandelt die gegenwärtige Lage der deutschen Musik.

Ein Denkmal für die in Spanien Gefallenen in Rom

Wie aus Rom berichtet wird, wurde auf dem Campo Mussolini ein Denkmal feierlich eingeweiht, das zum Gedächtnis der für die Einheit, die Freiheit und die Größe des nationalen Spaniens Gefallenen errichtet ist. Das Denkmal wiederholt in kleineren Maßen den feierlichen Obelisken von Burgos, der die unvergängliche Erinnerung an das Martyrium und den Ruhm Spaniens erhalten soll. Auf der Vorderseite steht unter dem Kreuz in schwarzen Buchstaben die Inschrift: „Caidos por España — 18 Julio de 1936" — „Presentes".

Dresden und Umgebung

Nein, was es alles gibt!

Wenn man am Spätnachmittag die Schloß-, See- und Prager Straße entlang promeniert, dann kann man hin und wieder allerhand merkwürdige Dinge erleben. Deshalb ist solch Bummel bei vielen Dresdnern sehr beliebt. Man mustert die neuen Auslagen in den Geschäften, bestaunt die braungebrannten Ferienleute oder starrt dem Nummernschild eines ausländischen Wagens nach, um dann in seinem Notizbuch nachzuschlagen, aus welchem Land der Fremde kommt.

Gestern gab es vor einem Modehaus auf der Prager Straße ein beängstigendes Gedränge. Was war geschehen? — In den Augen der Harrenden und aus ihren Gesprächen versuchte ich etwas zu erfahren. Vergebens. Ich sah nur eine wie gebannt in ein Schaufenster blickende Menschenmenge. Nun ließ mich meine Neugierde nicht mehr tatenlos dastehen und ich arbeitete mich durch die Masse Mensch bis an die große Glasscheibe heran. Und was ließ die sonst so Eiligen ihre Schritte verharren . . . .? Die Schaufensterdamen wurden neu eingekleidet. Damit ihre schönen gebogenen Augenwimpern und reizend frisierten Köpfchen keinen Schaden nehmen, hatte der vorsorgliche Dekorateur ihnen — Autobrillen und Haarnetze umgebunden . . .

Lächelnd setzte ich meinen Weg fort. R.-A. B.

Warnung und Entwarnung

Am Donnerstag wurden gegen Abend die in Dresden aufgestellten Luftschutzsirenen zum erstenmal insgesamt ausgeprobt. Man hat ihre Heultöne schon früher in verschiedenen Stadtvierteln vernommen, wenn sie während der Installation in Tätigkeit gesetzt wurden. Diesmal aber klangen sie alle zusammen. Die Rathausuhr hatte eben den ersten Schlag der siebenten Stunde ertönen lassen, da kam es von irgendwoher in lautem immer auf- und abschwellendem Sirenenton aus der Luft. Also das Signal für Fliegergefahr! Bald gesellten sich auch Sirenen aus anderen Stadtvierteln hinzu. Jedenfalls drang das Heulen in Fahrzeuge und auch in Räume hinein. Daß es in den Straßen gehört wurde, versteht sich. Mehrere Minuten lang erklangen die Sirenentöne, und gegen 19,15 Uhr hörte man dann in derselben Lautstärke einen gleichbleibenden hohen Ton mehrere Minuten lang, also das Zeichen der Entwarnung oder dafür, daß keine Fliegergefahr mehr besteht.

Dresdens SA marschiert nach Nürnberg

Die Marschblocks der Brigade 38, die als Abordnung der Dresdner SA am Nürnberger Parteitag teilnehmen, verlassen Dresden am heutigen Freitag. Abmarsch 14,45 Uhr von der Stadthalle an der Hans-Schemm-Allee. Marschweg: Albrechtstraße, Grunaer Straße, König-Johann-Straße, Altmarkt, Seestraße, Prager Straße, Hauptbahnhof.

„Kroatzbeere" im Stahltank

Ein süffiges Kapitel aus einer Lausitzer Obstweinkelterei

Fünf Millionen Liter süße Getränke, das ist für einen einzelnen Betrieb eine beachtliche Menge, und wenn man hört, daß es sich dabei zum größten Teil um Obstwein handelt, der bis zu 15 Prozent Alkohol enthält, kann es einem dabei schon ein bißchen schwindlig werden. Aber der kräftige Lausitzer Schlag ist hierin anderer Meinung. Hat der Traubenwein vom Rhein ungefähr 7—8 Prozent Alkoholgehalt, muß der Reichenauer Obstwein eben das Doppelte aufweisen, sonst kann man ja auch Dünnbier trinken.

Es ist denn auch eine besondere Sorte, diese Johannisbeer- und Rhabarberweine und der burgunderrote Tropfen von der Brombeere, auf schlesisch „Kroatzbeere" genannt. Feurig funkelt es im Glase, aromatisch rinnt es über die Zunge. Doch um der Wahrheit die Ehre zu geben, von diesen fünf Millionen Liter fließen einige Hunderttausende auch durch andere Kehlen als nur die der Lausitzer Edelroller.

Reichenauer Spezialweine

genießen seit einem halben Jahrhundert weit über Sachsen hinaus einen guten Ruf. Und es sind auch alkoholfreie Süßmoste darunter, die in unserm Zeitalter des Sports nun überall so beliebt geworden sind. Anderseits aber zählen wieder Liköre, Magenbitter und Weinbrände mit in die genannte Fassungszahl der Lagerräume. Jedenfalls, es ist allein schon für die Nase ein Genuß, durch die ausgedehnten Fabrikräume zu gehen und all die verschiedenen Wohlgerüche zu erschnuppern.

Da ist vor allem der Raum, wo die Essenzen hergestellt werden. Große Holzladen reihen sich aneinander, und lüftet man die Klappdeckel, wird man von Duftwolken geradezu eingenebelt. Pfefferminze, Anis, Fenchel, Wermut, Zitronen- und Apfelsinenschalen und was sonst noch alles harrt des pulverfeinen Zerriebenwerdens

in der Kräutermühle,

um dann bei der Destillation die starke Würze herzugeben.

Vom Frühjahr bis spät in den Herbst hinein rollen auf eigenem Gleisanschluß die Güterwagen von nah und fern und schaffen die Erdbeeren und Sauerkirschen, Stachel- und Heidelbeeren tausendzentnerweise direkt vor das Haus. Bei Äpfeln muß man schon von Zehntausenden von Zentnern reden. Ein Elevator befördert die Früchte sogleich in die großen Bassins zum Waschen, das maschinell erfolgt. Unter Pressen, die mit einem Druck von 25 Kilogramm auf den Quadratzentimeter drücken und beispielsweise 1800 Zentner Äpfel in 20 Stunden bewältigen, wird der Saft herausgepreßt und durch verzinkte Kupferrohre, ohne daß die menschliche Hand einmal in Berührung damit käme, weiter in die verschiedenen Gärbehälter gepumpt. Drei Monate dauert in der Regel die Hauptgärung, die in den ersten Wochen recht stürmisch verläuft.

Das brodelt und zischt,

als ob ein Feuer darunter angezündet wäre, und es sind doch nur die kleinen Hefepilze, die hier ihr Wesen treiben. Daß es kein Unwesen wird, dafür sorgt die eigens für jede Obstweinsorte im Laboratorium gezüchtete Reinhefe.

Fässer sonder Zahl und in allen Größen tragen im Spund die verschlungenen kleinen Gärröhrchen. Drei bis vier Monate Nachgärung, und in insgesamt 6—8 Monaten ist der Wein genußfähig, er braucht nur noch kurze Zeit, um sich „abzurunden". Längeres Lager, wie es dem Rheinwein zuträglich ist, schätzen die echten Kenner des Obstweins nicht, da es der Fruchtsorte mit der Zeit etwas von ihrer Eigenart nimmt. Jedes Faß trägt das Datum der Füllung angekreidet. Ein ausgedehnter Gebäudetrakt von vier Stockwerken ist nur mit Lagerfässern gefüllt.

Aber dann wird die Sache fast ein bißchen unheimlich. Man geht mehrere Meter lang durch enge Schächte, die knapp einen ausgewachsenen Menschen hindurchlassen, man blickt mehrere Meter in die Höhe — und das sollen ebenfalls Fässer vorstellen? Betontanks sind es, die nicht weniger als je 100 000 Liter fassen! Dagegen muten die Stahltanks mit einem Fassungsvermögen von „nur" 25 000 Liter schon beinahe bescheiden an. Um gegen den Angriff der Obstsäure geschützt zu sein, sind diese neuzeitlichen

Behälter innen mit Glas ausgekleidet.

Das ist jetzt die Streitfrage unter den Liebhabern des köstlichen Apfelsaftes: auf kaltem Wege entkeimt, bleibt der Saft hellgelb, durch Erhitzung keimfrei gemacht, nimmt er dunklere Färbung an. Wasserhell ist er „natürlicher", behaupten die einen; goldgelb schmeckt er kräftiger, sagen die andern. Bis eine Partei gesiegt hat, wird der Most eben auf zweierlei Art hergestellt werden. In beiden Fällen aber heißt es beim Abfüllen außerordentlich vorsichtig zu sein. Der betreffende Raum wird zuvor mit schwefliger Säure keimfrei gemacht und auch den Flaschen und der Kleidung der hier Beschäftigten muß alle nur mögliche Sorgfalt zuteil werden. Vierzehn Tage lang verbleiben die verschlossenen Flaschen noch unter Kontrolle; was dann hinausgeht, ist als gut befunden worden und kann als haltbar gelten.

Im Versandraum kommen die buntesten Etiketts zusammen. Große Korbflaschen, am Henkel aufgehängt, laufen flink an der Decke entlang, von den leise rasselnden Ketten einer elektrischen Transportanlage gefördert. Da stehen in langen Reihen auch Konservenbüchsen und Marmeladeneimer, die ebenfalls zu den Erzeugnissen des Reichenauer Großbetriebes gehören. In der Lausitz wird also nicht nur an Gurtbändern und Handtüchern gewebt oder Salat und Kohl angebaut . . . G. K.

Ernst Bauerhorsts letzter Gang

Auf dem Inneren Neustädter Friedhof wurde der ehemalige Präsident der Reichspostdirektion Dresden, Major d. L. a. D. Ernst Bauerhorst, von einer großen Trauerversammlung zur letzten Ruhe geleitet. Der Männerchor der Reichspost rahmte die ernste Feier mit frommem Sang ein. Pfarrer Sturm von der Trinitatisgemeinde schilderte die Wesensart des Verstorbenen aus den beiden Bibelworten: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft" und „Ich habe einen guten Kampf gekämpft". Aus beiden leitete er die treue Hingebung in der Familie von Jugend auf her, aber auch die Berufstreue, die ihn 44 Jahre bis in höchste Stellen hinauf Verantwortung tragen ließ, die ihm auch die Herzen derer gewann, für die er Vorgesetzter war. Der Geistliche gedachte auch der Wirksamkeit des Verblichenen im Kriege; er habe sich da ganz als Grenadier gezeigt, denn er sei seinen Soldaten Führer, Kamerad und Freund gewesen.

Im Namen der Reichspostverwaltung und der Gefolgschaft der Dresdner Reichspostdirektion legte Oberpostrat Hampe Kränze am Sarge nieder. Er erwähnte, daß mannigfacher Wechsel der Dienststellen Bauerhorst wiederholt nach Dresden gebracht habe. Seit 1924 im Reichspostministerium, habe er vor allem die Postsportvereine ausgebaut und namentlich auch die Fürsorge für lungenkranke Postbeamte gefördert. In seiner Tätigkeit als Präsident von Dresden habe er sich den hiesigen Beamten besonders als ein Mann von gerader Gesinnung und als ein treuer Arbeiter mit einem mitfühlenden Herzen gezeigt. Staatsfinanzrat v. Loeben widmete dem Verstorbenen letzte Grüße der Offiziere des vormaligen Leib-Grenadier-Regiments, worauf Oberstleutnant a. D. Bauer dem Toten ein Habedank von der Offiziersvereinigung des ehemaligen Sächsischen Telegraphen-Bataillons nachrief. Schließlich grüßten noch der Leiter des Männerchors Reichspost, Oberpostinspektor Balz, im Namen seines Chors und der Vorsitzende des Kleingärtnervereins der Reichspostbeamten. Am Grabe hatte eine Gewehrabteilung der Krieger-Kameradschaft Sächsische Grenadiere Aufstellung genommen und sandte dem verstorbenen Offizier drei Salven als letzten Ehrengruß nach.

— **Den 70. Geburtstag** feiert heute, am 9. September, Friedrich Oelschig, Wachsbleichstr. 22, Inhaber der Essigsprit-, Weinessig- und Senffabrik Carl G. Herrmann.

— **Freistellen in den Schülerheimen der Fürsten- und Landesschulen in Meißen und Grimma.** Für die Schülerheime der Fürsten- und Landesschulen in Meißen und Grimma sind Ostern 1939 einige Kostfreistellen, für die die Stadt Dresden das Vorschlagsrecht besitzt, anderweit zu vergeben. Die Freistellen sind in erster Linie für begabte Söhne von Dresdner Einwohnern arischer Abstammung bestimmt. In Grimma erfolgt die Aufnahme in Klasse 3. Gesuche sind bis spätestens 25. September bei der Stiftungsabteilung des Stadtwohlfahrtsamtes, Theaterstraße 15 Erdg., einzureichen, die auch weitere Auskunft über die näheren Bedingungen und die dem Gesuche beizufügenden Unterlagen erteilt. (Geöffnet von 8,30 bis 14 Uhr, außer Mittwochs.)

— **Treue in der Arbeit.** Heute, am 9. September, ist der Filialleiter Gustav Maiwald 40 Jahre bei der Firma Gebrüder Kaul, Zigarrengeschäfte, Antonstraße, tätig.

— **Ein Abendsingen am Heiligen Born** findet am nächsten Sonntag um 17,30 Uhr statt. Ausführende: Der Chor der Kantorei Leubnitz-Neuostra und ein Sextett des Sächs. Posaunenwerkes.

— **Annenkirche.** Am 9. Oktober soll eine Jubelfeier der vor 25 und vor 50 Jahren in der Annenkirche Konfirmierten stattfinden. Alle, die in der Annenkirche in den Jahren 1913 und 1888 konfirmiert wurden, wollen ihre genaue Anschrift umgehend an das Kirchgemeindeamt, Dresden-A. 1, Annenstraße 40, senden.

Keine Gemeindebiersteuer mehr

Ab 1. Oktober dürfen die Gemeinden keine Steuern auf den örtlichen Verbrauch von Bier (Gemeindebiersteuer) erheben. Entgegenstehende Vorschriften treten mit dem gleichen Tage außer Kraft. Die Stadt Dresden erhebt infolgedessen die Gemeindebiersteuer nach dem 30. September nur noch in den Fällen, in denen die Steuerpflicht in der Zeit bis mit 30. September 1938 eingetreten ist. Insbesondere ist auch von den Privatpersonen, die Gemeindebiersteuer für das von ihnen bis mit 30. September 1938 in Dresden zum Verbrauche eingeführte oder empfangene Bier an die Gemeindesteuerstelle, Johannesstraße 18, ohne besondere Aufforderung noch abzuführen.

Japanische Journalisten in Dresden

Vierzehn führende Vertreter der japanischen Presse, die vor acht Tagen in Bremen eintrafen und als Gäste der Reichsregierung eine vierwöchige Rundreise durch Deutschland unternehmen, statteten am Donnerstag, von Berlin und Leipzig kommend, der sächsischen Landeshauptstadt einen Besuch ab. Die Gruppe, die von dem Ehrenmitglied des Verbandes japanischer Zeitungen und Herausgeber der „Hokkai-Times" Takeshi Azuma geführt wird, wird von Major a. D. Engelbrechten vom Deutschen Ausland-Club betreut. Nachdem die japanischen Berufskameraden eine Rundfahrt durch Dresden mit anschließender Besichtigung der Gemäldegalerie und der Jahresschau „Sachsen am Werk" unternommen hatten, leisteten sie am Abend einer Einladung der Stadt zu einem Empfang im Rathaus Folge. In Vertretung des in Nürnberg weilenden Bürgermeisters Dr. Kluge entbot Stadtrat Dr. Jüngst den Gästen aus dem Fernen Osten einen herzlichen Willkommengruß. Er erinnerte an die innige Freundschaft zwischen dem großen japanischen Kaiserreich und dem neuen Deutschland, zwei Völkern, die beide denselben politischen Gleichklang haben. Die Pflege einer dauernden Freundschaft habe als Voraussetzung ein gegenseitiges Verstehen, dem diese Deutschlandreise dienen wolle. Die Gäste sollten sich aus eigener Anschauung ein Bild machen, was das neue Deutschland unter der zielbewußten Führung Adolf Hitlers leiste. In diesem Jahre habe schon zum dritten Male eine japanische Delegation Dresden besucht, ein Zeichen für die enge Verbundenheit beider Völker. In Nürnberg würden jetzt die japanischen Pressevertreter den Nationalsozialismus in konzentriertester Form erleben. Möge die Stadt Dresden mit ihren vielen Kulturgütern den Gästen manche Anregung auf den Weg geben, möge dieser Besuch sie so beeindrucken, daß sie daheim ihrem Volke ein richtiges Bild von dem nationalsozialistischen Deutschland zeichnen. Dr. Jüngst schloß mit einem Trinkspruch auf Seine Majestät den Kaiser von Japan.

Der Führer der Delegation Takeshi Azuma dankte der Stadt Dresden namens seiner Berufskameraden für den herzlichen Empfang. Dresden habe auch in Japan einen guten Ruf als bedeutende deutsche Kunststadt. Es sei den japanischen Pressevertretern eine große Freude, die so ganz anders geartete deutsche Kultur in solcher Vollendung in Sachsens Landeshauptstadt kennen zu lernen. Auch dieser Redner unterstrich die politische Bedeutung der Achse Berlin—Rom—Tokio in dem Antikomintern-Vertrag und ließ seine Ansprache mit einem dreifachen Banzai auf den Führer und Reichskanzler ausklingen.

Im Verlaufe des Abends besichtigten die japanischen Gäste die Räume des Rathauses, über dessen Schönheit sie sich in der ihnen eigenen Lebhaftigkeit bewundernd äußerten. Heute fährt die Delegation nach Nürnberg, um an dem Parteitag teilzunehmen. Dann führt der Reiseweg über Wien und Italien nach Japan zurück.

Ein ausgekochter Kunde

So muß man den Mann wohl schon nennen, der auf keinen Mahnbrief reagiert, der die Frist des Zahlungsbefehls verstreichen läßt, und der es auch versteht, sich „erfolglos" pfänden zu lassen, während er doch im Auto seine Reisen macht. Was tut man mit so einem Zeitgenossen?

Das war eine der Fragen, die den sechs angehenden Kaufmannsgehilfen der Fachgruppen Kraftfahrzeuge, Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehör in der mündlichen Prüfung vorgelegt wurden. Denn wie ein Mensch zu seinem Gelde kommt, das muß ein Kaufmann schließlich mit am ehesten wissen. Allerdings, ein Lehrling wird nicht oft Gelegenheit haben, eine Forderung durch alle Instanzen hindurch einzutreiben, deshalb gingen die angehenden Kaufleute wohl auch ein bißchen zu forsch vor, indem sie gleich nach der zurückgekommenen „Nachnahme" dem Schuldner den Offenbarungseid zuschoben oder ihn gar vom Fleck weg verhaften lassen wollten.

Aber über Brutto, Netto und Tara wußten sie recht gut Bescheid, und einen Auftrag konnten sie auch in aller Form annehmen. Beim Wechsel dagegen stellte es sich wieder einmal heraus, daß dieses Zahlungsmittel nicht nur für den „Bezogenen" ein heikles Kapitel ist.

Um den Prüfungen etwas von der behördlichen Schwere zu nehmen, finden sie diesmal, soweit es angängig ist, in Geschäftsräumen statt. Den sechs Prüflingen dieser Fachgruppen wird daher das Drum und Dran in einem Autohaus der Prager Straße ziemlich vertraut gewesen sein. Nach den buchmäßigen Fragen kamen die technischen an die Reihe. Wenn auch nicht jeder Kaufmannsgehilfe als Verkäufer im Laden beschäftigt wird, muß er doch mit den einschlägigen Dingen Bescheid wissen. Auf ihrem eigenen Gebiet waren sie auch gut beschlagen. Von den drei männlichen Prüflingen wußte der eine das Uebersetzungsverhältnis der Zahnräder im Kraftwagen prompt anzugeben, ein anderer jonglierte nur so mit den einzelnen Markenartikeln, und von den weiblichen Lehrlingen setzten sich Fräulein Monika und Edith flott mit dem Ringschiffchen oder Schwingschiffchen einer Nähmaschine auseinander, mit Schreibmaschinen wußte die dritte gut Bescheid.

Dann war auch noch vom Kundendienst, diesem zu einem wichtigen Begriff gewordenen Belang unserer Zeit die Rede. Spielt er doch gerade in diesen Fachgruppen eine große Rolle. Von einem fixen Kerl auf der Reparaturwerkstatt verlangt der auswärtige Besucher heutigentags nicht nur die Dauer der Instandsetzung zu erfahren, er möchte zum Beispiel auch gleich an Ort und Stelle unterrichtet werden, wie er in der fremden Stadt die dreistündige Wartezeit am besten verbringt. Es ist dem Geschäftsinhaber auch nicht damit gedient, daß einem Käufer, wenn auch mit liebenswürdigem Bedauern, bedeutet wird, daß die verlangte Ware gerade nicht am Lager ist — kann es ein anderes Fabrikat nicht ebensogut sein?

Es tauchten Fragen auf über die Treuhand-Bestimmungen, die seit 1934 in Kraft sind. Wie ist das auch jetzt mit den Rabatten, die früher so freigebig und beinahe unbesehen gewährt wurden? Wie kommt man hinter die Schliche der sogenannten Strohmänner?

Man sieht, es ist nicht so einfach, aus einem Lehrling, der bisher nur in seinem verhältnismäßig kleinen Kreise stand, ein Kaufmannsgehilfe zu werden, der dem Betriebsführer auch wirklich eine Hilfe ist.

JUNG UND ANMUTSCHÖN DURCH DIE HAUTPFLEGE MIT PALMOLIVE SEIFE
1 Stück 30 ₰ — 3 Stück 85 ₰

Ertüchtigung von Jugendlichen

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen teilt mit:

Der erste Kursus von Ertüchtigungskuren für angekrankte, körperbehinderte Jugendliche, die die Landesversicherungsanstalt Sachsen seit Juni d. J. als weitere Aufgabe auf dem Gebiete ihrer Heilfürsorge in Grünhain i. E. durchführt, wurde Ende Juli mit gutem Erfolg beendet. Seit 1. August läuft der zweite Kursus, an dem 64 männliche Jugendliche teilnehmen. Unter Führung von Präsident Dr. Möbius, des zuständigen Dezernenten der Landesversicherungsanstalt Sachsen Dr. Rockläschel und des Heimarztes nahmen der Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit und Gebietsarzt der HJ. Dr. Rüdiger, sowie der Gaujugendwalter der Deutschen Arbeitsfront und Beauftragte der Gebietsführung der HJ, Bannführer Unger, Gelegenheit, die Einrichtung des Jugenderholungsheimes in Grünhain zu besichtigen und der Durchführung der Ertüchtigungskuren beizuwohnen. Die Beauftragten der HJ, Arbeitsfront und des Amtes für Volksgesundheit konnten sich dabei mit Befriedigung persönlich davon überzeugen, daß nunmehr im Interesse der Volksgesundheit und Volkskraft wertvolle Gesundheitsfürsorge auch für die bisher noch nicht betreuten angekrankten, körperbehinderten Jugendlichen durch die Landesversicherungsanstalt Sachsen getrieben wird.

Die Freiberger Bergknappen musizieren

Schon vor dem „Tag des Freiberger Bergmannes" am kommenden Sonntag in der Ausstellung entbot die Freiberger Bergmannskapelle am Donnerstagnachmittag und -abend einen ersten Gruß der Knappen. Im kleinen Festsaal wartete das Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Schabbel mit einem Nachmittags- und einem Abendkonzert auf, während der Konzertpavillon im Garten verwaist war. Denn in regelmäßigem und ausdauerndem Takt ließ ja der Regen sein Lied erklingen. Aber die braven Bergmänner brauchten dennoch nicht vor leeren Stühlen und Tischen zu konzertieren. Die Wagen draußen auf den Parkplätzen hatten allerhand auswärtige Besucher aus allen Gegenden des Sachsengaues nach der Jahresschau gebracht. Das frische Spiel der Musiker mit ihrer malerischen Tracht erhöhte noch die gute Stimmung. Kapellmeister Schabbel hatte eine ansprechende, abwechslungsreiche und leichte Vortragsfolge zusammengestellt. Mit dem zündend gespielten „Germania"-Marsch von Keil begann das Nachmittagskonzert, darauf folgte die Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann" von Lortzing, und weiter die slawische Rhapsodie von Friedemann. Man lauschte gern dem Spiel des Orchesters. Das Abendprogramm brachte dann auch anspruchsvolle Werke, wie den Pilgerchor und das Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser", die Polonäse aus der Oper „Eugen Onegin" von Tschaikowsky und die „Carmen"-Fantasie von Bizet. F. L.

Weiterhin Fettverbilligung

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezuges von Konsummargarine getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Oktober, November und Dezember 1938 im bisherigen Umfang fortgeführt.

Morgenparole

für Sonnabend

Wir wissen heute, daß zur Arbeit die Wehr gehört. Es genügt nicht allein, daß man fleißig ist und arbeitsam, sondern man muß auch den Willen haben, diese Arbeit zu verteidigen. Dr. Robert Ley.

Nachrichten aus dem Lande

Theodor Körner besuchte 1809 den Keulenberg

Königsbrück. Theodor Körner, der Sänger des deutschen Freiheitskrieges, unternahm als Freiberger Bergstudent verschiedene Reisen, wobei er eifrig geologische und mineralogische Studien trieb. So hatte er im Sommer 1809 von seiner Heimatstadt Dresden aus in der Bergmannstracht mit Freunden und Studiengenossen eine kleine Fußreise ausgeführt, wobei er auch dreimal in der Lausitz war. Am 23. Juli 1809 wanderte er von Augustusbad über Wachau, Lomnitz, Großnaundorf in Begleitung eines Freundes auf den Keulenberg, „wo uns", wie er schreibt, „eine reizende Aussicht die Mühe des Bergsteigens vergalt". „Im Schatten düsterer Tannen ruhten wir und lasen im Goethe, bis uns die sinkende Sonne zum Aufbruch rief." Von hier wurde die Wanderung nach Oberlichtenau bis Pulsnitz fortgesetzt.

Frecher Raub

Leisnig. Auf dem Wege von Leisnig nach Klosterbuch wurde eine junge Radfahrerin von einem Burschen nach dem Wege gefragt. Als das Mädchen Auskunft gab, griff der Bursche nach dem Rad, brachte das Mädchen zu Fall und flüchtete mit der Einkaufstasche. Der Täter wurde inzwischen festgestellt. Er hat sich schon mehrfach als Unhold gezeigt. Es ist der 17jährige Oswin Zimmer aus Leisnig, nach dem mit Eifer gefahndet wird. Er ist an einer 5 Zentimeter langen Narbe, die sich von der Oberlippe zur rechten Wange zieht, leicht zu erkennen.

Treffen der Freiberger und Dresdner Geschichtsvereine

Freiberg. In gemeinsamer Fahrt waren der Sächsische Altertumsverein, der Verein für Geschichte Dresdens und der „Roland", Ortsgr. Dresden, nach Freiberg gekommen. Ihr erster Besuch galt der Jubiläumsschau „750 Jahre deutscher Erzbergbau". Zum Empfang spielte in der Eingangshalle das Bergmusikkorps unter Leitung von Kapellmeister Schappel Bergparademärsche. Anschließend fand eine Besichtigung des Doms statt, wo der Dresdner Kunsthistoriker Dr. Walter Hentschel die Führung übernommen hatte. Am Abend fand im festlich geschmückten großen Saal des städtischen Kaufhauses eine Vortragsveranstaltung statt, zu der Oberbürgermeister Dr. Hartenstein eingeladen hatte. Außer den Dresdner Geschichtsvereinen nahmen auch der Freiberger Altertumsverein und die Freiberger Ortsgruppe des „Roland" sowie zahlreiche Ehrengäste der Partei, der Wehrmacht sowie der staatlichen und städtischen Behörden teil. In längeren Ausführungen sprach Dr. Kessel (Berlin) über „Die Schlacht bei Freiberg 1762".

Alljährlich „Fest der Freude"

Bad Schandau. Das „Fest der Freude" in Bad Schandau, das durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sowie durch die Stadt selbst großzügig aufgezogen war, wird alljährlich wiederholt werden.

Ehrung eines Oberlausitzer Dichters

Bautzen. Mit Zustimmung des Reichsstatthalter in Sachsen wird die Oberrealschule künftig „Wilhelm-von-Polenz-Schule, Städtische Oberschule für Jungen und Städtische Oberschule für Mädchen, hauswirtschaftliche Form (Klasse 1 bis 6) Bautzen" benannt. Der Dichter des „Büttnerbauer" hatte bekanntlich in Cunewalde in der Oberlausitz seine Heimat.

Ein Baumriese stürzte

Zittau. Ein besonderer Schmuck des „Grünen Ringes" unserer Stadt, eine etwa 150jährige, riesige Robinie, die sich dicht neben dem 102er Ehrenmal erhob, ist umgestürzt. Der Baum war schon lange Zeit morsch, so daß sein Stamm mit Eisenbändern zusammengehalten werden mußte. Die Nässe der letzten Wochen mag die letzte Ursache für sein Ende gewesen sein.

Ehrenpreis für das erzgebirgische Streitsingen

Olbernhau. Für die am 24. September stattfindende Schlußveranstaltung des zweiten erzgebirgischen Streitsingens hat die Stadtverwaltung auf Anregung des „Heimatwerkes Sachsen" einen Ehrenpreis gestiftet.

78 Jahre

Glauchau. In voller geistiger und körperlicher Frische beging der Bahnhofsgaststätteninhaber O. Bachmann seinen 78. Geburtstag.

Todesfall

Reichenbach i. V. Im 57. Lebensjahr starb hier der Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Georg Schöffler. Der Heimgegangene hat auch im öffentlichen Dienst gestanden. 1922 wurde er Stadtverordneter, von 1924 bis 1927 und von 1930 bis 1933 war er Stadtverordnetenvorsteher.

Ein Fischadler an der Kobertalsperre

Werdau. Wie seit einigen Jahren regelmäßig um diese Zeit, hält sich an der Kobertalsperre ein prächtiger Fischadler auf. Vor zwei Jahren hatten sogar zwei Fischadler die Talsperre als Zwischenaufenthalt gewählt.

Ehrung von Rot-Kreuz-Männern

Nossen. Für langjährige vorbildliche und treue Einsatzbereitschaft im Dienste des Deutschen Roten Kreuzes wurde hier sieben Rot-Kreuz-Männern durch Kreisführer Drechsel (Meißen) unter Glückwünschen die Rotkreuzmedaille mit Anerkennungsurkunde überreicht.

Neuer sudetendeutscher Bürgermeister

Böhmisch-Leipa (Böhmen). Hier wurde als Bürgermeister der Ortsleiter der Sudetendeutschen Partei, Josef Thurner, mit 24 von 25 Stimmen gewählt. Der neu gewählte Bürgermeister hielt auf dem Balkon des Rathauses eine kurze Ansprache, in der er sagte, daß der deutsche Charakter der Stadt gewahrt bleibe. Er wurde von einer großen Menschenmenge stürmisch umjubelt und begrüßt.

Versammlungsplan für heute

NSDAP

Dresden-Stadt: Mickten: Schule Hauptmannstr., Bereitschaftsdienst. — Trachau: 41. Volksch., Bereitschaftsdienst. — Hübler: Prinz Friedrich-August, DAF-Waltertag. — Goethe: Geschäftsstelle, NSV-Walterapp. — Oppelvorstadt: Geschäftsstelle, Tag d. Schadenverh.

Dresden-Land: Weixdorf: Gastb. Mahler, Mitgliederversf. — Klingenberg: Gastb. Neubler, Film. — Spechtshausen: Hotel Forsthaus, NSV-Walterappell. — Seitzig: Kirstens Gastst., Pol. Leitertag.

Mappen für jeden Zweck, besonders preiswert
Thomaß jun., Prager Straße 56
ABC-Lieferant / Fernsprecher 19816 / Sonderanfertigungen

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Sportappell der Deutschen Arbeitsfront, Kreis Dresden

Für den Sportappell der Betriebe wird ein Programm, das alle Kampfarten und beteiligten Mannschaften umfaßt, herausgebracht. Dieses Programm gilt als Eintrittsausweis für alle Kampftage vom 11. bis 18. September. Preis 20 Pf. Erhältlich bei allen Betriebssportwarten und in den Ortswaltungen der DAF. Für den Schlußkampftag am 18. September auf der Ilgenkampfbahn muß noch ein halber Sportgroschen bezahlt werden.

KdF-Sportamt

Die Zwischenrundenspiele der Betriebe im Fußball und Faustball finden am Sonnabend, dem 10. 9. 1938, ab 15 Uhr, auf dem NSV-Platz, Ostragehege, statt.

Gymnastikkursus: Dienstag, 20 Uhr, und Donnerstag, 19,30 Uhr, im Gymnastikraum, An der Mauer 2.

Schwimmkursus: Donnerstag, 8. Sept., 21 Uhr, Germania-Bad, für Männer und Frauen.

Vorbesprechung für Radfahren: Montag, 12. Sept., 19,30 Uhr, in der 9. Volksschule, Georgplatz.

KdF-Rundflüge durch den Hansa-Flugdienst GmbH. vom 12. bis 16. Sept. in der Zeit von 16 bis 18 Uhr, am 17. und 18. Sept., in der Zeit von 8 bis 18 Uhr. Karten zum Preise von 4,— RM. pro Person, Jugendliche unter 15 Jahren 2,50 RM., sind in den KdF-Verkaufsstellen zu haben. Gesellschaftsflüge nach landschaftlich schönen Orten mit Angabe des gewünschten Ortes sind umgehend schriftlich im Sportamt, Ritzenbergstraße, einzureichen.

Die Programme für den Sportappell der Kreiswaltung sind ab sofort im Sportamt durch die Betriebssportwarte, Orts-KdF-Warte und Ortssportwarte abzuholen. Im Einzelverkauf Stück 0,20 RM. Das Programm berechtigt zum freien Eintritt für alle Veranstaltungen.

Abt. Feierabend

Alle Arbeitskameraden, die anläßlich des **Riesenfeuerwerkes „Dresden im Feuerzauber"** Lichtbilder aufgenommen haben, werden gebeten, Abzüge davon der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Dresden, zur Verfügung zu stellen.

Beir.: Dresdner Kombinatshaus. KdF-Ausweise für das Kombinatshaus sind in den Kartenverkaufsstellen wieder erhältlich. Zur Zeit steht auf dem Spielplan: „Flucht vor dem Reichtum".

Abt. Reisen, Wandern, Urlaub

16. 9. 38 Fahrt mit Sonderdampfer für die Arbeitsopfer **nach Niederlommatzsch-Hirschstein.** Preis 3,10 RM. einschließlich Fahrt, Mittagessen und buntem Programm.

Neue Filme in Dresden

„Fortsetzung folgt"

Ufa-Palast

Ist das nun der Film eines Romans oder der Roman eines Films? Doch wie sag' ich's. Fangen wir also mit dem an, ohne den es beim Roman wie beim Film nicht geht: dem Schriftsteller. Viktor Bork ist ein solches Menschenexemplar, sogar ein sehr erfolgreicher Schriftsteller anscheinend, denn er haust in einer fabelhaft eingerichteten Wohnung, besitzt einen Diener ... Ein Auto? Das weiß man nicht, ist jedoch anzunehmen. Eins aber wird klar: unverheiratet ist er auch. Vorschuß braucht er ebenfalls. Also muß er einen Roman schreiben, einen spannenden, jawohl! Die beiden Worte „Fortsetzung folgt" quälen ihn also nicht minder als seinen Freund und Leiter einer Illustrierten Zeitschrift Otto. Unerhört! Das erste Kapitel handelt von einer Dame, die im Glaskasten eines Zauberkünstlers auf einmal verschwindet und gefesselt auf einem Trockenboden wieder gefunden wird. Daß sie in USA in Gangsterkreisen verkehrte, erfährt man nebenbei. Doch der Gangster stellt sich auch ein, liebt diese Dame aus dem Glaskasten mit dem Vornamen Dolly ... Und das wäre ja alles nichts besonderes, wenn nicht ausgerechnet alle diese Figuren dasselbe täten, was sie in dem Roman des Schriftstellers Viktor Bork auch tun. Hat Bork nun übernatürliche Fähigkeiten? Ahnt er das Schicksal seiner Dolly, die er ja aus Gangsterfängen retten will und die er längst liebt? Man sagt immer, daß viele Menschen, die auf gewisse Fragen keine Antworten finden, reisen sollen. Gut, auch hier reist man auf einem Schiff ... Und es wäre wirklich zu schade, schon jetzt zu verraten, was da noch alles geschieht ... Jedenfalls haben die Drehbuchverfasser Peter Hellbracht, E. Burri und Paul Martin, der auch Spielleiter ist, eine wohlschmeckende Mischung zwischen Groteske, Lustspiel und Komödie gefunden, die voll von verblüffenden Effekten ist. Auch der Dialog ist sauber gearbeitet, die Bilder von Konst. Irmen-Tschet und die Musik von Frieder Schröder klingen mit Text und Handlung gut zusammen, und überall lugt auch ein Schuß Uebermut durch den ganzen Film. Dabei ist diese Dolly von Franke Lauterbach mit allen Waffen aus dem weiblichen Arsenal, begonnen vom leichten Maschinengewehr lockenden Lächelns bis zum schwersten Geschütz der Tränen und der Ohnmacht gesegnet. Viktor Staal als Schriftsteller ist eine Mischung von Kind, gutem Kerl und Phantasten. Und sein Freund Otto? Nun einen solchen Otto (Oskar Sima) als Zeitschriftenmann kann sich jeder Schriftsteller nur wünschen! Gustav Diehl spielt den Fred mit wundervoll unechten Gangstertönen, und schließlich sind auch Erika von Thellmann als zungengeschwinde Zinny und Lotte Spira und Hans Junkermann als seltsames Adoptivelternpaar mit in diesem bunten tollen Reigen vertreten, der je nach Bedarf gern und willig beschmunzelt oder belacht wurde. **Hanns Lerch.**

Was der Rundfunk bringt

Freitag, 9. September

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

5,50: Frühnachrichten, Wettermeldungen. — 6,00: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6,10: Gymnastik.
6,30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Musikkorps des 1. Flak-Regts. 11. Dazw. 7,00: Nachrichten. — 8,00: Gymnastik.
8,20: Aus Dresden: Kleine Musik. Carl-Albert Schmidt (Klavier).
8,50: Aus München: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9,50: Streichhölzer als Malermeister. — 9,55: Wasserstandsmeldungen. — 10,30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11,55: Heute vor ... Jahren. — 11,40: Oesterreichs Landwirtschaft.
11,55: Zeit und Wetter.
12,00: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Saarbrücken. Dazw. 13,00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14,00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen.)
14,30: Aus München: Großkonzert des Rundfunks mit Berichten von den Zwischenkämpfen und Entscheidungen der NS-Kampfspiele.
18,00: Sachsen am Werk: Sachsen — Schnittpunkt deutscher Kulturströmungen. (Kurt Arnold Findeisen.)
18,20: Bunte Platte. (Industrieschallplatten und Aufnahmen.)
19,00: Märsche und Walzer. Es singt der Chor des Reichsf. Leipzig, es spielt das Rundfunkorchester. — 19,45: Abendnachrichten.
20,00: Reichssendung: Großkonzert des Rundfunks vom Reichssender München mit Berichten vom Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese.
21,30: Blasmusik (Industrieschallplatten und Aufnahmen.) — 22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Wasserwächterdienst, Sport.
22,30: Tanz und Unterhaltung. — 24,00: Aus Königsberg: Nachtmusik.

Deutschlandsender

5,00: Glockenspiel, Wetterbericht. — 6,05: Aus Königsberg: Musik für Frühaufsteher. — 6,00: Morgenruf, Nachrichten.
6,10: Eine kleine Melodie. (Industrieschallplatten.)
6,30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps des 1. Flak-Regiments 11. Dazw. 7,00: Nachrichten.
9,40: Kleine Turnstunde. — 11,15: Deutscher Seewetterbericht.
11,55: Wetterbericht.
12,00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Es spielen die „Bremer Stadtmusikanten". — 13,45: Neueste Nachrichten.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei. — 15,00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15,15: Kinderliedersingen. Lieder von Reineke. — 15,35: Bineken. Die Geschichte eines Schwimmsommers.
16,00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt.
17,00: Die klassische Sonate. — 17,30: Das deutsche Lied.
18,00: Auslandsdeutsche Jugend meldet sich zur Stellel Hörberichte aus den Zeltlagern in der Stadt der Auslandsdeutschen.
18,30: „Fort mit dem Grillenfang — her, du lieblich Geigenklang!" Musik aus der Ostmark. Das Große Orchester des Reichssenders Berlin. (Aufnahme.)
20,00: Aus Nürnberg: Kurznachrichten.
22,15: Großes Nürnbergecho. Uebertragung vom Appell der Politischen Leiter. Kundgebung der NS-Frauenschaft. Zwischenkämpfe und Entscheidungen der NS-Kampfspiele.
22,00: Aus Nürnberg: Nachrichten.
22,20: Eine kleine Nachtmusik. — 22,45: Deutscher Seewetterbericht.
23,00: Die Wiener Sinfoniker spielen. Leit.: Anton Konrath.
0,45: Eine kleine Melodie (Industrieschallplatten). — 0,55: Zeitzeichen. — 1,05: Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 18,00: Unterhaltungsmusik (Berlin). — 18,00: Hausmusik (Köln). — —18,10: Violinmusik (Hamburg). — 20,10: Nordisches Musikfest (Kopenhagen). — 21,30: Kleines Konzert (Frankfurt). — 21,30: Heitere Abendmusik (Köln). — 21,30: Marschmusik (Königsberg). — 21,30: Beschwingte Weisen (Berlin). — 22,30: Unterhaltsame Nachtmusik (Breslau).

Bühnenwerke und Hörspiele: 21,15: „Der Bajazzo" (Straßburg).

Verschiedenes: 22,30: Unterhaltungs- und Tanzmusik (Stuttgart). — 22,40: Tanz (Königsberg).

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Sonnabend

Kürbissuppe, Kartoffelkühe mit geriebenem Käse

Kartoffelkühe mit geriebenem Käse: 750 Gramm am Tage vorher gekochte Kartoffeln reiben, mit knapp 2 Achtelliter Mehl, 2 Eßlöffel geriebener Semmel, 125 Gramm geriebenem Käse, 60 Gramm Butter, 2 Eiern, Salz, Muskat mischen, Kühe formen, in kochendem Salzwasser garwerden lassen. Zur Tunke 60 Gramm durchwachsenen Speck würfeln, mit 40 Gramm Mehl anschwitzen, mit ¼ Liter Kochwasser und ¼ Liter Milch auffüllen, mit Reibekäse abschmecken.

Filme, die nicht gedreht werden

Berlin, 8. September.

Vor kurzem haben die deutschen Filmgesellschaften bekanntgegeben, welche Filme sie in der kommenden Spielzeit herstellen. Nachstehend soll einmal von jenen „Filmwerken" die Rede sein, die nicht gedreht werden, weil sie von „Autoren" stammen, bei denen zwar das Fleisch willig war, nicht aber — der Geist.

In den dramaturgischen Büros der Filmgesellschaften werden im Laufe eines Jahres Zehntausende von Filmvorschlägen, Exposés und Manuskripte geprüft, die von filmfreudigen Kinobesuchern aus allen Gegenden des Reiches eingesandt wurden. Viel Kurioses findet sich da zusammen. Und so sollen heute einmal einige der „verkannten Filmdichter" in ihren Briefen und Manuskriptauszügen zu Worte kommen. Fangen wir bei den „Klassikern" an. Sie haben sicher noch nicht gewußt, daß es einen „Faust 3. Teil" gibt. Wir werden Sie davon überzeugen. Bitte: A. H. aus G. schreibt: „Ich habe den dritten Teil des Goethewerkes ‚Faust' geschrieben. Im nationalen Geiste aufgebaut, ist dieses Werk doch von unerhörter Spannung. Es sind 79 Seiten Manuskript — Geschäftsbogenseiten — einseitig beschrieben. Leserlich, in deutscher Frakturschrift. Geschrieben ist das Werk wie seine Vorgänger im Reim." Das Manuskript ist erst gar nicht angefordert worden. Es wäre ja auch unverantwortlich gewesen, einen dritten Faustteil herauszubringen, der eventuell besser gewesen wäre als die beiden Teile von Goethe. Und das durfte man unserem Dichterfürsten doch nicht antun.

Interessanter noch schreibt ein Herr E. N. aus A., der nur ein Werkzeug der großen Dichter ist: „Schließlich bin ich so weit gekommen, daß verschiedene Geisteshelden der Vergangenheit angefangen haben, mir große literarische Werke zu diktieren. So hat Goethe mir außer einer beträchtlichen Anzahl von Gedichten (Lieder, deren Verszahl nicht selten in die Hunderte geht) angefangen, ein Drama ‚Der Tod' in fünf Aufzügen zu diktieren, dessen erster Aufzug eben noch in Bearbeitung ist. Auch diktiert mir der russische Dichter Puschkin einen Roman in Versen, wovon etwa 1700 Verse fertig sind, was ungefähr die Hälfte des Romanes ausmachen soll."

Unter 20 Akten geht es nicht!

Ein tüchtiger Geschäftsmann ist B. L. aus R. „Da ich keine Aussprache mit Ihnen haben konnte, bitte ich um weitere Nachrichten von Ihnen, beziehungsweise sehe ich Ihren Vorschlägen entgegen. Ueber die Bezahlung wollen Sie mir Ihre Angebote unterbreiten. Wenn Sie berücksichtigen, daß dieser Film an etwa 50 000 verschiedenen Lichtspieltheatern in der Welt zur Vorführung gelangen wird, so wäre eine Bezahlung von 50 000 Mark, also für jede Vorführung 1 Mark, ein sehr mäßiger Preis." Fast täglich kommt ein Brief, in dem Männer und Frauen ihre Lebensgeschichte zum Verfilmen anbieten. Diese Briefe sind oft so ungewollt komisch, daß man herzhaft lachen muß, trotzdem sie einer gewissen Tragik nicht entbehren. P. B. aus L.: „Haben Sie vielleicht Interesse daran, eine wahre Liebesgeschichte in Wort und Film zu verfassen, so bitte ich Sie, mein Erlebnis von Arbeit und Verkehr mit einer ausgekochten Person in Betracht zu ziehen." Frau R. P. aus M.: „Hätte nur eine Bitte und Anfrage, ob es mir gewährt werden könnte, mein Lebensschicksal, was ich mir in einer Rolle von 20 Akten zusammengefaßt habe und damit drei Filme entstehen könnten." Warum nicht? Alle Filmfirmen wären ihrer Stoffsorgen enthoben.

Verbrecher wird es zu allen Zeiten geben. Aber daß ein Berliner glaubt, wenn er ein Manuskript für einen Film hat, gleich mit einem Verbrecher auf eine Stufe gestellt zu werden, das ist wohl einmalig: „Da ich gar nicht in gesellschaftlichen Kreisen verkehre, habe ich natürlich ein unsicheres Auftreten und wäre ich sehr erfreut, wenn Sie einen Herrn zwecks Besprechung zu mir schicken würden. Es braucht sich niemand schämen, zu mir zu kommen, denn ich sichere Sie Schweigen darüber zu. Sie brauchen auch nicht zu befürchten, was ja in der heutigen Zeit nicht ausgeschlossen ist, daß ich Sie vielleicht in eine Falle locken will . . ." Kurt H. tritt den Beweis an: „. . . . dieses Manuskript ist aus keinem Roman geschrieben, sondern ist aus meinem Kopf entstanden." Aber erst ein Wiener, der ist noch heller. Heinz B.: „Ich habe eine Filmidee. Eine sehr gute. Nur ein Wort. Das Ganze, um das es sich handeln soll, spielt noch vor dem ersten Menschen. Der Titel könnte heißen ‚Die zweite Welt . . .'" Ein Film ohne Menschen und Tiere. Großartige Idee!

Die singende Sonne

Man soll nie einen Filmstoff mit den „größten Verbrechen" bearbeiten, sonst geht es jedem wie Herrn E. M. jr. in B., dem man einen ablehnenden Bescheid zukommen ließ. „Im Interesse der Filmwelt erlaube ich mir, mich Ihnen vorzustellen. Da ich einen Film geschrieben habe, möchte ich kurz anfragen, ob ich diesen Film bei Ihnen liefern könnte. Es ist ein Kriminalfilm. Er ist mit den größten Verbrechen und Geheimnissen bearbeitet . . ."

Und nun zum Schluß noch einige bemerkenswerte Manuskriptauszüge: „. . . wenn ja, ständen Ihnen zwei Sachen zur Verfügung. Erstens, eine Liebe-Sache, betitelt, die Verlobten. Worte für vier Schlager sind vorhanden, doch nicht vertont. Der Inhalt ist im Tonfilm noch nicht dagewesen. Ein Drittel graue Vergangenheit. Ein Drittel Gegenwart und ein Drittel Liebe." Hans Sp. aus M.-Gl.: „Die Sonne war gerade am Untergehen und ließ sich noch am Rande eines Teiches nieder, um noch einige Liedchen zu schmettern . . ."

„. . . . Es ist doch kein Traum — es ist Wahrheit! Fräulein Hilde, ich liebe Sie! Und nun gestatten Sie — einen Kuß. Hilde verstand, fühlte die große Liebe, von welcher sie heute so überraschend begossen wurde, und revanchierte sich." — „. . . . Der Korbsessel, in welchen er sich jetzt bequem zurücklehnte, knackte, während es von der großen Standuhr mit dumpfem Tone vier Uhr bimmelte . . ." — Aus der Tonfilmnovelle „Nach vielem Leid das Glück erreicht" von Fritz St.

So ließe sich ein ganzer Band zusammenstellen. Die Einsender kamen nie zum Film und werden auch nie dazu kommen, aber eines haben sie erreicht: uns eine frohe Viertelstunde bereitet, dafür sei ihnen Dank.

Mit 85 Jahren noch im Schwimmbad

Idar-Oberstein, 8. September.

Im Stadtteil Oberstein konnten die Eheleute Nikolaus Steinmetz und Frau Juliane geb. Wild das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Der 85jährige Jubelbräutigam ist als eifriger Förderer des Turnwesens und früherer aktiver Turner weit bekannt. Die beiden Gatten, die 60 Jahre zusammen durchs Leben gegangen sind, erfreuen sich außergewöhnlicher Frische und Rüstigkeit. Trotz seines hohen Alters konnte man Steinmetz im Sommer noch oft im Freibad sehen, wo er sich als rüstiger Schwimmer zeigte.

100 000 Liter Wein und 40 Ochsen

Was auf dem Dürkheimer Wurstmarkt verzehrt wird

Bad Dürkheim, 8. September.

Am 10. September beginnt in Bad Dürkheim an der Deutschen Weinstraße wieder einmal der berühmte Dürkheimer Wurstmarkt, das größte Weinfest nicht nur der Saarpfalz, sondern wohl auch ganz Deutschlands. Einen kleinen Begriff von der Bedeutung dieses fröhlichen und nahrhaften Festes geben die Zahlen, die man im vorigen Jahr errechnete. Rund 800 000 Besucher tranken über 100 000 Liter Wein und verzehrten 40 Ochsen, 12 Kühe, 86 Rinder, 106 Kälber und 200 Schweine, nicht zuletzt in Form jener leckeren Würste, denen das Fest seinen Namen verdankt. Ein besonders eifriger Rechner ermittelte sogar, daß die 1937 verzehrten Wurstmarktwürste aneinandergelegt 15 Kilometer lang gewesen wären.

• **Kleines Kind ertrank in der Badewanne.** Ein recht trauriges Mißgeschick widerfuhr einer Mutter in Wesseling bei Bonn beim Baden ihres kleinen Kindes. Als sich das Kind in der Badewanne befand, wurde die Frau von einer leichten Ohnmacht befallen, so daß sie sich kurze Zeit hinsetzen und das Kind sich allein überlassen mußte, das infolgedessen in der Wanne ertrank. In ihrer Verstörtheit rannte die Frau von Hause fort und irrte umher. Erst spät abends kam sie heftig schluchzend, offenbar mit einer Nervenzerrüttung, wieder nach Hause.

• **Betäubtes Mädchen auf der Straße aufgefunden.** Auf dem Bürgersteig vor dem Hause Friedrichstraße 101 in Berlin wurde ein noch unbekanntes junges Mädchen bewußtlos aufgefunden; man brachte sie zur Universitätsklinik in die Ziegelstraße. Wie sich herausgestellt hat, ist das Mädchen durch ein Schlafmittel vergiftet und betäubt worden. In ihren Taschen fanden sich keine Ausweispapiere. Es handelt sich um ein etwa 18 Jahre altes, 1,60 Meter großes Mädchen mit ovalem, frischem Gesicht und dunkelblondem Haar.

• **Kochrezepte auf Schallplatten.** Eine Schallplattenfabrik in Paris bringt neuerdings Platten auf den Markt, die gesprochene Rezepte enthalten. Obwohl ein Kochbuch jedenfalls viel praktischer und handlicher ist, finden die Rezept-Schallplatten einen ausgezeichneten Absatz; Hauptkunden sind die Männer, die ihre Lieblingsspeisenrezepte im Geschäft hören und dann die Platten erwerben, um sie ihren Frauen mitzubringen. Bisher gibt es schon Schallplatten mit 250 verschiedenen Kochrezepten.

„Dringend Presse" in alle Welt

Im Sonderzug der Auslandsjournalisten beim Reichsparteitag

Nürnberg, 8. September.

250 Auslandsjournalisten sind in diesem Jahre in Nürnberg eingetroffen. Durch ihre Augen, mit ihren Worten und Bildern erleben Hunderte von Millionen Menschen in aller Welt die tiefen Eindrücke des Reichsparteitages, und diese Millionen warten darauf, zu hören, was in Nürnberg geschieht. Sie verlangen von ihrer Presse Berichte über jede machtvolle Kundgebung der Nationalsozialistischen Partei. Allein schon die Zahl der aus 27 Ländern eingetroffenen Pressevertreter beweist dies.

In diesem Jahre ist der Hauptteil von ihnen in einem Sonderzug eingetroffen, der am Rande von Nürnberg — am Geissee — steht und in dem die ausländischen Journalisten während der ganzen Dauer des Reichsparteitages wohnen. Jeder von ihnen hat seine eigene Kabine, also eine bequeme Schlaf- und Waschgelegenheit für sich allein, einen Raum, in dem er ungestört ist und arbeiten kann. Das Gelände, auf dem der Zug steht, gehört einem nationalsozialistischen Musterbetrieb, den Vereinigten Deutschen Metallwerken, die ihre vorbildlichen Badeanlagen den fremden Besuchern ebenfalls zur Verfügung gestellt haben.

Alles drängt sich ums Postamt

Gleich dabei finden wir bei unserem Rundgang über das Gelände, an Grünanlagen vorbei, das Postamt, die Zentrale der Arbeit der Journalisten. Hier hat die Reichspost ein technisches Meisterwerk geschaffen, und aus einem Dutzend von Kabinen ruft es abwechselnd: „Bitte, Rom!" — „Bitte, London!" — „Bitte, Paris!" Ein ungeheurer Andrang herrscht vom ersten Augenblick an, der kaum zu bewältigen schien. Aber es klappt dennoch. Die ganze Welt ist an diese Zentrale angeschlossen. Luftpost und Telegramm-Annahme sind auch da. Da sitzen sie nun an den Tischen und schreiben oder sprechen in der Kabine. Ein Blick durch die kleinen Fensterscheiben zeigt die verschiedenen Länder und Temperamente. Italiener, energisch und rasch sprechend, gestikulierend, mit Begeisterung im Ton; Franzosen, leise, noch schneller sprechend, mit undurchdringlicher Miene; kalte, sachliche Amerikaner; ruhige, skeptisch-zurückhaltende Engländer.

Ist das Telephongespräch erledigt, so sitzen sie friedlich vereint in dem gemütlichen Speisewagen der Mitropa. Hier können sie in Ruhe essen, Erlebnisse und Ansichten austauschen. Zwei im Zuge untergebrachte Telephone rufen gelegentlich schrill zu kommenden Ferngesprächen. Aber sonst ist hier Ruhe und Ordnung.

In Omnibussen her und hin

Regelmäßige Omnibusse fahren vom frühen Morgen bis in die späte Nacht regelmäßig zwischen dem Auslandspressezug und der Pressezentrale des Reichsparteitages im Hotel „Württemberger Hof" hin und her. Sie bringen Post, die neuesten Zeitungen, Material, Text von Reden mit. Wer einmal eine Veranstaltung nicht besuchen kann, bekommt im Zuge Material und kann außerdem im Speisewagen durch das Radio mit dabei sein.

Die Ausländer fühlen sich recht wohl hier draußen. Sie kennen die Schwierigkeiten einer Hotelunterbringung wohl. Mit Spannung erwarten sie die großen Veranstaltungen des Tages, und vor allem auch die Reden. Am liebsten möchten sie immer vorher alles erfahren, was gesagt werden wird. Sie leugnen es nicht, daß sie die Erklärungen des Führers mit höchster Spannung erwarten, und die großen außenpolitischen Fragen des Tages sind nur dazu angetan, bei ihnen die Erwartung zu verstärken. Eifrig kombinieren und fragen sie. Daneben stehen die anderen Wünsche: „Wann geht der nächste Omnibus?" „Wann geht der letzte Omnibus?" „Wann kommt der Wortlaut der Rede?" „Haben Sie nicht eine Karte für . . .?" „Bitte, ich möchte meine Kabine tauschen." Oder auch: „Haben Sie Kohlepapier zu verkaufen?"

So schwirrt es den ganzen Tag bis nach Mitternacht. Noch um 2 Uhr wird London verlangt. Fernsprecher klingeln, Schreibmaschinen klappern, Ordonnanzen jagen, die Mitropa ruft zum Essen. Es herrscht ein frischer, freundlicher Ton. Alle Wünsche werden nach Möglichkeit erfüllt, die unerfüllbaren — bis zum nächsten Jahr verschoben. Und während der Parteitag fortschreitet, werden der Sorgen und Wünsche weniger, die Mienen zufriedener. Schon treffen die ersten Auslandszeitungen ein, und man sieht nun das Erlebnis der Journalisten im Spiegel ihrer Artikel. Keiner kann den großen Eindruck, die Wucht im Auftreten der Partei, ihre Disziplin und Stärke verleugnen — ein wiedererstarktes, größeres und schöneres Deutschland zeigt sich furchtlos und friedlich vor dem Auge der Welt.

Wr.

Frau Gesundheitsminister beim Cocktail

In Londoner Salons bewundert man gegenwärtig einen seltenen Gast aus dem Empire — Frau Vijaya-Lakshmi Pandit, den ersten weiblichen Minister Indiens.

In der englischen Gesellschaft erregt augenblicklich eine bildschöne Indierin Aufsehen, die sich für kurze Zeit in London aufhält. Frau Vijaya-Lakshmi Pandit kann neben ihrer Schönheit den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, der erste weibliche Minister Indiens zu sein. Sie wurde unlängst als Gesundheitsminister in das Kabinett aufgenommen und hat, wie sie selbst erzählt, für das Wohlergehen von insgesamt 48 Millionen Menschen zu sorgen.

Niemand würde zunächst der graziösen, schlanken Erscheinung mit den großen geheimnisvollen Augen ansehen, welche Amtswürde auf ihren Schultern ruht. Mrs. Pandit ist heute 31 Jahre alt, und sie erzählt, daß sie noch vor acht Jahren nicht im Traume daran gedacht hätte, einmal politisch eine Rolle zu spielen. Wenn auch die Politik schon frühzeitig in ihr junges Leben eingriff.

Der Vater des jetzigen weiblichen Gesundheitsministers von Indien war Rechtsanwalt. Er gab schon 1921 seine Anwaltspraxis auf und opferte sein gesamtes Vermögen, um sich Gandhi anzuschließen und sich ganz für seine Ziele einzusetzen. Der Bruder, ebenfalls Rechtsanwalt, machte es nicht anders. „Es war nicht leicht", berichtet Frau Pandit, „lebten wir ehemals im Wohlstand, so waren wir nun sehr arm und hatten mit tausend Schwierigkeiten zu kämpfen. Damals heiratete ich und war in meiner Ehe so glücklich, daß mir alle Politik überaus langweilig erschien." Erst nachdem ihre dritte kleine Tochter geboren war, begann Vijaya-Lakshmi Pandit, die politische Begeisterung ihrer Familie zu teilen und sich nun ihrerseits mit den Lebensinteressen des indischen Volkes zu beschäftigen.

Sie wuchs immer mehr in die Politik hinein. Aber solange die Kinder noch sehr klein waren, gehörte natürlich ihre erste Sorge ihnen. Dennoch galt es schon damals, manchen harten Kampf durchzufechten. Die mutige junge Indierin wurde 1932 ein Jahr lang in Gefängnishaft gehalten, ein schweres Opfer, das sie ihren politischen Ideen bringen mußte — um so schwerer vielleicht, als damals das jüngste Kind erst zwei Jahre zählte.

Auch das ging vorüber. Heute unterstehen Mrs. Pandit als Gesundheitsminister die „Vereinigten Provinzen", einer der mehr nach dem Innern zu gelegenen indischen Staaten, und die Zahl der Menschen, deren Wohlergehen in ihre Hand gelegt ist, ist größer als die Bevölkerung von England und Wales.

Eine zarte junge Frau in langfließendem weißen Gewande, reich mit Gold gestickt, wandelt durch die Londoner Salons. Sie trägt auf der Stirn über der Nasenwurzel einen kleinen roten Fleck aus Emaille. Und sie verrät, daß dies einstmals in ihrer Heimat als glückbringendes Zeichen galt, heute aber für die moderne Indierin nicht mehr bedeutet als ein reizvolles Schönheitspflästerchen.

Kartoffeln im Kuchen? - Jawohl!

mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

Backen Sie einmal Kartoffelhörnchen:

Zutaten zum Teig:
300 g Weizenmehl,
1 Päckchen Dr. Oetker's „Backin",
100 g Zucker, 1 Ei, einige Tropfen Dr. Oetker's Backöl Zitrone,
2 Tropfen Dr. Oetker's Backöl Bittermandel, 65 g Butter,
250 g gekochte Kartoffeln (vom Tage zuvor)

Zur Füllung:
125-150 g beliebige Marmelade,

Zum Bestreichen:
1 Eigelb und 1 Eßl. Milch.

Zubereitung: Mehl und „Backin" werden gemischt und auf ein Backbrett gesiebt. In die Mitte macht man eine Vertiefung, in die man Zucker, Ei und die Gewürze gibt. Man verrührt mit etwas Mehl-„Backin"-Gemisch zu einem dicken Brei, gibt die kalte, in Stücke geschnittene Butter darauf und bestreut mit etwas Mehl. Die fein geriebenen Kartoffeln legt man außen um das Mehl. Dann verknetet man alles schnell zu einem glatten Teig. Man stellt ihn etwa 1 Stunde kühl. Anschließend rollt man den Teig etwa 4 mm dick aus und bildet mit dem Backröllchen Dreiecke, deren Höhe und Grundfläche die Länge eines „Backin"-Beutels haben. Die Mitte jedes Dreiecks bestreicht man mit gut einem halben Teelöffel Marmelade, rollt auf und formt Hörnchen, die mit verquirltem Eigelb bestrichen auf ein gefettetes Backblech gelegt werden. Das Rezept ergibt etwa 30 Hörnchen. (Bei Verwendung alter Kartoffeln empfiehlt es sich, gleichzeitig mit dem Ei 1-2 Eßl. Milch in den Teig zu geben.)
Backzeit: 25-30 Minuten bei guter Mittelhitze.

Bitte ausschneiden!

Der D.N.-Kraftfahrer
Beilage der Dresdner Nachrichten
Nr. 36
Freitag, den 9. September 1938

Führerscheinfreiheit am 30. September zu Ende

Schon vor Erlaß des nationalsozialistischen Straßenverkehrsrechtes im Jahre 1934 sind gegen das Weiterbestehen der Führerscheinfreiheit, insbesondere hinsichtlich der Kleinkrafträder, erhebliche Bedenken geltend gemacht worden. Es gab derart hochwertige Fahrzeuge bis zu 200 Kubikzentimeter Hubraum, daß diese den Großkrafträdern in ihrer Wirkung kaum nachstanden. Hinzu kam noch die Erfahrung, daß die führerscheinfreien Kraftfahrzeuge, insbesondere die Kleinkrafträder, sehr oft von jugendlichen Personen geführt wurden, denen es häufig noch an der erforderlichen sittlichen Reife fehlte und die auch zum großen Teil nicht haftpflichtversichert waren.

Trotz alledem war nach der Straßenverkehrsordnung 1934 die Führerscheinfreiheit noch ganz erheblich erweitert worden. Und zwar war sie durch Heraufsetzung der Höchstgeschwindigkeit von 16 auf 20 Stundenkilometer, durch Beseitigung der Gewichtsgrenze sowie durch Ausdehnung auf Fahrzeuge mit vier Rädern ausgedehnt worden.

Bisher waren führerscheinfrei:

1. Alle Kraftfahrzeuge bis zu 200 Kubikzentimeter Hubraum, ohne Rücksicht auf die Fahrzeugart und das Eigengewicht (die Gewichtsgrenze von 350 Kilogramm war gefallen) und ohne Rücksicht auf die zu erreichende Höchstgeschwindigkeit, also Kleinkrafträder, Dreirädwagen, Kraftwagen mit vier Rädern, alle elektrischen Fahrzeuge, Karren, Zugmaschinen einschl. Sattelschlepper.
2. Alle Kraftfahrzeuge bis zu einer Höchstgeschwindigkeit von 20 Kilometer für die Stunde ohne Rücksicht auf die Motorstärke und das Eigengewicht und ohne Rücksicht auf die Fahrzeugart.

Damit waren wohl alle Zugmaschinen führerscheinfrei geworden, da sie eine höhere Geschwindigkeit als eine solche von 20 Kilometer in der Stunde nicht erreichen.

Ab 30. September nur noch mit Führerschein:

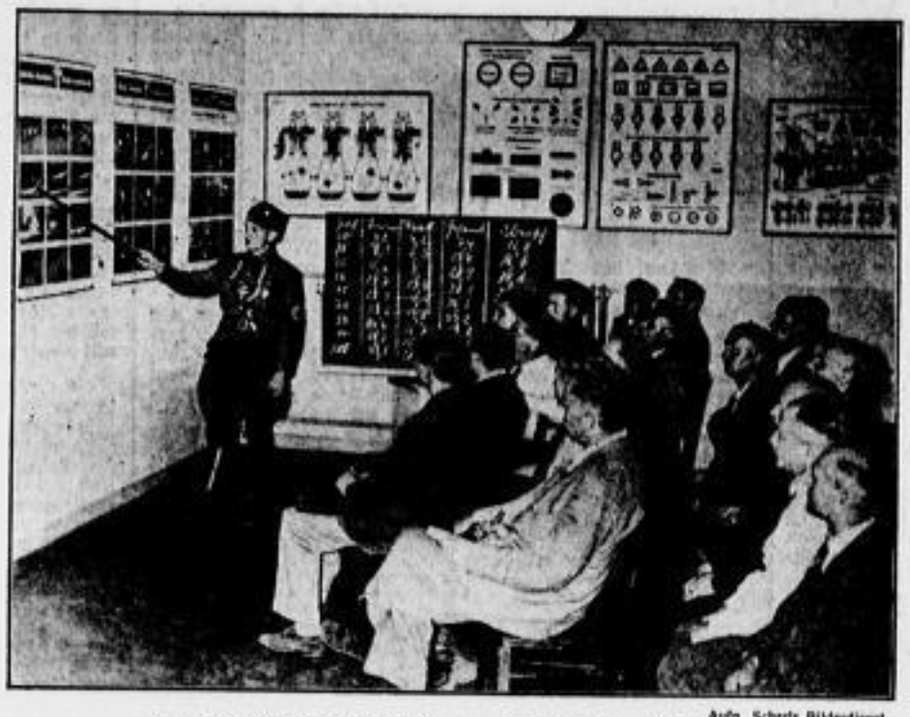
Durch die neue Straßenverkehrs-Zulassungsordnung ist mit dem 30. September 1938 der gesamten Führerscheinfreiheit ein Ende gesetzt worden. Wer ab 1. Oktober 1938 ein Kraftfahrzeug, ganz gleich welcher Betriebsart (Elektromotor, Verbrennungs-, Dampfmaschine) und welcher Stärke, führen will, bedarf der Fahrerlaubnis. Es müssen also alle Führer der obengenannten, bisher führerscheinfreien Kraftfahrzeuge ab 1. Oktober 1938 im Besitze eines Führerscheines sein.

Die Fahrerlaubnis wird für verschiedene Klassen von Fahrzeugen erteilt. Sie wird durch eine amtliche Bescheinigung, dem Führerschein der betreffenden Klasse, nachgewiesen. Zu den Führerscheinklassen 1 bis 3 ist die

Führerscheinklasse 4

hinzugekommen, die Kraftfahrzeuge mit einem Hubraum bis zu 250 Kubikzentimeter und Kraftfahrzeuge mit nicht mehr als 20 Kilometer je Stunde Höchstgeschwindigkeit umfaßt. In diese Klasse 4 gehören zum größten Teil die bisher führerscheinfrei gewesenen Kraftfahrzeuge, mithin auch alle Kleinkrafträder.

Die Einführung der neuen Klasse 4 soll zur Hebung der Verkehrssicherheit dienen. Der Sinn der Prüfung von Bewerbern um den Führerschein der Klasse 4 ist der, daß die Prüflinge durch den Zwang der Prüfung veranlaßt werden sollen, sich mit den Verkehrsvorschriften vertraut zu machen. In der Prüfung soll durch Fragen ermittelt werden, ob der Prüfling sich diejenigen Verkehrsvorschriften angeeignet hat, die für die Verkehrssicherheit unbedingt erforderlich sind.



Aufn. Scherls Bildeddienst

Ein DAF-Schnellkursus für den Führerschein Klasse 4. Unterricht anhand von Verkehrstafeln

Die Einführung der Klasse 4 soll ferner ermöglichen, daß körperlich oder geistig Ungeeignete vorbeugend vom Führen von Kraftfahrzeugen ferngehalten werden. Der Führerschein sichert weiter die Möglichkeit, durch seine Entziehung Ungeeignete (dazu gehören auch Fahrer, die nicht haftpflichtversichert sind und einen angerichteten Schaden nicht decken können) am Fahren zu hindern.

Wie kommt man zu Schein 4?

Wer ein Kraftfahrzeug führen will, hat einen Antrag auf Erteilung der Fahrerlaubnis unter Beifügung eines amtlichen Nachweises über Ort und Tag der Geburt (also Geburtsurkunde, es genügt auch Paß) sowie eines Lichtbildes des Antragstellers (Brustbild in der Größe 52 mal 74 Millimeter) bei der Ortspolizeibehörde einzureichen. Die Ortspolizeibehörde hat zu ermitteln, ob Bedenken gegen die Eignung des Antragstellers zum Führen von Kraftfahrzeugen vorliegen (zum Beispiel Bedenken wegen schwerer oder wiederholter Vergehen gegen die Strafgesetze, Neigung zum Trunke, zur Rauschgiftsucht oder zu Ausschreitungen, insbesondere Roheitsvergehen, ferner Bedenken gegen die körperliche oder geistige Eignung). Die Polizeibehörde hat dabei zunächst eine formblattmäßige Anfrage an die Sammelstelle für Nachrichten über Führer von Kraftfahrzeugen beim Polizeipräsidium in Berlin zu richten, ob dort etwa Nachteiliges über den Antragsteller, insbesondere wegen einer früheren Versagung oder Entziehung der Fahrerlaubnis, bekannt ist. Regelmäßig wird auch ein Strafregisterauszug über etwaige gerichtliche Bestrafung beigezogen. Das Ergebnis der Ermittelungen wird dann der Verwaltungsbehörde vorgelegt, die entscheidet, ob der Antrag auf Erteilung des Führerscheines abzulehnen ist oder ob ein Führerschein ausgefertigt werden kann. Die Erteilung hängt noch davon ab, ob der Bewerber die Befähigungsprüfung besteht.

Von dem Bewerber um den Führerschein der Klasse 4 wird, weil die besondere Prüfung durch Sachverständige wegfällt, nur eine erleichterte

Prüfung auf Kenntnis der Verkehrsvorschriften

verlangt. Um jedoch die geistige Eignung des Bewerbers zu prüfen, können an ihn Fragen gerichtet werden, wie er sich in bestimmten Verkehrslagen verhalte, zum Beispiel bei Glätte, bei Schleudern des Fahrzeuges, in unübersichtlichen Kurven, bei starkem Gefälle usw.

Diese Prüfungen um den Führerschein der Klasse 4 sollen von im Verkehrsdienst erfahrenen Polizeibeamten abgenommen werden. Schnellkurse führt die DAF durch.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nicht etwa nur diejenigen Fahrer, die nach dem 1. Oktober 1938 ein bisher führerscheinfreies Kraftfahrzeug zu führen gedenken, vorher den Führerschein der Klasse 4 zu erwerben haben, sondern daß alle Führer von bisher führerscheinfreien Kraftfahrzeugen sich vor dem 1. Oktober 1938 zum Zwecke der Erwerbung des Führerscheines nach Klasse 4 einer Verkehrsprüfung zu unterwerfen haben. Die Führerscheinfreiheit endet endgültig am 30. September 1938.

Der Reichsverkehrsminister hat in einem Runderlaß vom 20. Juli 1938 ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Verlängerung der Führerscheinfreiheit über den 1. Oktober 1938 hinaus aus Gründen der Verkehrssicherheit nicht in Frage kommt. Den Führern solcher Fahrzeuge wird deshalb im eigensten Interesse dringend empfohlen, möglichst bald bei den zuständigen Zulassungsstellen für Kraftfahrzeuge die Erteilung des Führerscheines nach Klasse 4 zu beantragen.

Wer nach dem 30. September 1938 ein Kraftfahrzeug ohne Führerschein führt, macht sich wegen Führens eines Kraftfahrzeuges ohne Führerschein strafbar.

Landgerichtsrat Dr. Stephan.

•

In Dresden werden Anträge für den Führerschein 4 von der DAF-Kreiswaltung Dresden, Ritzenbergstr. 2, angenommen, die gemeinsam mit den Fahrlehrern acht Kurse von viermal zwei Stunden abhält. Die Prüfung nimmt natürlich hier, wie anderswo, die Polizei ab. Uebrigens dürfte bekannt sein, daß bei Erwerb neuer Fahrzeuge, die unter den Führerschein 4 fallen, der Fahrer schon jetzt diesen Führerschein besitzen muß. Fahrer, die die Führerscheine 1, 2 und 3 besitzen, brauchen das nicht, weil diese Führerscheine den Führerschein 4 in jedem Fall einschließen.

Für die Kraftfahrer-Praxis

Bei verölten Bremsen ...

Wahrscheinlich ist zu viel Oel in das Hinterachsgehäuse gefüllt worden oder eine Dichtung an der Differentialwelle ist abgenützt. Sie bemerken dann an den Scheibenrändern oder an den Bremstrommeln radial nach außen führende Oelstreifen. Sie können nun zur ersten Abhilfe versuchen, zwischen Bremstrommel und deren Abdichtung einen ordentlichen Schuß Benzin einzuspritzen, damit das Oel ausgewaschen wird. Oder Sie fahren vorsichtig mit einem kleinen Gang und angezogenen Bremsen einige hundert Meter, dadurch verbrennt das Oel auf den Belägen. Das sind aber nur Hilfsmittel. Sie müssen so bald als möglich in einer Werkstatt die Ursache des dauernden Verölens beheben lassen. Manchmal ist die Ursache auch nur ein längeres, einseitig geneigtes Stehen des Wagens, wodurch das Oel aus dem Hinterachsgetriebe längs der Differentialwelle zu einer Bremstrommel geflossen ist. Dauernd verbrennendes Oel auf den Bremsbelägen macht diese spiegelglatt, dann nützt kein Ausspritzen mehr. Man muß diesen Fehler sofort abstellen lassen ...

Verantwortlich Hanns Lerch, Dresden. Zuschriften sind an die Schriftleitung der Dresdner Nachrichten, Abteilung „D.N.-Kraftfahrer", Dresden, Marienstraße 38—42, zu richten.

Sofort lieferbar
Bergfreudig : Sparsam : Elegant
Fordern Sie sofort Prospekt und orientieren Sie sich über die vorzüglichen Eigenschaften. Lassen Sie sich völlig unverbindlich diese formschönen Qualitätswagen vorführen.
Auto-Strobach
Ausstellung: Sidonienstraße 8 • Ruf 19825
Großreparatur: Pollerstraße 11 • Ruf 13016

Auto- und Riesenluftreifen
neu und gebraucht, in verschiedenen, auch ausgefallenen Größen noch zu haben
Paul Bergfred
Protektor- und Vulkanisier-Werkstatt
Dresden-A., Serrestraße 12, Am Pirnaischen Platz
Fernsprecher 16090

UNSER TOURENVORSCHLAG FÜR SONNTAG

Spätsommerfahrt zur Landeskrone

Dresden—Bischofswerda—Bautzen—Weißenberg—Reichenbach—Görlitz—Landeskrone—Friedersdorf—Löbau—Bautzen—Dresden. Ungef. 200 km.

Ueber Bad Weißer Hirsch, Bühlau und Weißig die Bautzner Landstraße hinaus, über Bischofswerda nach Bautzen. Ueber den Kornmarkt links zum Holzmarkt, rechts die nach Löbau führende Straße hinaus. Bei dem einzelstehenden Gasthaus „Carolagarten" links nach Weißenberg. Bei der Kirche rechts nach Reichenbach. Links durch den Ort, auf der großen Straße nach Görlitz. Beim Bahnhof die Bahn überqueren, rechts nach Kleinbiesnitz. Hinauf zur Landeskrone. (Weite Fernsicht.) Zurück nach Kleinbiesnitz, weiter nach Friedersdorf. Durch den Ort, der Straße treubleibend, bis zum Straßenkreuz bei den Lehdehäusern. Geradeaus weiter bis zum nächsten Straßenkreuz, hier rechts ab, den Ort Bischdorf querend, auf die von Görlitz kommende Straße. Diese nach links nach Löbau. Den Richtungsschildern Bautzen folgend, über Hochkirch nach Bautzen. Weiter nach Bischofswerda und über Großharthau nach Fischbach. Hier rechts nach Arnsdorf und über Radeberg nach Dresden.

Ein Leser schreibt uns:

Verkehrsdisziplin und Fahrtkameradschaft

Immer wieder werden Verkehrserziehungswochen abgehalten, Aufrufe erlassen und jeder zur Verkehrsdisziplin ermahnt, am meisten aber sollten doch Kraftwagenführer Rücksicht nehmen. Die wenigsten Unfälle geschehen aber, weil das Fahrzeug einen Streich spielte, ein Rad verlorenging oder die Bremsen versagten. Bei der diesjährigen Autofahrt durch Deutschland habe ich oft gedacht: „Wie leicht hätte ein Unheil passieren können!" Der schlimmste Punkt ist dabei immer wieder das Ueberholen. Kein Mensch hat in unserer schnellebigen Zeit — Zeit —, am allerwenigsten der Kraftfahrer, und erstaunlicherweise auch der Urlaubsreisende. Ich bin auf meiner Autobummelreise häufig von den Hauptstraßen abgebogen und auf stilleren, meist besonders schönen Strecken gefahren. Die Straßen waren teilweise erschreckend schmal, aber es kamen ja stets nach wenigen Minuten breitere Stellen, die ein Ueberholen oder Ausweichen ermöglichten. Warum also immer und immer wieder an den schmalsten Stellen hupen und sich und andere nicht nur in Unruhe, sondern auch in Gefahr bringen? Eine halbe Minute noch dahintergeblieben, und schon kommt eine Stelle, an der das Ueberholen eine Kleinigkeit ist.

Man denke doch einmal daran, daß man selbst einmal Anfänger war. Was wissen wir, ob der vor uns Fahrende nicht zum ersten Male eine größere Reise unternimmt, wo solch enge Straßen mit den unendlichen Kurven ihm das Bitteren den Angstschweiß auf die Stirn treiben.

Oder es gibt auch Fahrer, die gut und sicher fahren, aber die kein rechtes Augenmaß haben, die deshalb nicht gern ganz haarscharf an einem Abgrund vorüberfahren.

Hierzu ein kleines eigenes Erlebnis: Es gibt Fahrer, die soeben erst einer großen Gefahr entronnen sind und die nun vorsichtig fahren. In den Bergen war ein Unwetter niedergegangen. Die Straßen waren schlecht. Ich fuhr im 10-Kilometer-Tempo einen steilen Berg hinan, hinter mir hupte es, ich fuhr rechts heran, da sackte mein Wagen ab, denn der Straßenrand brach einfach, er war unterwaschen. Da wir langsam fuhren und der Straßengraben an dieser Stelle flach war, passierte absolut nichts. Ein Leipziger KdF-Autobus eilte uns sofort zu Hilfe. Ich fuhr nach diesem Erlebnis ein klein wenig mehr in die Straßenmitte, als es bei der steilen Abfahrt hinter mir hupte. Ich rückte nur wenig nach rechts, und der vorbeifahrende schleswig-holsteinische Kraftwagenführer schimpfte weidlich auf die Dame am Steuer, der man den Führerschein entziehen sollte, da sie ja nicht einmal wisse, daß sie rechts zu fahren habe. Gerade dort standen Warnungsschilder, weil das Gefälle 27 % betrug. Eine Minute später trafen wir in der Kurve auf einen englischen Wagen, der auf der falschen Seite der Fahrbahn an der steilsten Stelle stand und nicht weiterkam. Wie gefährlich wäre es gewesen, wenn der hemmende Wagen höheres Tempo gehabt hätte. Wie leicht sind Menschenleben gefährdet, und wie leicht läßt sich ein solches Unglück verhüten, wenn die Kraftfahrer untereinander mehr Einsicht oder Fahrtkameradschaft üben würden.

Höhepunkt der NS-Kampfspiele in Nürnberg

Der Tag der Wehrsportkämpfe

Der Vormittag stand ganz im Zeichen der großen wehrsportlichen Mannschaftskämpfe auf dem Märzfeld, dem künftigen Schauplatz der großen Aufmärsche beim Reichsparteitag. Hier war hart an der riesigen Holztribüne, die ein Modell der künftigen Tribüne darstellt, die Wehrkampfbahn errichtet, wie man sie zum erstenmal im Vorjahre bei den NS-Kampfspielen in Schmausenbuck zu sehen bekam. Doch welch verändertes Bild gegenüber dem Vorjahre. Damals mußte gerade dieser wichtigste Teil der wehrsportlichen Prüfungen in strömendem Regen abgewickelt werden. Diesmal sahen die vielen Zuschauer den Kampf bei Sonnenschein auf einer Stätte, deren einstige Benutzung schon heute ihre Merkmale trägt. Das Ueberwinden der Wehrkampfbahn stellte die teilnehmenden Mannschaften im Wehrmannschaftskampf, der das Kernstück der wehrsportlichen Prüfungen darstellt, nach dem 20-Kilometer-Gepäckmarsch noch einmal vor eine schwere Aufgabe. Bereits um 6 Uhr früh waren die Mannschaften, die sich aus einem Führer und 36 Mann zusammensetzten, in geschlossener Marschkolonne zum Gepäckmarsch im großen Dienstanzug gestartet. Um Minuspunkte zu vermeiden, mußte eine Mindestzeit eingehalten werden. Zu schnelles Marschieren brachte indessen keine Gutpunkte. Unterwegs galt es mehrere natürliche Hindernisse zu nehmen. Obwohl die Aufgaben, die der Marsch stellte, nicht leicht waren, erreichten alle Mannschaften in tadelloser Verfassung das Märzfeld, wo sie sofort zum Sturmlauf über die 250 Meter lange Wehrkampfbahn gestartet wurden. Mit Hurra wurde der Wassergraben genommen. Dann folgte eine Reihe Spanischer Reiter mit anschließendem tückischem Stolperdraht.

Das Kriechhindernis bot ebenfalls seine Tücken. Dennoch schlängelten sich viele Männer aller Gliederungen mit unglaublicher Behendigkeit hindurch. Jetzt begann der eigentliche Angriff auf den „feindlichen Graben", der mit Handgranaten (Zielwurfübung) belegt wurde. Aus dem erstürmten Graben heraus wurde dann der „Feind" beschossen. 18 Kopffallscheiben, teilweise getarnt und schwer zu erkennen, mußten getroffen werden. Jeder Mann hatte nur einen Schuß. Da gab es vielfach Schlechtpunkte. Die bessere Leistung auf der Wehrkampfbahn entschied den Gesamtausgang des Wehrmannschaftskampfes zugunsten der SA-Standarte 14 Nürnberg mit 601 Punkten (Schießen 94, Gepäckmarsch 400, Wehrkampfbahn 107) vor der RAD-Gruppe 261 Stuttgart (507 Punkte). Auf den dritten Platz die erste Schutzpolizeihundertschaft West, Hamburg mit 588 Punkten. 4. 2/Leibstandarte SS Adolf Hitler, Berlin, 587 Punkte, 5. 1./Schutzpolizeihundertschaft West, Berlin, 580 Punkte, 6. 16./SS-Standarte Deutschland, Ellwangen, 573 Punkte, 7. RAD Gruppe 104, Görlitz, 572 Punkte, 8. SA-Standarte 183, Glauchau, 572 Punkte.

Schlesier-Sieg im Orientierungslauf

Im 6-Kilometer-Mannschafts-Orientierungslauf für einen Führer und drei Mann (Großer Dienstanzug mit Ausrüstung) waren nach der Karte vier Kontrollpunkte aufzusuchen. Als Sonderaufgaben waren ferner gestellt: Keulenzielwerfen, Ueberbringen einer Meldung, Geländesehen und Schießen. Der Sieg fiel hier an die SA-Standarte 4 Hirschberg (Schlesien) mit 416 Punkten vor Polizeikommando Nürnberg 381 Punkte, und NSKK-Standarte 140 Aschaffenburg 378 Punkte.

Wasserball-Vorrunde

Im Nürnberger Volksbad nahm das Kampfspiel-Wasserballturnier seinen Anfang. Es gab folgende Ergebnisse: SS 1. gegen SA 1. 6:4 (3:2), RAD 1. gegen SS 2. 7:4 (4:1), SA 2. gegen RAD 2. 18:2 (7:2).

Handball und Fußball um den dritten Platz

Vor etwa 1500 Zuschauern wurden auf dem Platz der Spielvereinigung Fürth die Spiele um die dritten Plätze des Handball- und Fußballturniers durchgeführt. Im Handball siegte die Mannschaft der Polizei gegen die erste Mannschaft der SS mit 10:2 (4:1) Toren. Das Fußballspiel um den dritten Platz gewann die schwarzweiße Mannschaft IV des DRL gegen die rotweiße Mannschaft II mit 5:0 (2:0) Toren ganz glatt. Nur in der ersten Hälfte lieferten die Unterlegenen ein gleichwertiges Spiel.

Prächtige Kämpfe der Ringer

In sieben Gewichtsklassen gingen am Donnerstag im Saalbau Kolosseum die Ringer auf die Matte und ermittelten ihre Kampfspielsieger. Für die Ueberraschung sorgte im Leichtgewicht SA-Mann Sperling (Westfalen), der den Deutschen Meister, SS-Rottenführer Schwarzkopf (Westmark) glatt auspunktete. Die Endplacierung des im griechisch-römischen Stile durchgeführten Turniers lautet:

Bantamgewicht: 1. SA-Mann Sterbenk (Thüringen), 2. SA-Mann Schönleben (Westfalen). **Federgewicht:** 1. Schmitz (Köln), 2. SA-Mann Nagel (Westfalen). **Leichtgewicht:** 1. SA-Mann Sperling (Westfalen), 2. SA-Rottenf. Schwarzkopf (Westmark). **Weltergewicht:** 1. SA-Mann Wahl (Thüringen), 2. Wachtmeister Rust (Ordnungspolizei). **Mittelgewicht:** 1. Schäfer (Ludwigshafen), 2. Schedler (Thüringen). **Halbschwergewicht:** 1. Oberwachtmeister Siebert (Ordnungspolizei), 2. Engelhardt (Nürnberg). **Schwergewicht:** 1. Arbeitsmann Müller (RAD 5/286), 2. SA-Mann Hartmann (Thüringen).

Neu- und Antonstadt Frauen vertreten Sachsen und Dresden in Hamburg

Der Titelverteidiger im Faustball der Frauen, der TV für Neu- und Antonstadt Dresden, vertritt am Sonntag Sachsen und Dresden zu den Deutschen Meisterschaften und Reichsspielen im Faustball. Hamburg richtet außer den Faustballmeisterschaften auch die Spiele im Korbball und Schlagball aus. Außer den Dresdner Mädels spielen noch Korbball die Mädels des Leipziger Frauen-Sportklubs. Die Männermannschaften im Faustball und Schlagball schieden bereits vorzeitig aus.

•

Alfred Voigt (ATV zu Dresden) †. Im Alter von 56 Jahren verstarb nach schwerer Operation Alfred Voigt (ATV zu Dresden). Voigt, der seit 1898 in den Reihen des ATV zu Dresden stand, trat besonders durch seine Siege als Wettkämpfer und Eiskunstläufer hervor. Es war einer der wenigen, die den Befähigungsnachweis des früheren Kreises Sachsen der DT zur Ausbildung von Eislaufsehrwarten besaß.

Ein großartiger Rekord anerkannt

Die von Gisela Mauermayer bei den Deutschen Mehrkampf-Meisterschaften in Stuttgart am 17. und 18. Juli im Fünfkampf erzielte Leistung von 418 Punkten, die zugleich Weltrekord darstellt, wurde vom Fachamt Leichtathletik jetzt als deutscher Rekord anerkannt. Die Einzelleistungen waren: 100 Meter in 12,4 Sek., Hochsprung 1,56 Meter, Weitsprung 5,62 Meter, Kugelstoß 13,07 Meter, Speerwurf 36,00 Meter.

Um die Jahresmeisterschaft der Kegler

Das Ringen um die Jahresmeisterschaft des Vereins Dresdner Kegler fand an vier Tagen für Asphalt und Bohle und an einem Tag für J-Bahn seine Fortsetzung.

Asphalt: Spitzengruppe: Schwarze (Gassenkugel) 1248, Reinisch (Allianz) 1120, Schmidt (Allianz) 1122, Reinhardt (Gassenk.) 1120, Adler (Allianz) 1087, Klemm (Kugelrund) 1084. **Gruppe Altherren:** Weinholdt (EK) 1091, Drechsler (EB 97) 1044. **Gruppe 1:** Reichert (Allianz) 1136, Groß (Gruna) 1098, Meyer (Kameradschaft) 1094, Rost (ST) 1066, Gerber (GR) 1059. **Gruppe 2:** Peuckert (GM 06) 1148, Heilfurth (EK) 1120, Schmidt (Gassenk.) 1118, Bauer (dGvP) 1112, Walter Bauer (Alte Germanen) 1105, Straßberger (EK) 1083. **Gruppe 3:** Schaaf (Lößnitz) 1088, Preußer (Lößnitz) 1029. **Gruppe 4:** Hettasch (Frohe P) 1148, Richter (GM 06) 1106, Munke (Frohe P) 1095, Schwede (Gassenk.) 1082. **100-Kugel-Gruppe:** Schwarze (Gassenkugel) 627, Schmidt (Gassenk.) 581, Puls (KdF) 572, Walter (Hoffnungskugel) 567, Säuberlich (Einigkeit) 558, Hanke (KC 06) 553, Philipp (EK) 542, Säuberlich (Einigkeit) und Groß (Gruna) je 536.

J-Bahn: Jähnig und Opitz (Sportklub 28) und Niederley (Sportfreunde) erreichten je 825, Reinisch (Sportklub 28) 789 und Altermann (Schwarz-Weiß) 780 Punkte. Außer Wettbewerb kam Niederley sogar auf 883 und Altermann auf 788 Punkte.

Frauen: J-Bahn: Vereinsmeisterin Bosse 826, Frau Hecht 671, Göckeritz (In Treue fest) 669 und Seyffert (In Treue fest) 664 P. **Asphalt: Gruppe 1:** Mierisch (Treu dem Sport) 562, Horn (In Treue fest) 555, Leiberg (Treu dem Sport) 541, Kiesewalter (Spiel, Glück) 538, Wiegand (L. 100) 526, Wolf (DKC 27) 525. **Gruppe 2:** Hecht (Frohsinn) 521, Schneider (Frohsinn) 518. **Gruppe 3:** Mehnert (Frohsinn) 516. — Der nächste Kampf der Frauen findet am 14. September, 14 Uhr, auf den Bahnen des Bergkellers statt. Tafelbg 19,30 Uhr Kameradschaftsabend.

HJ-Ruderregatta am Sonntag

Die seinerzeit wegen Hochwasser verschobene Ruderregatta der HJ findet am kommenden Sonntag 14 Uhr auf der Elbstromstrecke vor dem Bootshause der Rudergesellschaft Dresden, Hindenburgstraße, statt.

Europameisterschaften der Frauen

Vertreterinnen von 16 Nationen für Wien

Die ersten Europameisterschaften der Frauen für Leichtathletik in Wien haben eine hervorragende Besetzung aufzuweisen. Am 17. und 18. September werden im Wiener Stadion die Vertreterinnen von 16 Ländern, von denen insgesamt 137 Meldungen abgegeben wurden, in den acht Einzelwettbewerben die Kämpfe aufnehmen, während in der Viermal-100-Meter-Staffel sieben Nationen um die Siegespalme streiten. Als gastgebendes Land ist Deutschland mit 22 Teilnehmerinnen natürlich am stärksten vertreten. England entsendete 13, Italien 8, Ungarn und Polen je 7, Holland, Schweden und Frankreich je 5, Norwegen 4, Jugoslawien 3, Estland, Lettland, die Schweiz und Belgien je 2 Athletinnen, während Dänemark und Finnland mit je einer Vertreterin folgen.

Im Gegensatz zu den Europameisterschaften der Männer dürfen für die Kämpfe der Frauen von jedem Land für jeden Einzelwettbewerb eine dreifache Vertretung gemeldet und auch eingesetzt werden. Das deutsche Aufgebot, das ohne Zweifel mit großen Ehren in den Kämpfen bestehen wird, hat im einzelnen folgendes Aussehen:

100 Meter: Krauß (Dresden), Albus (Berlin), Kühnel (München); **200 Meter:** Krauß (Dresden), Voigt (Berlin), Ehrl (München); **80 Meter Hürden:** Gellus (München), Spitzweg (München), Westphal (Hamburg); **Hochsprung:** Ratjen (Bremen), Gräfin Solms (Barnith), Novak (Wien); **Weitsprung:** Praetz (Salzwedel), Voß (Berlin), Kohlbach (Wien); **Kugelstoß:** Mauermayer (München), Schröder (Mundenheim), Wessel (Iserlohn); **Diskuswurf:** Mauermayer (München), Mollenhauer (Hamburg), Sommer (Breslau); **Speerwurf:** Gellus (München), Pastoors (Berlin), Krüger (Dresden); **viermal 100 Meter:** Kohl (Frankfurt), Krauß, Albus, Kühnel.

Dr. Seyß-Inquart Schirmherr

Die Bedeutung der ersten Leichtathletikmeisterschaften der Frauen, die am 17. und 18. September in Wien entschieden werden, wird dadurch unterstrichen, daß Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen hat.

Fußballkampf Leipzig gegen Dresden

Die Reihe der Fußball-Städtespiele zwischen Leipzig und Dresden wird nach längerer Pause am 31. Oktober fortgesetzt. Es steht jedoch noch nicht fest, wo das Spiel ausgetragen wird.

List (Zwickau) Fliegengewichtsmeister

Vor 8000 Zuschauern wurde Donnerstagabend in der Düsseldorfer Rheinhalle die Deutsche Fliegengewichtsmeisterschaft im Boxen zwischen dem Titelverteidiger Hubert Offermanns (Neuß) und seinem Herausforderer Herbert List (Zwickau) entschieden. Der Zwickauer, der im gleichen Ring schon einmal über Offermanns entscheidend siegreich geblieben war, kam abermals zu einem schnellen Sieg, indem er den Westdeutschen in der vierten Runde mit einem genauen Rechten für die Zeit zu Boden schlug und sich damit die Meisterwürde sicherte. Während die ersten beiden Runden noch ziemlich ausgeglichen verliefen, setzte der Zwickauer bereits in der dritten seine größere Schlagkraft ein, so daß Offermanns nur noch „schwimmend" die Pause zur vierten Runde erreichte. Das Ende kam dann schnell. Auf einen schweren Gesichtstreffer folgte ein schwerer Rechter, der dem Zwickauer die Meisterkrone eroberte.

Siki gegen Steinke abgebrochen

Im Zirkus Sarrasani standen am Donnerstag vor rund 2000 Personen im ersten Kampf die Zuschauer einmütig hinter dem Wiener Prüller (100 Kilogramm), der sich verzweifelt gegen den 30 Kilogramm schwereren Sibirier Griks unter Aufwendung aller technischen Mittel wehrte, aber nach 11:30 Minuten doch einem Doppelnelson unterlag. Im zweiten Treffen gehörte selbstverständlich die Sympathie des Publikums dem Dresdner Schikat (114), dem der erstmals in Dresden startende Strouhal, Ostmark (120) gegenüberstand. Viele mögen Strouhal nicht viel zugetraut haben, da er zunächst schwerfällig wirkte, aber dann erstaunliche Schnelligkeit, freilich auch unfaire Mätzchen zeigte. Immerhin kam er wohlverdient zu einem Unentschieden. Werder, Ostmark (122) hatte trotz seines erheblichen Mehrgewichtes mit dem Polen Wieloch (166) allerhand Arbeit. Werder mußte sich oft von dem wesentlich Kleineren parierre bringen lassen, legte ihn aber natürlich, und zwar nach 9:30 Minuten durch Untergriff von der Seite. Leuschke, Bayern (142) und Grabowski, Polen (122) gemeinsam auf der Matte garantierte Lachsalven sozusagen am laufenden Band. Je ernsthafter diese grotesken Riesen zu Werke gehen, desto mehr Spaß macht es dem Publikum. Man nahm auch das Unentschieden sehr launig auf. Erwartungsgemäß verlief der Entscheidungskampf Steinke, Stettin (99) gegen Siki, USA (105) sportlich ungewöhnlich inhaltsreich. Die beiden sind Spitzenkönner. Es ist nicht ihre Schuld, daß im griechisch-römischen Stil das Gewicht eine so bedeutende Rolle spielt und sie deshalb für einen der ersten Plätze in diesem Turnier kaum in Frage kommen. Schade, daß die Auseinandersetzung durch eine Zerrung, die Steinke während einer amerikanischen Krawatte ohne Verschulden von Siki erlitt, abgebrochen werden mußte. Die Untersuchung ergab erfreulicherweise, daß keine Wirbelverletzung des Deutschen vorlag. Den Abschluß bildete der Entscheidungskampf Westphal, Hamburg (118) gegen Pugner, Tschecho-Slowakei (104). Die aufregende Angelegenheit endete nach 47 Minuten mit einer überraschenden Niederlage des Deutschen durch Hüftzug.

Die Kämpfe am Freitag: Pugner (Tschecho-Slowakei) gegen Siki (USA), Schwarz jr. (Berlin) gegen Westphal (Hamburg), Komar (USA) gegen Iwanoff (Bulgarien), Scrobiz (Polen) gegen Skulte (Lettland). Zwei Entscheidungskämpfe: Schikat (Dresden) gegen Homann (Berlin), Grabowski (Polen) gegen Griks (Sibirien).

Weltmeisterschaftsrevanche in Reick

Metze und van Vliet am Start

Heute, Freitag, 20 Uhr, werden die Dresdner noch einmal nach der weltberühmten Radsport-Kampfstätte hinter dem Großen Garten wandern. Sie alle wissen nur zu gut, daß eine derartige sportliche Delikatesse, wie sie die heutige Radrennveranstaltung darstellt, einmalig ist. Die Besten der Welt im Radsport im Kampfe zu sehen, ist keine Alltagskost. Freuen wir uns also doppelt, daß wir Gelegenheit haben, nach den aufregenden und dramatischen Weltmeisterschaftstagen von Amsterdam als erste die neuen Weltmeister begrüßen zu können.

Vor genau vier Wochen sahen wir an der gleichen Stelle unseren Deutschen Meister Albert Richter im Großen Preis der Stadt Dresden als Sieger von der Bahn gehen, und unsere besten Hoffnungen gaben wir ihm für Amsterdam mit auf den Weg. Wir sahen aber auch den sechsfachen Weltmeister Scheerens mit Verwunderung in diesem Kampfe der Giganten untergehen und bewunderten um so mehr den „Fliegenden Holländer" van Vliet. Unsere damalige Voraussage, daß er der kommende Weltmeister sein könnte, hat sich bestätigt. Van Vliet gewann die Weltmeisterschaft vor Scheerens (Belgien), Richter (Deutschland) und Gerardin (Frankreich). Was liegt näher, als das überraschende Ereignis von Amsterdam einer Nachprüfung zu unterziehen. Der neue Weltmeister wird seinen Endlaufgegnern heute Gelegenheit geben, sich noch einmal an ihm zu messen. Er wird ebenso ohne alle Hemmungen in den Kampf gegen seine großen Rivalen gehen, wie zu der Meisterschaft selbst. Da werden Scheerens, Richter und Gerardin voll aus sich herausgehen müssen, wenn der heutige Ausgang ein anderer als der von Amsterdam werden soll.

Aus der gleichfalls geplanten Weltmeisterschaftsrevanche der Dauerfahrer ist leider nichts geworden. Der Exweltmeister Lohmann befindet sich in den „Flitterwochen", und die Teilnahme der übrigen Endlauffahrer war infolge technischer Schwierigkeiten nicht möglich, bis auf Frankreichs Meister Paillard, dessen Debüt auf der Dresdner Bahn mit besonderem Interesse verfolgt werden dürfte. Unser neuer Weltmeister Erich Metze hielt sein Versprechen, das er den Dresdnern am 12. August gab. Vier Jahre ist es her, daß Metze zum ersten Male, und zwar in Leipzig, als Weltmeister mit dem regenbogenfarbenen Trikot die Ehrenrunde fuhr. Seitdem hat er den Titel nicht wieder erringen können, obwohl er der Besten einer der Welt geblieben war. In Amsterdam hat er als der beste Mann gewonnen, ja es ist ihm nicht einmal schwer geworden, das Feld seiner Gegner zu meistern. Ein großes Teil zum Siege steuerte sein Schrittmacher Ville bei, der auch heute wieder den Dortmunder führen wird. In einem 100-Kilometer-Rennen in einem Lauf trifft Metze auf eine erlesene Gegnerschaft. Zunächst mit dem Französischen Meister Paillard auf einen der Teilnehmer des Weltmeisterschaftsendlaufes. Er bleibt mit seinem Schrittmacher Pasquier besonders zu beachten. Mehr noch wird aber die Teilnahme unseres deutschen Exmeisters Schön (hinter Meinhold) begrüßt werden, der in Dresden immer hervorragende Rennen gefahren ist. Dazu kommt der Kölner Krewer, der hinter dem Dresdner Schrittmacher Walter Heßlich erst unlängst seinen zahlreichen Dresdner Anhängern mit einem vielbejubelten Siege aufwartete. Als dritter Deutscher startet unser Sachsenmeister Schindler hinter seinem bewährten Gefährten Nachtmann. Gegen diese hervorragende Gegnerschaft führt Karl Saldow seinen Schützling Heimann ins Treffen. Der Schweizer ist den Dresdnern noch in bester Erinnerung. Er kam im Großen Sommerpreis mit nur 40 Meter Rückstand hinter dem siegenden Merkens auf dem zweiten Platz ein.

So erwarten wir heute mit Spannung das Geschehen auf der Radrennbahn in Reick, das weit über den Rahmen sonstiger Großveranstaltungen hinausragt. Vielleicht wird die heutige Veranstaltung zugleich die letzte des Jahres sein. Schon deshalb werden sich die Dresdner Radsportfreunde die Veranstaltung nicht entgehen lassen.

•

Wie uns die Leitung der Radrennbahn Reick mitteilt, finden die Rennen entgegen anderslautenden Gerüchten heute bestimmt statt.

Radrennbahn Dresden-Reick Heute Freitag, 9. September, abends 8 Uhr **Weltmeisterschaftsrevanche** Am Start: **Weltmeister van Vliet,** Scherens, **Weltmeister Metze,** Richter, Gerardin, Paillard, Schön, Heimann-Schweiz, Krewer, Schindler

86 000 SA-Sportabzeichen in Sachsen

17 000 wurden im Jahre 1937 neu verliehen

Die Ablegung der sportlichen Leistungsprüfung und der damit verbundene Erwerb des SA-Sportabzeichens hat im Jahre 1937 weiter große Fortschritte gemacht. Insgesamt wurden nach einer soeben vom Statistischen Reichsamt erfolgten Veröffentlichung im letzten Jahre nach Ablegung der vorgeschriebenen Uebungen und Prüfungen 244 458 Abzeichen in Bronze neu ausgegeben, so daß die Zahl der seit Stiftung des SA-Sportabzeichens (Dezember 1933) verliehenen Abzeichen sich auf insgesamt 1 286 970 beläuft.

Die Uebersicht gibt auch Aufschluß über die Verteilung dieser 1,29 Million SA-Sportabzeichen auf die einzelnen SA-Gruppen. Danach wurde im Jahre 1937 in der SA-Gruppe Sachsen 17 000 SA-Sportabzeichen neu ausgegeben. Die Zahl der verliehenen Abzeichen erhöht sich in der SA-Gruppe Sachsen damit von 69 000 im Jahre 1936 auf nunmehr 86 000. Der Anteil der Gruppe Sachsen an der Gesamtzahl der ausgegebenen SA-Sportabzeichen im Reiche hat sich auf dem gleichen Stand des Vorjahres gehalten, nämlich 6,7 Prozent.

Wird die Zahl der verliehenen SA-Sportabzeichen der Wohnbevölkerung im Bereiche unserer SA-Gruppe gegenübergestellt, so treffen Ende 1937 16,4 Abzeichen auf je 1000 Einwohner gegen 13,2 im Vorjahre und 19,5 im Reichsdurchschnitt.

Zwei Siege von Käte Krauß

Dora Ratjen stellte Weltrekord ein

Für die am 17. und 18. September in Wien stattfindenden Leichtathletik-Europameisterschaften der Frauen wurden die besten deutschen Leichtathletinnen am Mittwoch in Bad Nauheim einer Prüfung unterzogen; die Aufstellung der deutschen Nationalmannschaft erfolgt jedoch erst nach Abschluß der Kämpfe am kommenden Sonntag in Saarbrücken. Trotz des schlechten Wetters wohnten dem Auswahlkampf rund 2000 Zuschauer in der v.-Tschammer-und-Osten-Kampfbahn bei. Die herausragendste Leistung vollbrachte Dora Ratjens (Bremen) im Hochsprung. Mit 1,66 Meter erreichte sie ihren eigenen Weltrekord, in Anbetracht der Witterungsverhältnisse eine ganz überragende Leistung.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Lauf: 1. Krauß (Dresden) 12,1 Sek. 2. Lauf: 1. Kühnel (München) 12,2 Sek. **Kugelstoßen:** 1. Mauermayer (München) 13,51. **Hochsprung:** 1. Ratjens (Bremen) 1,66 Meter.. 2. Gräfin Solms (Berlin) 1,56 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Mauermayer (München) 46,43 Meter. 2. Mollenhauer (Hamburg) 42,37 Meter. **80-Meter-Hürdenlauf:** 1. Gelius (München) 11,7 Sek. **200-Meter-Lauf:** 1. Krauß (Dresden) 25,0. **Weitsprung:** 1. Praetz (Salzwedel) 5,88 Meter. **Speerwerfen:** 1. Pastors (Berlin) 48,06 Meter. 2. Gelius (München) 42,50 Meter. 3. Krüger (Dresden) 41,55 Meter. **4mal 100 Meter:** 1. A-Mannschaft 49:00 (Kohl, Krauß, Albus, Kühnel). 2. B-Mannschaft 50:4 (Ahrl, Wendel, Spitzweg, Winkels).

Schottland schlägt Irland 6:1

Die Reihe der alljährlichen Fußball-Länderkämpfe zwischen Schottland und Irland wurde am Mittwoch in Glasgow fortgesetzt. Das vor 20 000 Zuschauern durchgeführte Treffen endete mit einem überlegenen 6:1-(3:0-)Sieg der Schotten.

Ergebnisse der Meisterschaftsspiele: 1. Liga: Birmingham gegen Leicester City 2:1; Huddersfield Town gegen Derby County 3:0; Liverpool gegen Manchester United 1:0; Sunderland gegen Wolverhampton Wanderers 1:1. 2. Liga: Manchester City gegen Westham United 2:4; Nottingham Forest gegen Norwich City 1:0; Westbromwich Albion gegen Newcastle United 5:2.

Sportappell der Betriebe

In der Zwischenrunde des Fußballturniers zum Sportappell der Betriebe kam es am Donnerstag zu folgenden Ergebnissen: BSG Lande gegen Dremag 3:1 (0:1); Chemische v. Heyden gegen BSG Mende 2:1 (0:1).

Rennen vom 8. September

Eigene Drahtmeldung

Hoppegarten. 1. Rennen: 1. Mauritius (W. Held), 2. Agorangera, 3. Perihelion. Tot.: 31:10, Platz 10, 20:10, Einlauf 32:10. Längen: ¾, 4, 6. Ferner: Othello, Numa Pompilius. — 2. Rennen: 1. Atto (G. Zehmisch), 2. Vatron, 3. Marschall Vorwärts. Tot.: 33:10, Platz 15, 16:10, Einlauf 100:10. Längen: 2, 4, 3. Ferner: Albatros, Odin. — 3. Rennen: 1. Tiepolo (K. Narr), 2. Marilla, 3. Tamaran. Tot.: 31:10, Platz 21, 18, 27:10, Einlauf 390:10. Längen: 2½, 6, 2. Ferner: Walsala, Anhalt, Feuerstein, Manilla. — 4. Rennen: 1. Immerweiter (G. Huber), 2. Gela, 3. Pelzgenweg. Tot.: 27:10, Platz 15, 25:10, Einlauf: 290:10. Längen: 1½, ¾, 2. Ferner: Zeit vergeht, Treuer Geselle, Blaue Donau. — 5. Rennen: 1. Henza (H. Bellow), 2. Montebello, 3. Purpurbeere. Tot.: 37:10, Platz 17, 18:10, Einlauf 212:10. Längen: 1, 2, 2. Ferner: Jeunon, Auber, Paracelsus. — 6. Rennen: 1. Stammherrin (J. Starosta), 2. Miami, 3. Festspiel. Tot.: 145:10, Platz 32, 18, 16:10, Einlauf 540:10. Längen: ¾, 1½, 1. Ferner: Flaminia, Frühgold, Freeland, Botschafter. — 7. Rennen: 1. Fulda (H. Bellow), 2. Tasso, 3. Graf Flambo. Tot.: 46:10, Platz 17, 21, 22:10, Einlauf 392:10. Längen: ¾, 2, ¾. Ferner: Glanzlichter, Hannerden, Marquis Posa, Gagenheld.

Clairefontaine. 1. Rennen: 1. Le Prophete (R. Chauffour), 2. Sevilla III, 3. Liberia. Tot.: 21:10, Platz 13, 13:10, Einlauf 34:10. Längen: 6, 3, Weile. Ferner: Dark Mystery, Tamina. — 2. Rennen: 1. Emaragda (R. Bechet), 2. Nelper, 3. Source d'Or II. Tot.: 21:10, Platz 15, 20:10, Einlauf 30:10. Längen: 2, 8, 3. Ferner: Olitier, Blue le Mol, Kalinda. — 3. Rennen: 1. Sahelnaubary (G. Gautier), 2. Pabel, 3. Prince Confort. Tot.: 63:10, Platz 18, 14:10, Einlauf 39:10. Längen: 1, Q., 2½. Ferner: Homais, Belle Lolette, Maroussia, Meilu. — 4. Rennen: 1. Terre Senthine (W. Johnstone), 2. Dimali, 3. La Malouine. Tot.: 53:10, Platz 20, 19:10, Einlauf 54:10. Längen: 2, ¾, 6. Ferner: O. K. M., Venise d'Or, Cavalleria. — 5. Rennen: 1. Le Moulin III (R. Tochel), 2. Alicante, 3. Shing Hare. Tot.: 33:10, Platz 15, 20, 20:10. Längen: K., 1½, 5. Ferner: San Matilas, Philea, Rosy Cam, Marine, Le Marconnay, Bellage, Thribare.

Voraussagen für Freitag, 9. September

Fontainebleau

1. Rennen: Florinell, La Tramontane; 2. Rennen: Pamplise, Corbus; 3. Rennen (Halbblutrennen); 4. Rennen: Petty Cash, Dag; 5. Rennen: Stall Marchand, Talma; 6. Rennen: Pandora, Thebeo; 7. Rennen: Dix pour Cent, Armanda.

Caracciola (Mercedes-Benz) am schnellsten

Erster Trainingstag in Monza

Verheißungsvoll war das Wetter nicht, als am Mittwochvormittag das erste Training zum Großen Autopreis von Italien auf der Monza-Bahn bei Mailand stattfinden sollte. Durch den vorausgegangenen Regen war die Bahn am Morgen noch naß, und es mußte vorsichtig gefahren werden. Man vermißte noch die Maserati-Fahrer, die schließlich auch am Nachmittag noch nicht erschienen. Zunächst fuhren Rudolf Caracciola und Hermann Lang (beide auf Mercedes-Benz) mit 2:36,2 gleich 161,185 Stundenkilometer, die schnellste Zeit für eine Runde. Gegen Mittag trocknete die Bahn ab, und bei schönem Wetter wurden noch bessere Zeiten erzielt als beim ersten Versuch. Tagesbester blieb Caracciola mit 2:33,8 gleich 164,28 Stundenkilometer für die 6,99 Kilometer lange Rundstrecke. Auch für einige der übrigen Bewerber wurden schnelle Zeiten gestoppt, so für Lang 2:34 gleich 163,47 Stundenkilometer, Nuvolari (Auto-Union) 2:34,1 gleich 163,36 Stundenkilometer, Manfred v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) und Seaman (Mercedes-Benz) 2:35,1 gleich 162,31 Stundenkilometer, Müller (Auto-Union) 2:38,1, Christian Kautz (Auto-Union), der an Stelle von Hasse fahren wird, 2:40, Taruffi (Alfa Romeo) 2:42,4 und Wilitze (Alfa Romeo) 2:45,1.

Heuser gegen Merlo

Europameisterschaft in der Deutschlandhalle

Im deutschen Berufsboxsport herrscht gegenwärtig Hochbetrieb, und die Reihe der großen Veranstaltung wird am Freitag, 9. September, in der Berliner Deutschlandhalle fortgesetzt. Die Arena in Eichkamp startet ihre neue Kampfzeit mit der Europameisterschaft im Halbschwergewicht, die Adolf Heuser gegen den starken Italiener Preciso Merlo über 15 Runden zu verteidigen hat. Die Aufgabe ist für Heuser nicht leicht, zumal der Italiener ihm an Größe und Reichweite erheblich überlegen ist.

Sehr interessant verspricht die Bantamgewichtsmeisterschaft zu werden, in der es Karl Remscheid (Solingen) nicht leicht haben wird, den Titel gegen den durch die westeuropäische Schule gegangenen, sehr kampferfahrenen Exeuropameister Ernst Weiß (Wien) zu verteidigen. Paul Wallner (Berlin) tritt gegen den litauischen Schwergewichtsmeister Harry Weber an, der in Mailand mit Merlo über die Runden kam und unlängst in Paris gewann. Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann (Köln) hat den Italiener Buratti zum Gegner erhalten. Drei Einleitungskämpfe: Prodel (Köln) und Wiskandt (Königsberg) im Mittelgewicht, Stein (Bonn) und Peter (Hannover) im Mittelgewicht, und Sendel (Berlin) und Kreimes (Mannheim) im Schwergewicht.

Freiberger Boxer in Pirna

Die Boxabteilung des VfL Reichsbahn, Pirna, hat für heute, Freitag, in der Turnhalle, Schlageterstraße, eine Freiberger Mannschaft zu Gast. Es kämpfen, Pirna an erster Stelle: Jugendbantamgewicht: Leppert gegen Majer, Bischoff gegen Merkel; Jugendweltergewicht: Sauer gegen Walter; Bantamgewicht: Focke gegen Kilon; Weltergewicht: Prasser gegen Nachmann; Mittelgewicht: Rolitsch gegen Haustein. Zur Ermittlung der Kreisbesten wird außerdem ein Federgewichtsturnier durchgeführt in folgender Besetzung: Bohberg (Pirna), Heide (DSC), Salomo (Riesa), Neuther (Heidenau) und Houstein (Freiberg). Die Paare werden gelost.

Deutsche Tennissiege in Venedig

Beim internationalen Lido-Tennisturnier in Venedig kam Marie-Luise Horn (Wiesbaden) im Frauen-Einzel durch Siege über Sobotka (Tschecho-Slowakei) mit 6:2, 4:6, 6:2 und über Pacsi (Italien) mit 6:2, 4:6, 7:5 schnell zwei Runden weiter. Die sudetendeutsche Meisterin Müller-Hein schlug Grioni 6:1, 6:0. Ueberraschungen gab es im Männer-Einzel. Roderich Menzel unterlag gleich im ersten Spiel gegen den Belgier Geelhand mit 6:3, 2:6, 4:6, und Boussus (Frankreich) wurde von Bossi (Italien) mit 6:4, 4:6, 6:2 ausgeschaltet. Graf Baworowski (Polen) besiegte Palmieri mit 5:7, 6:2, 6:4. Im Männer-Doppel um den Volpi-Pokal blieben u. a. Quintavalle—Bossi über das deutsche Paar Beuthner—Dr. Kleinschroth mit 6:1, 6:3, 6:2 erfolgreich.

Sportabzeichenabnahme in Leichtathletik

Sonnabend, 10. September, 15 Uhr, Reichssportabzeichenabnahme Gruppe 2—5 (Leichtathletik) auf dem Postsportplatz im Ostragehege.

Fußballsport-Freunde kauft die nächste Ausgabe der einzigen Fußballzeitschrift Sachsens des „Kampf" — sie hat Dauerwert! Inhalt: Ergebnis-Tabellen aller Ligaspiele seit 1934 im Sachsengau, Liste aller Ligaspieler für 1938/39 mit Angaben über Alter, Beruf usw. und der große Bericht- und Bilderteil!

Ringkampf-Freunde Lebensroman Hans Schwarz sen. in jeder Nr. des **KAMPF**

An alle Dresdner Hausfrauen!

Unser steigender Umsatz beweist, daß Sie die gute Krahmer-Backware schätzen und bevorzugen.

Wir haben deshalb eine Bitte an Sie. Nachstehende 4 Artikel werden nach einem völlig neuen Rezept hergestellt und sind in der Qualität bedeutend verbessert.

Wie schmeckt es Ihnen?

Ihr Urteil darüber zu hören, ist unser Wunsch. Bitte teilen Sie uns Ihre Meinung mit. Ihre Portoauslagen erstatten wir Ihnen selbstverständlich zurück

Kranzkuchen verbesserte Qualität...... Stück **60** ₰
Kranzkuchen verbesserte Qualität...... Stück **35** ₰
Kranzlängen verbesserte Qualität...... Stück **35** ₰
Plunderschnitten verbess. Qualität Stück **8** ₰
Kaffeestollen verbess. Qual., mit Rosinen, Stück **60** ₰

Ausschneiden! Ausschneiden!

Damit Ihnen das Probieren leichter fällt, erhalten Sie gegen Abgabe dieses **Gutscheines** in Ihrer Kuchen-Krahmer-Verkaufsstelle eine kleine **Kostprobe** gültig bis Sonnabd., den 10. Septbr. 1938

Außerdem empfehlen wir Ihnen:

Quarkkuchen, rund, dick bel. St. 50 ₰
Streuselkuchen, rd., gefüllt, St. 50 ₰
Mohnkuchen, rund, gut glas. St. 50 ₰
Eierschecke, rund, dick belegt St. 50 ₰
Bauernkuchen, rd., dick bel. St. 50 ₰
Streuselkuchen, rund...... St. 40 ₰
Mandelkuchen, rd., gut glas. St. 40 ₰
Milchbrot.................. St. 20 ₰
Mandelkuchen, gut glasiert St. 6 ₰
Quarkkuch. m. fr. Quark., gr. St. 6 ₰
Streuselkuchen, gezuck. und mit Milchkrem......... St. 8 ₰
Mohnkuchen, dick belegt .. St. 8 ₰
Eierschecke, mit Ei gerührt St. 10 ₰
Bauernkuchen, dick belegt St. 10 ₰
Bienenstich, gefüllt .... St. 10 ₰
Aprikosenkuch., dick belegt St. 10 ₰
Kuchenbrot................ St. 20 ₰

Man kauft gut bei: Kuchen-Krahmer

Verkaufsstellen:

Freital

Herrlich. gebr. Bechstein-Stutzflügel gut erhalten prachtv. Ton preiswert Pianohaus Wolfframm Ringstraße 16

Gebr. Möbel Teppiche, Bilder usw. kauft bar Möbelbank G.m.b.H. Schlageterplatz, T. 13186 Kul. Bedienung.

Gummi-Strümpfe • Perlo • Kniehalter Alle Frauenartikel Freisleben am Postplatz

Sitzon Luftreiniger 1 Aborte, 3 St 75 Rpf. in jeder Drogerie

Gustav Löther ...Wettinerstr. 61 RM. 130.-, 150.-, 168.- Gr. Ausw. i. Gebrauchtm. u. die neuesten Zick-Zack-Nähmaschinen.

1 lach. Küche, mod. Büfett mit Kühlschr., Nußbaum..., neu, für 120 Mk. bar zu verk. Unoestr. 60. Möbel & Franke

1,3 Liter Opel-Limousine, ... Kabr.-Trumpf-Junior aus Privathand zu kaufen ges. Otto Rudolph, Zittau, Mittelstr. 1

Fiat 500 Ganzstahl, zu verk. Rosengarten, Moritzburg, Ruf 16.

Amtliche Bekanntmachungen

In Goppeln ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrbezirk: Gemeinde Goppeln.

Es gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 24. Juni 1938.

Dresden, am 7. September 1938.

Der Amtshauptmann zu Dresden.

Der Wasser- und Bodenverband zur landwirtschaftlichen Verwertung der Abwässer der Gemeinde Arnsdorf i. Sa. führt am **Dienstag, dem 27. September 1938,** nachmittags 3 Uhr, in Voßmers Gasthof in Kleinwolmsdorf seine Gründungsversammlung durch.

Der Plan, das Mitgliederverzeichnis und der Satzungsentwurf liegen zu jedermanns Einsicht in je 1 Exemplar **bis zum 20. September 1938** 1. bei der unterzeichneten Behörde und 2. beim Bürgermeister zu Kleinwolmsdorf während der ordentlichen Geschäftszeit aus.

Nach § 161 Abs. 2 der „Ersten Verordnung über Wasser- und Bodenverbände" vom 3. September 1937 (RGBl. I Nr. 99 S. 933) lade ich sämtliche Beteiligten zu dieser Gründungsversammlung ein. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß als dem Gründungsvorhaben zustimmend gilt, wer bis zum Abschluß der Verhandlung keine Erklärung abgegeben hat. Personen, die an der Teilnahme zur Gründungsversammlung durch behördliche Maßnahmen (z. B. Maul- und Klauenseuche usw.) verhindert sind, haben sich schriftlich vertreten zu lassen.

Dresden, den 7. September 1938.

Der Amtshauptmann.

Bürgersteuer 1938

I.

Am 10. September ist die Septemberrate der von den Arbeitnehmern auf der Steuerkarte 1938 angeforderten Bürgersteuer fällig. Sie ist von den Arbeitgebern nach Maßgabe der Vorschriften auf der Steuerkarte vom Arbeitslohn der Arbeitnehmer einzubehalten und bis **5. Oktober 1938** an die zuständige Gemeindekasse abzuliefern, das ist in Dresden die Bürgersteuerkasse, Kreuzstraße 28, 2. (Stadtbankkonto Nr. 94 900), Postscheckkonto Dresden Nr. 18 000). Bei der Ablieferung ist stets die betreffende Rate und die Zahl der Arbeitnehmer anzugeben, z. B.: 70 RM Bürgersteuer für August 1938 von 20 Arbeitnehmern.

Arbeitgeber, die ihrer Verpflichtung zur ordnungsmäßigen Abführung der einbehaltenen Bürgersteuer nicht rechtzeitig nachkommen und auch die Gründe der Unterlassung nicht innerhalb der Ablieferungsfrist der Gemeindebehörde (in Dresden: dem Steueramt, Bürgersteuerbuchhalterei, Kreuzstraße 28, 2.) anzeigen, werden nach § 413 Abs. 1 der Reichsabgabenordnung mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 000 RM belegt. Bei vorsätzlicher Verkürzung der Steuereinnahmen tritt Bestrafung wegen Steuerhinterziehung nach § 396 der Reichsabgabenordnung ein.

II.

Bürgersteuerzahlungen für Bewohner des **Ortsbezirks Dresden-Albertstadt** sind ausnahmslos an die **Steuerstelle Neustadt, Königstraße 14, 1.** (Stadtbankkonto Nr. 22 000, Postscheckkonto Dresden Nr. 3) zu leisten. Im übrigen gilt das unter I. für Dresden Gesagte auch für die Albertstadt.

III.

Die noch nicht abgeführten Bürgersteuerabzüge für August 1938, die bis 5. September 1938 abzuliefern waren, werden hiermit öffentlich erinnert. Für diese Rückstände sind vom 12. September 1938 ab 2 v. H. Säumniszuschlag zu bezahlen.

Dresden, am 8. September 1938.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden Steueramt.

Oeffentliche Erinnerung

Mit der schriftlichen Mahnung der **Mietzinssteuer für September 1938**, die bis zum 5. September 1938 zu entrichten war, wird am 12. September 1938 begonnen. Für Rückstände, die von diesem Tage ab beglichen werden, sind 2 v. H. Säumniszuschlag zu bezahlen.

Dresden, am 7. September 1938.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden Steueramt.

Das am 11. Dezember 1936 für den Bauer **Gustav Emil Menzer in Porlas über Tharandt** eröffnete **Entschuldungsverfahren** ist nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages durch Beschluß vom 7. September 1938 aufgehoben worden.

Entschuldungsamt bei dem Amtsgericht Dresden.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen der Gesellschaft **Johann Gorbon**, Dresdner Sport-Artikel-Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden-N 30, Emilienstraße 3/7, die daselbst die Herstellung von Tennisschlägern und den Großhandel mit Tennisbällen, Tennisplatzgeräten sowie anderen Sportartikeln betreibt, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch **aufgehoben.**

Amtsgericht Dresden, den 6. Sept. 1938.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat am 5. September 1938 die Verwaltung des Nachlasses des am 28. August 1938 in Freital verstorbenen und zuletzt in Dresden, Altleubnitz 29, wohnhaft gewesenen Dampfdreschmaschinenbesitzers Gustav Hermann Paul Otto angeordnet. Zum Nachlaßverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Karl Hille in Dresden-Altstadt 1, Sachsenplatz 5, bestellt.

Dresden, den 7. September 1938.

Amtsgericht, Abt. IIa.

Der am 20. März 1870 in Kupferberg (Riesengebirge) geborene, zuletzt in Dresden, Sebnitzer Straße 45, 2., wohnhaft gewesene Fabrikarbeiter Gustav Herrmann **Ewald Heymann** ist seit 4. Juli 1925 verschollen.

Auf Antrag seiner Ehefrau Klara Minna Heymann geb. Russeck in Dresden, Kesselsdorfer Straße 80, 3., wird der Verschollene aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermine, der auf den **30. März 1939, vorm. 11 Uhr,** bestimmt wird, vor dem unterzeichneten Gerichte, Lothringer Straße 1, 1. Stock, Zimmer 90a, zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

Alle, die über Leben oder Tod des Verschollenen Auskunft zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine dem Gerichte Anzeige zu erstatten.

Amtsgericht Dresden, Abt. I4, 8. September 1938.

Der gesamte Truppenübungsplatz **Königsbrück** ist für **sämtliche Ausweisinhaber** wegen Schießens mit scharfer Munition durchgehend vom 20. 9. bis einschließlich 28. 9. von 0,00 bis 24 Uhr gesperrt.

Tr.-Ueb.-Pl. Königsbrück, 6. Sept. 1938.

Kommandantur Tr.-Ueb.-Pl. Königsbrück.

Wirtschafts- und Börsenteil

Textilindustrie weiter auf hohen Touren

Während die amerikanische und nahezu die gesamte europäische Textilindustrie in den letzten Monaten über schrumpfende Auftragsbestände, zunehmende Absatzschwierigkeiten und Betriebsstillegungen klagen, ist das Herbstgeschäft der deutschen Textilindustrie sehr lebhaft. So berichtet die westdeutsche Textilindustrie über einen anhaltenden flotten Auftragseingang. Aus dem Handelskammerbezirk Gladbach, Rheydt, Neuß wird gemeldet, daß die Baumwoll- und Zellwollspinnerei auch im August eine günstige Absatz- und Beschäftigungslage aufwies. Auch die Rohstoffverhältnisse befriedigten. Die Streichgarnspinnerei verzeichnete nach wie vor eine gute Beschäftigung. In der Flachsspinnerei waren Garnaufträge für mehrere Monate vorhanden, für die die Flachsversorgung sichergestellt ist. In der Baumwollweberei hielt die überaus lebhafte Nachfrage nach Webwaren an. Neue Bestellungen konnten nur in beschränktem Umfange hereingenommen werden. Auch der Beschäftigungsgrad der Tuchindustrie ist günstig. Gegen Monatsende konnten auf Grund der neuen Frühjahrskollektionen 1938/39 bereits beachtliche Bestellungen hereingeholt werden. Die Leinen- und Halbleinenweberei hatte eine unvermindert rege Nachfrage zu verzeichnen, der allerdings nicht voll entsprochen werden konnte. Die Geschäftslage der Seidenweberei blieb ruhig. Die Veredelungsindustrie war voll beschäftigt, und die Bekleidungsindustrie hatte mit der Fertigstellung der Herbstorders vollauf zu tun. Auch die Krawattenindustrie ist in ihrer Leistungsfähigkeit gut ausgenutzt. Der Auslandsabsatz der westdeutschen Textilindustrie ist dagegen wenig befriedigend.

Reichsbank — keine Abschlagsdividende

Das Reichsbankdirektorium hat beschlossen, auch in diesem Jahre von der satzungsmäßigen Möglichkeit zur Ausschüttung einer Abschlagdividende auf Reichsbankanteile zum 1. Oktober 1938 keinen Gebrauch zu machen. Die Gründe hierfür sind die gleichen wie in den Vorjahren.

Warum Anbau von Wintergerste?

Der Anbau der Wintergerste erfuhr in den letzten fünfzehn Jahren eine außerordentlich starke Ausbreitung. Die Anbaufläche stieg in Sachsen von 6200 Hektar im Jahre 1923 auf 33 889 Hektar im Jahre 1938, im Reich in derselben Zeit von 108 000 auf 502 046 Hektar.

In der Tat weist die Wintergerste eine ganze Reihe von Vorzügen auf, die eine so starke Ausbreitung rechtfertigen. Die Wintergerste ist ein wirtschaftseigenes Körnerfutter mit einem verhältnismäßig hohen Eiweißgehalt. Die Tatsache, daß die Wintergerste die Winterfeuchtigkeit am besten von allen Getreidearten ausnutzt, bringt es mit sich, daß ihre Erträge ziemlich sicher sind und oft über denen der anderen Getreidearten liegen. Auch arbeitstechnisch hat die Wintergerste Vorteile. Sowohl ihre Saat wie die Ernte liegen in einer Zeit, die mit Arbeiten nicht so überhäuft ist. Schließlich stellt sie eine gute Vorfrucht für Zwischenfrüchte oder auch für Oelfrüchte dar.

Es ist jedoch nötig, um diese Vorteile der Gerste voll zur Entwicklung zu bringen, gewisse Sonderheiten zu beachten. Die Aussaat muß in höheren ungünstigen Lagen bis Mitte September, in klimatisch günstigeren Gegenden in der zweiten Hälfte des gleichen Monats erfolgen. Das Saatbett muß also gut vorbereitet sein. Weiterhin verlangt die Gerste einen kalkhaltigen Boden. Der Gerste ist eine reichliche Volldüngung zu geben. An Wintergerstesorten stehen heute eine größere Zahl zur Verfügung. Ihre Verwendung richtet sich nach den örtlichen Bedingungen; daher werden sie am besten im Einvernehmen mit der zuständigen Wirtschaftsberatungsstelle ausgewählt.

Handwerk wirbt zu Weihnachten

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat den handwerklichen Dienststellen umfangreiche Richtlinien für die Durchführung der diesjährigen Weihnachtswerbung des Handwerks zugeleitet. In den Leitsätzen wird ausgeführt, es dürfe als erwiesen gelten, daß eine rechtzeitige und sachverständig aufgezogene Weihnachtswerbung in jedem Falle ein guter Erfolg für das Handwerk werden müsse, selbst dann, wenn nur geringe Mittel zur Verfügung stehen. Dann müsse erst recht verstärkter persönlicher Einsatz aller verantwortlichen Kräfte den Erfolg bringen. In diesem Jahre werden die Werbewarte bei den Innungen und Kreishandwerkerschaften für die Vorbereitung und Durchführung der Weihnachtswerbung eingeschaltet. Ihre besondere Aufgabe ist die Verbesserung und wirksame Gestaltung der handwerklichen Schaufenster und Auslagen. Diese Arbeit soll durch Veranstaltung von Schaufensterwettbewerben von den handwerklichen Dienststellen unterstützt werden. In Verbindung mit der Pflege des Schaufensters wird die Werbestelle diesmal in fachlicher Zusammenarbeit mit den Reichsinnungsverbänden Entwürfe für eine wirkungsvolle Gestaltung der handwerklichen Weihnachtsanzeige entwickeln. Auch Rundfunk, Film, handwerkliche Bilderbücher und andere Mittel werden in die Werbung eingeschaltet. Der Reichsstand regt an, daß die handwerklichen Dienststellen für die Planung und Durchführung der Weihnachtswerbung einen tüchtigen Werbefachmann heranziehen.

Deutsche Seeschiffahrt im Aufstieg

Nach den schweren Depressionsjahren, die die deutsche Handelsflotte wegen der Abwertung der ausländischen Währungen besonders hart trafen, entwickelt sich die deutsche Seeschiffahrt gegenwärtig im großen und ganzen wieder aufwärts. Nach einer Darstellung im letzten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung überschritt im Laufe des letzten Jahres die

Tonnage der deutschen Handelsflotte

die 4-Millionen-Grenze, unter die sie 1933 gesunken war. Der Tonnagezuwachs genügt jedoch noch nicht, um die Kriegsverluste voll auszugleichen. Deutschland ist das einzige große Schiffahrtsland, dessen Tonnage den Vorkriegsstand noch nicht wieder erreicht hat. Die übrigen Länder haben ihre Handelsflotte gegenüber 1914 zum Teil vervielfacht. Auch Großbritannien weist 1938 erstmalig eine um 1 % höhere Tonnage als 1914 auf, wenn man der britischen Flotte die Flotten der Dominions und Kolonien zurechnet.

Die deutsche Handelsflotte ist im letzten Jahre schneller als die Welttonnage gewachsen. Ihr Anteil an der Welttonnage hat sich von 6,0 % 1937 auf 6,3 % 1938 erhöht. Berücksichtigt man nur die Schiffe über 4000 BRT mit einem Alter unter 25 Jahren, so steigt der deutsche Anteil auf 8,1 %. Dagegen machte 1914 die gesamte deutsche Handelsflotte 1,8 % der Welttonnage aus. Dieser anteilmäßige Rückgang bedeutet, daß Deutschland unter den großen Marinen vom zweiten auf den fünften Platz gesunken ist. Seine Handelsmarine wurde von den Vereinigten Staaten, Japan und Norwegen überflügelt.

Im Rahmen der deutschen Tonnageentwicklung ist der

Zuwachs an Tankertonnage

bemerkenswert. Sie stieg von 160 000 BRT (1937) auf 202 000 BRT (1938). Der Ausbau der deutschen Tankerflotte ist dringend erforderlich, weil ihr Bestand in Anbetracht des Einfuhrbedarfs an Mineralöl sehr gering ist. Deutschland führte 1937 rund 8 Millionen Tonnen Mineralöl aus Uebersee ein; die Einfuhr ist auch jetzt trotz der Entwicklung der synthetischen Oelproduktion im Steigen begriffen. Dagegen beträgt der Anteil Deutschlands an der Tankertonnage der Welt nur knapp 2 %; unter den Tankerflotten nimmt die deutsche erst den neunten Platz ein.

Gemessen an der Leistungsfähigkeit des deutschen Schiffsbaus hätte sich die deutsche Handelstonnage rascher entwickeln können.

Auf deutschen Werften

liefen im Jahre 1937 Seeschiffe mit 486 000 BRT von Stapel. Das waren 16 % der in der Welt vom Stapel gelassenen Handelstonnage. Man muß bis 1922 zurückgehen, um ein höheres Ergebnis des deutschen Schiffsbaus als das 1937 erzielte festzustellen. Davon kommt allerdings nur der kleinere Teil der deutschen Seeschiffahrt zugute; 229 000 BRT = 52,5 % gingen für ausländische Rechnung. Infolge der starken Beanspruchung der deutschen Werften durch das Ausland erleidet die Ausführung der heimischen Schiffsbestellungen Verzögerungen. Während die im Bau befindliche Handelsschiffstonnage der Welt infolge der steigenden Baukosten und der fallenden Frachtraten seit Mitte 1937 langsam sinkt, ist die Schiffsbautätigkeit auf den deutschen Werften nach einem Rückschlag in der zweiten Hälfte 1937 in diesem Jahr wieder im Steigen begriffen und belief sich im 2. Vierteljahr 1938 auf 397 000 BRT gegenüber 383 000 BRT im 3. und 369 000 BRT im 4. Vierteljahr 1937.

Trotz des Rückgangs der Weltkonjunktur und Steigerung der Betriebskosten war das Geschäftsergebnis der Schiffahrtsgesellschaften 1937 recht befriedigend. Zum ersten Male seit langer Zeit waren die

Abschlüsse der Großreedereien ausgeglichen.

Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrtsgesellschaft und die Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa konnten sogar die Dividendenzahlung mit 6 % wieder aufnehmen. Der Norddeutsche Lloyd, die Hamburg-Amerika-Linie und die beiden Afrika-Linien benutzten ihre Gewinne, um die aus der Krisenzeit herrührende Schuldenlast zu vermindern und Mittel für Neubauten bereitzustellen. Die Frage der Erneuerung des Schiffsmaterials ist brennend geworden, da die zahlreichen in den ersten Nachkriegsjahren gebauten Schiffe zum Ersatz heranstehen. Es besteht daher ein erheblicher Kapitalbedarf, der auf dem Wege der Aktienausgabe nur dann gedeckt werden kann, wenn die Rentabilität wieder hergestellt ist. Dies ist aber erst bei einigen Reedereien der Fall. Die Hamburg-Amerika-Linie hofft daher, ihr großes Neubauprogramm aus eigenen Mitteln finanzieren zu können.

Trotz der Verschlechterung der Weltwirtschaftslage sind die Aussichten für die deutsche Seeschiffahrt im Jahre 1938 nicht ungünstig, wenn auch das Ergebnis wahrscheinlich hinter dem von 1937 zurückbleiben wird. Erfreulich ist die Tatsache, daß Mitte 1938

Nur 1 Prozent der deutschen Handelsflotte aufgelegt

war. Um dieselbe Zeit war nicht weniger als ein Viertel der griechischen Handelsflotte aus der Fahrt gezogen, und auch erhebliche Teile der amerikanischen, schwedischen, norwegischen und französischen Handelsflotte waren beschäftigungslos. Allerdings handelt es sich dabei zum Teil um Schiffe, die wegen Ueberalterung wohl nicht wieder in Dienst gestellt werden.

Sehr deutlich spiegelt sich der Aufschwung der deutschen Seeschiffahrt in der vom Statistischen Reichsamt kürzlich veröffentlichten Zahlungsbilanz der Seeschiffahrt wider, die auf der Aktivseite eine starke Zunahme der Frachteinnahmen zeigt. Auch die Einnahmen aus der Beförderung von Ausländern sind leicht gestiegen. Demgegenüber ist auf der Passivseite allerdings auch eine nicht unerhebliche Erhöhung der Betriebsausgaben zu verzeichnen.

„Fabrikation" im Handwerk

Auf der letzten Leipziger Messe war wieder einmal zu beobachten, daß die in manchen Menschen lebende Sucht, größer zu erscheinen als man ist, immer noch nicht ausgerottet ist, und dieser Charakterfehler drückt sich dann in einer bedenklichen Methode aus. Einzelne Handwerksbetriebe, die für ihre Erzeugnisse auf der Messe warben, sprachen nämlich auf ihren Geschäftskarten und Briefbogen von einer „Fabrikation". In einem Falle nannte sich ein Händler sogar „Fabrik". In Wirklichkeit stellte er handwerklich hergestellte Gegenstände zum Verkauf und brachte unzweifelhaft durch eine in diesem Falle völlig

nutzlose Zwischenschaltung

den Handwerker um einen Teil seines Verdienstes, denn der Handwerksmeister hätte besser getan, sich den Sammelausstellungen des Handwerks anzuschließen, um dann direkt verkaufen zu können.

Im Grunde genommen ist es jedenfalls ein innerer Widerspruch, wenn ein Handwerksmeister von seinem Betrieb als Fabrikation spricht, und es ist ein Unding, wenn es ein Handwerksmeister für notwendig erachtet, auf seinen Geschäftspapieren und unter Umständen sogar auf seinem Firmenschild die Bezeichnung „Fabrik" oder „Fabrikation" führt. Ein Glück nur, daß solche Fälle heute nicht mehr so häufig auftreten wie früher. Die Aufklärungs- und Erziehungsarbeit der handwerklichen Organisationen war ja in all den Jahren erfolgreich. Aus vielen Handwerksbetrieben konnte das sogenannte Fabrikantentum entfernt und gleichzeitig damit dem Begriff der

handwerklichen Qualitätsarbeit wieder Geltung

verschafft werden. Das deutsche Handwerk hat in den letzten Jahren zahlreiche Beweise für seine innere Kraft und Leistung bringen können. Dem Ansehen des gesamten Handwerks kann es eigentlich kaum noch Schaden zufügen, wenn einige Unentwegte unbedingt noch „fabrizieren" müssen. Wenn diesen Menschen aus irgendwelchen irregeleiteten Gefühlen heraus die Bezeichnung „Fabrikant" gewichtiger oder wertvoller erscheint als die Bezeichnung „Handwerksmeister", dann mögen sie selbst mit sich einig werden.

Es sind gerade in der letzten Zeit verschiedene Gerichtsurteile bekannt geworden, die sich mit den Begriffsbestimmungen „Handwerk" und „Handwerker" befassen. Für das bürgerliche Recht ist es manchmal von erheblicher Bedeutung, ob ein Betrieb Handwerksbetrieb ist oder nicht, und es gehört bereits zur ständigen Uebung, daß die Gerichte unter Berücksichtigung aller Umstände des Einzelfalles ständig prüfen, ob der

Gewerbebetrieb noch zum Handwerk zu rechnen

ist oder nicht. Bei genauer Beurteilung wird man nie außer acht lassen, daß auch das Handwerk in paralleler Entwicklung mit der Weiterentwicklung des Wirtschaftslebens, vor allem auf technischem Gebiet, neue Betriebsformen angenommen hat. Einzelne Unternehmen unterscheiden sich in ihrem Umfang, ihrer technischen und kaufmännischen Ausrüstung nach von Handwerksbetrieben früherer Zeit unter Umständen wesentlich, haben aber ihrer inneren Struktur nach den handwerklichen Charakter keineswegs verloren und können auch keinen Anspruch machen, jetzt etwa zu einem industriellen Unternehmen gerechnet zu werden.

Das Handwerk verliert nicht deshalb seine Bezeichnung handwerklicher Tätigkeit, wenn etwa der Inhaber im Laufe der Zeit aus dem einen oder anderen Grunde, zum Beispiel weil er im vorgerückten Alter steht, nicht mehr persönlich mitarbeitet. Es wird immer auf die Beschaffenheit, auf den Umfang und die Gesamteinrichtung des Betriebes ankommen, auf die Größe und Ausdehnung der Einrichtungen, das Maß der Arbeitsteilung, die Anwendung von Maschinen, auf den Umfang der Erzeugung, auf die persönliche Stellung des Unternehmers, die Ausbildung der Gesellen und Lehrlinge usw.

Man kann diesen Fragenkomplex auch noch von der

wettbewerbsrechtlichen Seite

betrachten. Nach einem Gutachten des Sonderausschusses zur Regelung von Wettbewerbsfragen der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels und des Deutschen Industrie- und Handelstages besteht ein wettbewerbrechtlich anzuerkennender Unterschied zwischen den Begriffen „Fabrik" und „Fabrikation" nicht, soweit es sich um Ankündigungen handelt, die sich an den privaten Verbraucher richten. Daraus folgt, daß die Bezeichnung „Fabrikation" unzulässig ist, wenn nicht zugleich die Merkmale einer Fabrik vorliegen.

Nun macht ein Reichsgerichtsurteil zum Beispiel einen Unterschied zwischen einem Fabrikbetrieb und einem Fabrikationsbetrieb. Dieses Urteil kennzeichnet unter Berücksichtigung des allgemeinen Sprachgebrauchs den Fabrikationsbetrieb als ein der Fabrik ähnlich organisiertes Unternehmen von kleinerem Umfange. Das würde also heißen, daß man unter „Fabrikation" auch die äußere Aufmachung, die Betriebsart eines auf die Herstellung von Waren gerichteten Gewerbes verstehen kann, der zwar im allgemeinen fabrikmäßigen Charakter hat, im übrigen aber von kleinerem Umfange ist. Diese Beispiele genügen nun schon, um zu erkennen, daß es gewisse Dinge gibt, die an sich auch trotz der gesetzlichen Bestimmungen umstritten bleiben, aber

vom sittlichen Standpunkt nicht zu billigen

sind. Wir wollen darum an dieser Stelle ausdrücklich betonen, daß die Mehrheit der Handwerker absolut keinen Wert darauf legt, „Fabrikation" zu betreiben oder diesen Begriff in der Werbung zu verwenden. Die weitaus größere Zahl der Handwerker betrachtet es heute als eine Auszeichnung und als eine Ehre, Handwerker zu sein, und sie sind besonders stolz darauf, wenn sie das Recht haben, auch den Titel „Handwerksmeister" führen zu dürfen.

Reichspost und Absender

Bisher wurde von der Rechtsprechung das Rechtsverhältnis zwischen Post und Absender einer Postsendung als ein dem Privatrecht angehöriger Vertrag angesehen und von da aus auf die rechtliche Natur des ganzen Beförderungsbetriebes geschlossen. Diese Anschauung ist der Ausdruck der früher allgemein herrschenden privatrechtlichen Betrachtungsweise solcher Vorgänge. Sie ist jedoch, wie das Reichsgericht jüngst entschieden hat, mit der rasch vorwärts drängenden neueren Rechtsentwicklung und Rechtsbetrachtung nicht mehr zu vereinbaren. (RG III 167/37 vom 13. 5. 1938.)

Maßgebend ist in erster Linie die der Post kraft Gesetzes eingeräumte Stellung innerhalb der Volksgemeinschaft, gegenüber der Gesamtheit des Publikums, die Bedeutung ihres Aufgabengebietes für die Volksgesamtheit und die rechtliche Gestaltung der Durchführung dieser Aufgaben im ganzen. Der Charakter der Reichspost als Hoheitsverwaltung wird bestimmt durch ihre Stellung als eine Reichsverwaltung, durch ihre in der Ausübung der Post- und Fernmeldehoheit bestehende Tätigkeit und durch die von ihr bewirkte staatliche Führung und Fürsorge auf dem Gebiete des Post-, Fernmelde- und Postscheckdienstes. Die Deutsche Post hat nicht als Einnahmequelle zu dienen, vielmehr hat sie der Allgemeinheit und dem Staate ein gut funktionierendes Nachrichtenwesen bereitzustellen, und zwar ohne Rücksicht auf Gewinn.

Auf dem Gebiete der Briefbeförderung besitzt die Deutsche Reichspost ein Alleinrecht und ein Zwangsrecht. Andere Unternehmer sind bei der Beförderung von Briefen ausgeschlossen. Wer Briefe befördern lassen will, muß sich regelmäßig ihrer Einrichtungen bedienen. Sie unterliegt selbst dem Beförderungszwang, d. h. sie muß im Interesse des Verkehrs dem einzelnen Volksgenossen dienstbar sein. Das dem Briefe und damit der Beförderung durch die Post anvertraute fremde Geistes- und Gedankengut ist dem besonderen Schutze des Postgeheimnisses unterstellt.

Schließlich ist die Reichspost berechtigt, die ihr zustehenden Gebühren durch Anwendung von Verwaltungszwang unmittelbar beizutreiben. Nicht wie ein privater Unternehmer, nicht um privatrechtliche Geschäfte zu tätigen und Gewinn zu erzielen, sondern als Hoheitsträger, der die Posthoheit des Reiches ausübt, tritt demnach die Reichspost, wenigstens soweit es sich um die Beförderung von Briefen handelt, dem Publikum entgegen. Sie erfüllt dabei eine der Volksgesamtheit dienende Aufgabe kraft der von ihr ausgehenden Befugnis und Verpflichtung. Dabei ist es gleichgültig, ob das Rechtsverhältnis zwischen ihr und dem einzelnen Benutzer ein öffentlichrechtlicher Vertrag ist oder sich schlechthin als ein öffentlichrechtlicher Akt darstellt. Es kommt auch nicht darauf an, so erklärt das Reichsgericht, wie im einzelnen die Regelung erfolgt und die Haftung der Post geordnet ist.

Hauptversammlungskalender

Dienstag, den 13. September

Berlin: Dresdner Albuminpapierfabrik AG i. A., Berlin. — Fabrik photographischer Papiere vorm. Dr. A. Kurz AG, i. A., Berlin. — Berlin: Vereinigte Fabriken photographischer Papiere, Berlin. Halle: A. Riebeckſche Montanwerke AG, Halle an der Saale.

Donnerstag, den 15. September

Heidenau: Rockstroh-Werke AG, Heidenau.

Freitag, den 16. September.

Berlin: Veritas-Gummiwerke AG, Berlin-Lichterfelde.

Sonnabend, den 17. September

Chemnitz: Sächsische Webstuhlfabrik AG, Chemnitz.

Börsen-Baisse ohne Einfluß

Pfandbriefnachfrage hielt an

Die Statistik der Boden- und Kommunalkreditinstitute gibt uns die einzige und deshalb besonders wichtige Möglichkeit, für ein großes Gebiet des deutschen Rentenmarktes den ungefähren Umfang in den Veränderungen von Angebot und Nachfrage festzustellen, die durch ausgesprochene Baisse- oder Hausse-Perioden ausgelöst werden. Die hinter uns liegende Börsen-Baisse war bekanntlich bereits im Juli im Gange und hat sich dann verschärft bis in die zweite Augusthälfte hinein fortgesetzt. Die Statistik der Börsenkursindizes hat bereits deutlich gezeigt, daß den so starken Kursrückgängen am Aktienmarkt ein so gut wie

vollkommen gehaltener Kursstand

am deutschen Rentenmarkt gegenüberstand, betrug doch der Durchschnittsrückgang der gesamten Rentenkurse in den ganzen letzten Monaten nur geringe Bruchteile eines Prozents. Reichsanleihen und Pfandbriefe waren von diesen Rückgängen so gut wie überhaupt nicht betroffen, nur bei anderen öffentlichen Anleihen und Industrieobligationen waren sie etwas ausgeprägter.

Nun fragt es sich aber, ob diese Stabilität der Rentenkurse nicht allein auf der Interventionspolitik der Emissionsstellen beruht, ob nicht also doch ein erheblicher Angebotsdruck entstanden ist, der starke Stützungskäufe erforderlich machte. Soweit es sich um das große Gebiet des Pfandbriefmarktes handelt, kann man nach der Julistatistik über die Boden- und Kommunalkredite feststellen, daß von irgendwelchem Angebotsdruck am Pfandbriefmarkt überhaupt nicht die Rede sein kann. Die Gesamtsumme der Rückflüsse an 4½%igen Pfandbriefen betrug im Juli rund 28 Mill. RM und war nur wenig höher als im Juli 1937 mit rund 23 Mill. RM und geringer als im Juli 1936 mit 32 Mill. RM. Wenn man berücksichtigt, daß es sich dabei um Schuldverschreibungen mit einem Umlauf von rund 7½ Mrd. RM handelt und daß bei den Rückflüssen teilweise normale Tilgungen eine Rolle spielen, dann wird die Unberührtheit des Pfandbriefmarktes durch die jüngste Börsenentwicklung deutlich. Selbst bei den 4½%igen Kommunalobligationen waren die Rückflüsse im Durchschnitt völlig normal.

Ein weiteres Zeichen für die innere Festigkeit des Pfandbriefmarktes ist die anhaltende

Aufnahmefähigkeit für die Neuausgabe

von Pfandbriefen. So konnten im Juli für über 33 Mill. RM 4½%ige Pfandbriefe mehr verkauft werden, als zurückgeflossen sind. Dieser Verkaufsüberschuß ist zwar etwas geringer als im gleichen Vorjahrsmonat (35,7 Mill. RM), bleibt aber beachtlich angesichts der fortschreitenden Wirkungen der Emissionssperre. Die Verkäufe entfallen allerdings zum weitaus größten Teil nur auf einige wenige Pfandbriefinstitute, die entweder noch über Bestände verfügen oder zur Finanzierung dringender Sonderaufgaben bestimmte Emissionsgenehmigungen erhalten haben. Begünstigt war der Neuabsatz durch die Tatsache, daß der Monat Juli ein wichtiger Anlagetermin der Zins- und Tilgungsbeträge ist.

Der Gesamtumlauf an Pfandbriefen ist jedoch nicht entsprechend dem neuesten Zugang gestiegen, da auf der anderen Seite die starke Umlaufsverminderung an Liquidationspfandbriefen und Auslandspfandbriefen anhielt. Allein an Liquidationspfandbriefen sind im Zuge der verstärkten Tilgung von Aufwertungshypotheken fast 20 Mill. RM aus dem Verkehr gezogen, dazu rund 1 Mill. RM Auslandspfandbriefe und 1,2 Mill. RM Aufwertungskommunalschuldverschreibungen. Bei den 4½%igen Kommunalobligationen setzte sich der langsame Umlaufrückgang weiter fort. Was den

Umlauf der Sonderpapiere

betrifft, so ergab sich im Juli bei der Gemeindeumschuldungsanleihe die stärkste Bewegung. Nachdem die außerordentlichen Tilgungen in den vorhergehenden Monaten aufgehört hatten, ist diesmal wieder ein starker Umlaufsrückgang von 28,44 Mill. RM festzustellen. Man wird abwarten müssen, ob es sich dabei nur um eine einmalige Erscheinung handelt. Der Umlauf an Ablösungsschuldverschreibungen der Rentenbank-Kreditanstalt ist um rund 8 Mill. RM gestiegen, der an 4½%igen Landeskulturkreditbriefen, mit denen die dringlichen Meliorationen finanziert werden, blieb mit 71 Mill. RM unverändert.

Auf der Aktivseite ist der Gesamtbestand an Neubauhypotheken um 25 Mill. RM weiter gestiegen. Die Darlehnsgewährung der Rentenbank-Kreditanstalt wuchs um 9,8 Mill. RM.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 8. September

An der Abendbörse war die Haltung im allgemeinen gut behauptet. Nennenswerte Umsätze wurden nicht bekannt, da sich die Kundschaft auch weiterhin vom Geschäft fast völlig fernhielt. Die Berufskreise verharrten ebenfalls in ihrer abwartenden Haltung. An den Aktienmärkten waren die Notierungen daher zumeist nominell, und die Abweichungen betrugen nur Prozentbruchteile. Von den einzelnen Gruppen waren Montane meist etwas höher gefragt.

Am Rentenmarkt notierten Reichsaltbesitz nominell 129,825, IG Farbenbonds wurden 0,125% höher bezahlt mit 129,25 und Kommunalumschuldung stellten sich auf unverändert 94,40.

Kurse:

Festverzinsliche Werte: Reichsaltbesitz 129,60, Farbenbonds 129,25. Bankakt.: Adca 94,87, Commerz-Bank 106,5, Deutsche Bank 118,25, Dresdner Bank 103,75, Reichsbank 179,75. Bergwerksaktien: Buderus 108,5, Mannesmann 104,5, Hoesch 105,25, Rheinstahl 132,12, Laura 15, Stahlverein 99,62. Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 104, AEG 109, Augsburg-Nürnberger Masch. 122, Bayr. Motoren 143,5, Bemberg 126,25, Daimler 129, Demag 140, Dt. Gold und Silber 207, Dt. Linol. 158, Elektr. Licht u. Kraft 131, IG Farben 147,75, Felten 128, Gesfürel 128, Gritzner 44,75, Junghans 105,5, Lahmeyer 122, Mainkraft 86,25, Metallgesl. 125, Rheinmetall 134, Schuckert 165, Siemens & Halske 186,62, Reichsbahn Vorzüge 122,5, AG f. Verkehrsw. 118.

Devisenkurse

* London, 8. Sept., 8,40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Neuyork 482,75, Paris 178,81, Berlin 12,04, Spanien 100, Burgos 42,00, Montreal 483,75, Amsterdam 892,50, Brüssel 28,63,50, Italien 91,75, Schweiz 21,21,25, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,39,50, Oslo 19,90,125, Helsinki 226,75, Prag 139,625, Budapest 24,87, Belgrad 218,50, Sofia 405, Rumänien 665, Lissabon 110,21, Konstantinopel 609, Athen 548, Warschau 25,62, Moskau 25,57, Lettland 25,25, Estland 18,25, Litauen 29,00, Buenos Aires, Imporikurs 16,60, Freikurs 19,10, Rio de Janeiro, off. 290, Montevideo 20,18, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,5,87, Bombay auf London 1,5,84, Buenos auf London 19,10, Hongkong 1,2,97, Schanghai 0,8,50, Kobe 1,2,00, Australien 125, Neuseeland 124, Südafrika 100,125, Valparaiso 122.

* Neuyork, 8. Sept., 10 Uhr amerikanischer Zeit. Devisenkurse. London $482\frac{7}{16}$, Berlin 40,09, Holland 54,08, Paris 270,625, Brüssel 16,88, Italien 526,25, Schweiz 22,83, Stockholm 24,88, Oslo 24,24, Kopenhagen 21,55,50, Montreal-London 488,625, Montreal 99,78.

* Neuyork, 8. Sept., 16 Uhr amerikanischer Zeit. Devisenkurse. London 482,88, Berlin 40,09, Holland 54,09, Paris 270,875, Brüssel 16,88, Italien 526,25, Schweiz 22,88, Stockholm 24,90, Oslo 24,27, Kopenhagen 21,56, Montreal-London 484,25, Montreal 99,75, Buenos Aires, Imporikurs 29,97, Freikurs 25,82, Rio 590, Japan 28,18, Schanghai 17,25, London 60 Tage Bank- und Handelswechsel $482\frac{15}{16}$, Prag 345,875, Budapest 19,80, Bukarest 74,50, Belgrad 233, Athen 88,625, Sofia 125, Helsinki 214, Warschau 18,87.

* Prag, 8. Sept. Die Reichsmark notierte heute 11,60 Tschechenkronen.

Jugoslawien baut zweite Adria-Bahn

Der letzte jugoslawische Ministerrat faßte den Beschluß, den seit langer Zeit geplanten Bau einer zweiten Adriabahn noch in diesem Jahr in Angriff zu nehmen. Es wurde ein Sachverständigenausschuß eingesetzt, der eine geologische und technische Untersuchung des Baugeländes durchführen soll. Die neue große jugoslawische Bahn wird über Klatiber und die Limebene führen, Montenegro durchqueren und bei Risano, in der Nähe von Kotor, die Adria erreichen.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 8. September

Kaffee: Das Abzugsgeschäft am Platze und nach dem Inlande verlief weiter ruhig. Der Durchfuhrhandel konnte immer noch befriedigen. Die Preise zeigten keine Veränderung. Von Uebersee wurde weiter feste Tendenz bei unveränderten Forderungen gemeldet. — Santos: sup. 38 bis 39, extra prime 34 bis 35, prime 32 bis 33, superior 31 bis 32, good 30 bis 31 nom. Gewaschene: Salvador 50 bis 60, Guatemala 44 bis 60, Costa Rica 50 bis 75, Maragogype 55 bis 75, Nicaragua 46 bis 62, Ostafrika 50 bis 75, Venezuela 40 bis 62, Columbia 42 bis 48, Mexiko 44 bis 60 RM für 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao: Bei weiter fester Stimmung und unveränderten Preisen war der Handel in Rohkakao am Platze nur beschränkt. — Accra loko Haupternte 24,8, Accra Haupternte Sept.-Okt. 24 cif, Lagos fag. Haupternte Sept.-Okt. 23,3 cif, sup. Thomé Sept.-Okt. 26 cif, sup. Bahia Sept.-Jan. 26 Kfr., Plant. Trinidad erste Marken Sept.-Okt. 33 Kfr., sup. Epoca Arriba Sept.-Okt. 42 Kfr., Machala 41,6 Kfr. in Schilling für 50 Kilogramm netto unverzollt. — Halbfabrikate: Die Kauflust war nach wie vor rege, doch stand Material nicht immer in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Preise lauteten meist wie bisher.

Reis: Der Inlandsmarkt lag bei unveränderten Preisen sehr ruhig. Im Ausfuhrhandel kam es zu kleinen Abschlüssen zur Lieferung nach Westafrika. Von den fernöstlichen Märkten waren Rangoon geschlossen. Siam lag stetig. Saigon tendierte unverändert ruhig. Preisveränderungen wurden auch von dort nicht bekannt.

Zucker: Bei ruhiger abwartender Haltung traten weder am Effektiv- noch am Terminmarkt Preisveränderungen ein.

Fettwaren: Ruhig. Schmalz, amerikan. steam lard ab Kai 20,625 Dollar.

Speck: Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Die Kauflust war für alle Artikel, insbesondere für Linsen, weiter sehr rege, konnte jedoch nicht immer voll befriedigt werden. Ware aus neuer Ernte stand vorerst nur in beschränktem Umfange zur Verfügung. Die Forderungen lauteten im allgemeinen wie bisher. — Schmalzbohnen 41, Mittelbohnen 20, Ochsenaugen und Chilebohnen je 28 bis 28,5, grüne Erbsen inl. m. Sch. 46 bis 48, gelbe Viktoria 38 bis 48, gr. Erbsen geschl. 46 bis 48, grüne Splittererbsen 1. Qual. 88, gelbe Erbsen geschl. 57, gelbe Splittererbsen 46, Chile-Linsen fancy 48, dergl. fag. 39, extra large 40,50 RM für 100 Kilogramm waggonfrei Groß-Hamburg verzollt.

Gewürze: Der Handel mit dem Inlande verlief nach wie vor recht träge, doch konnte den Anforderungen der Verbraucher jederzeit Genüge geleistet werden. Dieser Tage beginnen die Bestellungen von ostindischen Gewürzen. Die Forderungen lauteten zum Teil etwas erhöht — Pfeffer, schwarzer Lampong 59,50, Tellicherry —, weißer Muntok und Java je 67,50, Piment Jamaika 180, Nelken 92 bis 105, Paprika gem. 78 bis 82 RM für 50 Kilogramm verzollt.

Oele: Am Inlandsmarkt traten nennenswerte Veränderungen weder in der Tendenz noch in den Preisen ein. An den internationalen Märkten lauteten die Forderungen für nahezu alle Oelsorten etwas ermäßigt. Das Geschäft erfuhr jedoch bisher keine Zunahme.

Rauhfutter: Tendenz ruhig. Roggenstroh 2,50, Weizenstroh 2,30, Hafer- und Gerstenstroh 2,20, Wiesenheu 4,20 bis 5,00, Stückheu 5,40, Kleeheu 5,80 bis 6,40 RM.

Futtermittel: Tendenz ruhig. Kokoskuchen 7,35, Leinkuchen 8,15, Sojaschrot 7,75 RM.

* Friedrichsfelder Magerviehmarkt vom 8. September. Rindermarkt. Auftrieb: 320 Rinder, und zwar 216 Milchkühe, 3 Bullen, 101 Stück Jungvieh; ferner: 49 Kälber, 2 Ziegen. Verlauf des Marktes: ruhig, Jungvieh lebhaft. Es wurden gezahlt in Reichsmark für Milchkühe 250 bis 450, tragende Färsen 250 bis 390, Jungvieh zur Mast 35 bis 38 je Zentner Lebendgewicht. Ausgesuchte Tiere über Notiz.

* Hamburg, 8. Sept. Banca- u. Straits-Zinn. Sept. bis Febr. 1939 257 Br. u. G. — Hüttenrohzink: 17,25 Br. u. G.

* London, 8. Sept. Silber (Pence je Unze) Barren $19\frac{13}{16}$, fein $20\frac{11}{16}$; Lieferung in Barren 19, fein 20,50.

* Hamburg, 8. Sept. Kautschuk: Sept. bis Nov. 92,50 Br., 90 G., Dez. 93,75 Br., 91,25 G., Jan. 1939 95 Br., 92,50 G., Febr. 96,25 Br., 93,75 G., März und April 97,50 Br., 95 G., Mai 98,75 Br., 96,25 G. Tendenz: stetig.

* Liverpool, 8. Sept. Baumwolle. (Schl.) Sept. 4,54, Okt. 4,57, Nov. 4,60, Dez. 4,63, Jan. 1939 4,66, Febr. 4,67, März 4,69, April 4,70, Mai und Juni 4,71, Juli bis Sept. 4,72, Okt. 4,71, Dez. 4,73, Jan. 1940 4,74, März 4,77, Mai 4,79, loko 4,72. Tagesimport: 1800 Ballen. Tendenz: stetig. — Aegyptische. (Schl.) Sak.: Loko 7,69, Giza Nr. 7: Sept. bis Nov. 6,80, Jan. 1939 6,86, März 6,94, Mai 6,95, loko 7,84. Upper: Sept. 5,90, Okt. 5,98, Nov. 5,94, Jan. 1939 5,91, März 5,92, Mai 5,98, Juli 5,95, loko 6,05. Tendenz: stetig.

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee

Neuyork (Cents per lb)	8. Sept.	7. Sept.
Rio Nr. 7 loko	5,50	5,50
Rio per September	4,58	4,58
Rio per Dezember	4,58	4,56
Rio per März 1939	4,62	4,59
Rio per Mai 1939	4,66	4,64
Rio per Juli 1939	4,70	4,67
Santos Nr. 4 loko	8,125	8,25
Stetig.		

Baumwolle

Neuorleans (Cts. p. lb)	8. Sept.	7. Sept.
Loko Neuorleans	8,13	8,12
Oktober	8,17	8,17—8,18
Dezember	8,20	8,22
Januar 1939	8,18—8,19	8,22
März 1939	8,18	8,18
Mai 1939	8,17	8,17
Juli 1939	8,15—8,16	8,15—8,17
Stetig.		

Baumwolle

Neuyork (Cents per lb)	8. Sept.	7. Sept.
Loko Neuyork	8,19	8,18
September	8,04	8,08
Oktober	8,07	8,08
November	8,09	8,08
Dezember	8,11	8,11—8,12
Januar 1939	8,04	8,10
Februar 1939	8,06	8,09
März 1939	8,08	8,08
April 1939	8,07	8,07
Mai 1939	8,07	8,06—8,07
Juni 1939	8,07	8,06
Juli 1939	8,07—8,08	8,06—8,07
Zufuhr in atlant. Häfen	1 000	—
Zufuhr in Golfhäfen	30 000	27 000
Export nach England	3 000	—
Export nach dem übr. Kont.	10 000	1 000
Stetig.		

Am Baumwollterminmarkte bestand anfänglich ziemliche Unsicherheit, so daß die Preise zunächst nachgaben. Doch trat bald eine Erholung ein auf Grund eines Berichtes aus Washington, in dem gemeldet wurde, daß das Ackerbaubüro darauf hingewiesen habe, daß beträchtliche Ernteschäden durch den Rüsselkäfer und andere Insekten hervorgerufen worden seien. Wenn man sich auch hiervon keinen stärkeren unmittelbaren Einfluß auf die Marktentwicklung versprach, so wurden die Aussichten für die Preisgestaltung im allgemeinen doch günstiger beurteilt.

Metalle

Neuyork (Cents per lb)	8. Sept.	7. Sept.
Kupfer loko loko Erzeugerpreis	10,25	10,25
Kupfer Elektrolyt loko Erzeugerpreis	10,12,50	10,12,50
Kupfer Cast. Refinery loko Outside market	9,65	9,65
Kupfer Offertenpreise	10,22,50	10,22,50
Zinn Straits loko	42,90	42,75
Zinn Straits per 30 Tage	42,95	42,80
Blei loko	4,90	4,90
Blei Saint Louis loko	4,75	4,75
Zink Saint Louis loko	4,75	4,75
Silber	42,75	42,75
Platin	36,00—38,00	36,00—38,00
Aluminium 99% loko	20,00	20,00
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	5,35	5,35
Roheisen per Hafen*)	22,25	22,25

*) Doll. und Cts. p. To.

Fette und Schweine

Chikago (Cts. p. 100 lb)	8. Sept.	7. Sept.
Schmalz per September	7,65	7,67,50
Dergl. per Oktober	7,67,50	7,67,50
Dergl. per Dezember	7,85	7,87,50
Dergl. per Januar 1939	7,95	7,95
Bauchspeck loko	10,25	10,50
Dergl. per September	9,50	9,50
Schmalz loko	7,47,50	7,35
Stetig		
Neuyork (Cts. p. 100 lb)	8. Sept.	7. Sept.
Schmalz pr. Western loko	7,92,50	7,80
Talg special	4,875	4,875
Talg extra	5,25	5,25
Chikago (Cts. p. 100 lb)	8. Sept.	7. Sept.
Leichte Schweine niedr. Pr.	8,65	8,50
Dergl. höchster Preis	9,00	9,00
Schw. Schweine niedr. Pr.	8,50	8,35
Dergl. höchster Preis	9,10	9,00
Zufuhr in Chikago	13 000	12 000
Zufuhr im Westen	51 000	50,000

* Bremen, 8. Sept. Baumwolle. (Schl.) Okt. 9,34 Br., 9,30 G., Dez. 9,54 Br., 9,50 G., Jan. 1939 9,64 Br., 9,58 G., März 9,77 Br., 9,72 G., Mai 9,88 Br., 9,84 G., Juli 9,95 Br., 9,94 G.

4. Ziehung 5. Klasse 213. Sächsischer Landeslotterie

4. Ziehung am 8. September 1938.

(Ohne Gewähr) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnangabe steht, sind mit 100 RM gezogen.

[illegible]

[illegible]

Im Glücksrade verblieben nach heute beendeter Ziehung: [illegible]

Berichtigung: Am 5. Ziehungstage 5. Klasse 213. Sächs. Landeslotterie wurde [illegible] gezogen, [illegible] wurde nicht gezogen.

Familiennachrichten

Aus einem Leben treuester Pflichterfüllung nahm Gott nach schwerer Krankheit meinen heißgeliebten Mann, unseren treuen, liebevollen Vater, Herrn

Kaufmann Louis Beeg

in sein himmlisches Reich auf.

In tiefstem Schmerz: **Ella Beeg** geb. **Freyboth**
Johanna Beeg
Lotte Rothe geb. **Beeg**
Friedrich Beeg
Erich Rothe
Christa.

Radeburg, 8. September 1938.

Die Trauerfeier für unseren teueren Entschlafenen findet Sonnabend, den 10. September 1938, 15 Uhr, im Hause statt.

Statt Karten

Gestern abend erlosch der Tod unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Paula Puchta geb. Weidhaas

von ihrem kurzen, schweren Krankenlager

* 1859 † 1938

Dresden-A. 16, Hans-Sachs-Straße 18, am 8. September 1938

In tiefer Trauer
Emmy Senft geb. **Puchta**
Alice Senft

Die Einäscherung erfolgt Montag, den 12. September, mittags ½1 Uhr, im Krematorium. Zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten

Für die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen

Frau Helene verw. Brenner geb. Renner

in so reichem Maße bewiesene Teilnahme sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Dresden, im September 1938

Margarete Schwenke geb. **Brenner**
Kurt Schwenke.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an

Erhard Müller
und Frau Käte geb. Däweritz

Töllschütz, z. Z. Kreiskrankenhaus Leisnig, den 8. Sept. 1938

Zum ewigen Frieden ging ein

Albertinerin

Schwester Elisabeth Schneider

* 17. 3. 1865 † 6. 9. 1938

In tiefer Trauer: Kgl. Musikdirektor **Bernhard Schneider**
Oberlehrer i. R. **Emil Schneider**
Therese Freifrau von Senden

Einäscherung: Sonnabend, den 10. September 1938, 13 Uhr, im Krematorium in Zittau

---

Sächsische Familiennachrichten

aus anderen Blättern

Geboren:

Würzburg: Fritz Huth, eine Tochter. — Zenthen/Mark: Dipl.-Ing. Heinz Böttiger, ein Sohn.

Verlobt:

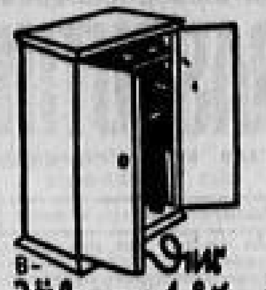
Dresden: Margarete Simank mit Kurt Fernhaber.

Vermählt:

Chemnitz/Gelsendorf: Elektromeister Herbert Schlernhain mit Frida Zschommler. —

Gestorben:

Dresden: Adele Gertrud Hauptvogel geb. Freudenberg; Louise verw. Hauptvogel geb. Tuchschmann; Zugführer i. R. Max Seydler; Fliesenleger Emil Gustav Thieme. — Freiberg: Eisenbahn-Oberschaffner i. R. Ernst Emil Fischer. — Großenhain: Oberlehrer und Organist i. R. Richard Müller. — Kamenz: Frieda Spanagschle geborene Köhler. — Weißenborn: Otto Schubert.



Der Überraschungsschrank

Wahrhaftig, eine schöne Überraschung!! Da sind doch die Motten in die Sommersachen gekommen. — Das wäre nicht passiert, hätte man MotKi als Mottenschutz verwendet!

MotKi

tötet Motten und Brut

Zu haben in Drogerien und Apotheken.

Kirchennachrichten

für den 13. S. n. Trin., den 11. Sept.
(Zahl bedeutet Gottesdienstzeit, + bedeutet Feier des Heiligen Abendmahls)

Evang.-luth. Landeskirche
Kirchenbezirk Dresden-Stadt

Dom-K. 9,30 + Schaknecht. — Kreuz-K. 9,30 + Fiedler, 6 + Seidel. — Dreikönigs-K. 9,30 + Auenmüller, 6 + Reinhein. — Andreas-K. 9,30 + Koch. — Annen-K. 9,30 + Beljahn, 5 Alter Annenfriedh. Franke. — Apostel-K. + 9, 9,30 Hempel. — Auferstehungs-K. 9 + Weineck, Cunnersdorf 9 Ul. — Christus-K. 9,30 + Rebentisch. — Diakonissenanstalt, 10 Runft. — Emmaus-K. 9 + Lißner, Uebigau 9 Matthesius. — Erlöser-K. 9,30 +, 6 Dr. Herzlieb. — Friedens-K. 7 Friedhof: Lauber, 9 + Heinemann. — Garnison-K. 9,30 Körner. — Heilands-K. 8,30 +, 9 Dr. Handrick. — Hoffnungs-K. 7 Friedh.: Lauber, 9 + Anke. — Jakobi-K. 9,30 + Steltzner. — Johannes-K. 9 + Böhme, 6 + Bundesmann, 8 Orgelfeierstunde. — Lukas-K. Lehrmalig 7,30 (i. d. Kirche): Köhn, 9,30 + Hermann). — Markus-K. 9 + Fischer. — Martin-Luther-K. Waldgottesd. 8 Dr. Petzold, 9,30 + Dr. Busch, 6 Dr. Petzold. — Matthäus-K. 9,30 + Damme, 6 Kretschmar. — Pauli-K. 9 Geißler. — Petri-K. 9 + Jacob. — Rudolf-Heß-Krankenhaus, 10 Knospe. — Stadtmission, 7,30 + Popp. — Stifts-K. 9,30 Höfer. — Thomas-K. 9,30 + Lode. — Trinitatis-K. 7,30 Friedhof: Arras, 9 + Sturm, 4,30 Johannisfriedhof: Arras. — Versöhnungs-K. 9,30 + Geißendörfer, 6 Pohle. — Weinbergs-K. 7,30 am Berl. Wässerchen: Rebentisch, 9,30 + Riedel. — Zions-K. 9,30 + Riedel.

Kirchenkreis Dresden-Land

Dr.-Blasewitz: 9,30 + Schwan, Auferstehungs-K. — Dr.-Briesnitz, 9 Erntedankfest + Fiebiger. — Dr.-Bühlau, 9 Schmidt. — Dr.-Coschütz, 9 Dietrich. — Dr.-Gorbitz, 9 + Köhler. — Dr.-Leuben, 9 +, 9,30 Rabe. — Gemeindesaal Seidnitz, 9,30 Richter. — Dr.-Lockwitz, 9 + em. Gerlach, Dresden. — Dr.-Loschwitz, 9,30 + Michael. — Dr.-Bad Weißer Hirsch, 9,30 + Dr. Hänsel. — Bannewitz, 9 in Kleinnaundorf: Hünlich. — Cossebaude, 9 Bang. — Hosterwitz, 9 in Pillnitz: Adam. — Klotzsche, Christus-K. 9,30 em. Siegert, Alte Kirche 10 em. Siegert. — Pesterwitz, 9 Krieger, St. Petri. — Rabenau, 9 Näger. — Tharandt, 9 Dr. Kublich. — Zschachwitz, 9,30 Predigt mit Abendm.: Richter. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde: Richter. — Reformierte Kirche, 9,30 Pr.: de Haas.

Evangelische Freikirchen

Ev.-luth. Freik., Wiener/Beuststr. 9 Pr. Ev.-luth. Freikirche, Glauchaustr. 41. 9 Pr.

Andere Kirchen und Religionsgemeinden

Erste Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden (E. V.), First Church of Christ, Scientist in Dresden, Glacisstr. 28. S.: So. (Thema: Substanz) 10 deutsch, 11,30 englisch; Mi. 6 englisch, 6,30 und 8 deutsch.

Zweite Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden (E. V.), Second Church of Christ, Scientist in Dresden, Lüttichaustr. 34.

Dritte Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden (E. V.), Third Church of Christ, Scientist in Dresden, Landhausstr. 11, I.

Christliche Wissenschaftliche Vereinigung, Christian Science Society, Ostra-Allee 8. So. 10. — Mi. 6,30 und 8.

Familien-Drucksachen in geschmackvoller Ausführung liefert schnellstens Liepsch & Reichardt Dresden-A, Marienstr. 38-42, Ruf 25241

Elegant verarbeitete, in allen Farben vorrätige

Buenos-Breitschwänze

Mantel 380.— Paletot 265.— Jacke 160.—

Fiedler & Weiße Kürschnermeister Reitbahnstraße 30

Ausflug und Wochenende

Die 1000jährige Weinstadt Meißen

Gebhardts Weinschank Stadtparkhöhe. Täglich Stimmungsmusik. Tanz im Weingarten. Herrliche Aussicht. Kinderbelustigung. Pfauen. Affen. Eselreiten. Großer Parkplatz

Weinhaus Vincenz Richter

Knorre Ausflugsgaststätte, Str. z. Siebeneichen. Saal, Diele, Weingarten, Autobushalt. Bequeme Autoauf., P. Liebetrau

Ratskeller Meißen P Das Speisehaus von Ruf. Neue Bewirtung. Max Frank

Kellermeister Speisehaus. Neue Bewirtung

Burgkeller Meißen — Schloß Albrechtsburg — Einzigschöner Ausblick auf das leuchtende Meißen, zu Ausflügen, Vereinsfestlichkeiten bestens geeignet. Unerkannt erste Küche und meiner persönl. Leitung. Autoparkplatz. Ruf 2060. M. Pfeiffer

Domkeller direkt am Dom. Preisw. Speisekarte

Alter Ritter Str. d. Stadtkirche. E. Kautsch

Preißermühle Bahnst. u. Ausflugsort im Klein. Triebischtal. Autos 7 km v. Meißen. Geeignet für Betriebsausflüge —

Jägerheim Lößtal bei Dieskau/Elbe. Tel. Meißen 35 am Gohwalde, schatt. Gart., Sommerwiese, bek. gute Küche, heim. Weine, Kaffeestuben, Ringelstube. Für Betriebsfeiern bes. geeign.

Der Süden Dresdens

Rutsehützer Mühle Autobus 2 bis Kaitz, von dort schöne Wanderung d. d. Grund. Saal, Tanz im renov. Saal. Kegelbahn. Bel. Ziel f. Betriebsausflüge. Tel. 43538

Goldene Höhe Berühmte Fernsicht. Ruf 43543. Autob. E bis Kaitz, von da aus 40 Min. ab. KVG.-Autob.-Haltestelle Welschhufe-Goldne Höhe

Am Rande der Dresdner Heide

Gasthof Weixdorf bei Dresden gelegen am Heiderand. Schöner Saal, besond. geeign. für Betriebs- u. Vereinsausflüge. Neue Verb.-Kegelbahn, Ruf 37201. Fritz Gäbler

Hellerschänke Historischer Weinkeller direkt an der An- u. Abfahrt der Reichsautobahn Dresden-Nord gelegen. Sonntag, den 11. Sept.: **Großes Winzer- und Erntefest**

Linkes Elbufer

Gasthof Merbitz die gute Gaststätte

Wellemühle am Eingang des Zschonergrund. Linie 19 bis Pfaffengrund. herrl. Garten. Sonntags groß. Tanzbetrieb

Schulzenmühle Das bekannte Ausflugsziel im Zschonergrund. Eigene Bäckerei. Ruf Wilsdruff 210

Elbgasthof Scharfenberg Reichsstraße Dresden—Meißen. Kaffeegarten - Saal - Verb.-Kegelbahn. Dampferhaltestelle - Eig. Bootssteg - Milchm. Damenkaffee - Spritzkuchen - Neue Bewirt.

Am Tharandter Wald

Gaststätte Hofenmühle im Wilden Weißeritztal unterhalb der Talsperre Klingenberg / Autozufahrt, Sommerfrische, Wochenend, Vollpension. Ruf Höckendorf 284 / Betriebs- und Gesellschaftsausflüge

Grundmühle Bel. Einkehrst. i. idyll. Seifersd. Tal. Wochenends. Sommerfr. Bahnstation Langebrück. Tel. Radeberg 584. (P)

Unsere Wandervorschläge für Sonntag

Halbtagswanderung:

Leubnitz-Neuostra, Goppeln, Babisnauer Pappel, Sobrigau, Lockwitz (ungefähr 3½ Std.)

Mit Linie 9 nach Leubnitz-Neuostra. Die Finkenfangstraße aufwärts, geradeaus auf der Straße nach Goppeln. Links am Gasthof entlang, den Gebergrund queren, hinauf nach Golberode. Durch das Dorf, geradeaus weiter, Straße queren, dann links Feldweg zur Babisnauer Pappel. (Weite Rundsicht.) Den Feldweg weiter nach Babisnau und die nach Sobrigau führende Straße abwärts. Geradeaus weiter nach Lockwitz. Rückfahrt mit Autobus Linie D, 22 Pf.

Eintägige Wanderung:

Wilthen, Mönchswalder Berg, Großpostwitz, Schleifberg (3 Std.), Mehltheuer, Bautzen (6 Std.)

Sf. Wilthen—Bautzen 3,80 RM. Rechts durch den Ort, bei der Kirche links (rote Dreiecksmarkierung) zum Mönchswalder Berg. Hinunter nach Großpostwitz. Vom Bahnhof ins Dorf. Rechts blaue Kammzeichen nach Cosul. In Cosul abermals rechts ab, den blauen Zeichen treubleibend über den Dromadnik zum Schleifberg. Auf dem markierten Wege (blaue Raute) über Mehltheuer und Soculahora nach Bautzen. Stadtbesichtigung: Durch das Reichentor und die Reichenstraße zum Fleischmarkt. Durch die Brüdergasse zur Mönchsruine. Rechts nach der Nicolairuine. Ueber den Schloßgraben zum Burgplatz und weiter zum Wendischen Kirchhof. Rechts zum Bahnhof.

Für den Radfahrer:

Dresden, Schmorsdorf, Finkenfang, Dreiberg, Hausdorf, Dresden (50 Kilometer, Fahrtdauer 5 Stunden)

Die Strehlener Straße, über Leubnitz und Prohlis bis Kleinluga. Rechts ab mit wenig Steigung über Wölkau nach Bosewitz, links durch Gorknitz, geradeaus über Sürßen, Bloschwitz und Falkenhain. Rechts in Lebren nach Schmorsdorf. (Wenige Schritte links im Dorfe die Schmorsdorfer tausendjährige Linde.) Nun weiter geradeaus nach Maxen aufwärts zum Finkenfang. Die über den Finkenfang nach Hausdorf führende Straße bis zu einem einzelstehenden Vorwerk, links ab zum Dreiberg. Zurück bis zur Straße nach Hausdorf, rechts ab über Lungkwitz und Kreischa. Im Lockwitzgrund abwärts nach Lockwitz, links durch Prohlis, Leubnitz, Strehlen zum Hauptbahnhof.

Elbsandsteingebirge

Das Zeughaus! Hintere Sächs. Schweiz. Ihre Sommerfrische — Ihr Ausflugsziel. Zentrale, ruhige Lage inmitten zahlloser Felsen und herrlicher Wälder. — Bitte Angebote und Prospekte fordern. —

Räumichtmühle Saupsdorf Sächs. Schw. R. Hinterhermsdorf 33. Ihre Eink., Erhol. u. Sommerfr. Dir. Autobusverb. v. Dresd.

Gasthof zur Linde Kirnitzschtal. Rosenthal-Schweizermühle. Sommerfr. / Gemütl. Fam.-Lok. / Sommerfr.

Radebeul-Lößnitz

Paradies der Lößnitz. Herrliche Fernsicht, neue fachmänn. Bewirtung. K. Falk

Kaffeehaus Lehmann Meine Empfehlung ist die Konditorei. Mittw., Sonnabd., Sonnt. Konz. – Tanz

Weinbauer Mitzschke urgemütlicher Weinschankbetrieb am Kroatengrund. P 1,50 Meter

Kurhaus Friedewald Die Perle im Lößnitzgrund. Pension, Tanz, Autoparkplatz, Garage

Wilhelmshöhe Der Balkon der Lößnitz. Kräuterstiel. Tel. 77868

Spitzhaus erb. 1622 v. Kurf. Johann Georg I. Die herrliche Fernsicht in Dresdens Umgeb. Fahrstraße Wilder Mann, Richtung Moritzburg. Ruf 72908

Spitzgrundmühle b. Coswig. T. 71 94. Herrl. a. Weg. b. Moritzburg. Walbes geleg. Wochenend, Gondelteich, Seele Waldwege. Saal, gr. Parkplatz. Linie 15. Th. Keller

Buschmühle Klein-Königsee b. Moritzburg. Str. z. Meiße. Gondel. Mittw. u. Sonnt. Tanz im Freien. Für Autoausflüge usw. sehr geeignet

Rund um den Borsberg

Gasthof Elbtal, Zschieren bek. Kaffeest. / Veranda, Saal, schatt. Gart. m. Bauml. / Von Endst. L. 115 25 Min. / Tel. 690389

Sächsischer Jäger die führende Gaststätte im Höhenluftkurort Ober-Rochwitz. Endstation Autobus 8

Hubertusgarten — Bühlau — Großer schattiger Garten. Jeden Freitag Schlachtfest. Neue Bundeskegelbahn — Ruf 37313

Kamerun Rochwitz Autobus C. Der Ausflugsort für jeden Tag. Schönster Garten u. Saal d. Umgeb. — Kegelbahn. Sonntags ab 15,30 Uhr Tanz. Inh. G. Ebert. Ruf 37192

Gönnsdorfer Turm 40 Jahre Höhengaststätte. Autobus C Altrochwitz 25 Min. Endst. 11, Bühlau 10 Min., Str. 11. Prächtige Fernsicht — Ruf 37661

Hohwald — Unger — Valtenberg

Elbsandsteingebirge — Lausitz

Hohwaldschänke mitten i. herrlich. Hohwaldgebiet, a. d. Staatsstr. Neust.—Zittau. 500 Höhe. (P) Ein Besuch wird Sie nicht enttäusch.

Götzingerhöhe, Neustadt, Sa. a. d. Staatsstraße Neustadt—Hohnstein. Parkpl., Vereins-, Sommerfr., schön. Gart., Aussichtsturm, Betriebsfahrtziel

Stiller Fritz, Wanderziel b. Neustadt, Sa. Str. a. d. Waldbahn-Linie Dresden-Sebnitz. Gr. schatt. Gart., Saal u. Vereinszimm. f. Gesellschafts- u. Betriebsfahrten, frei. Zi. Gute Verpflegung

Berggaststätte Ungerberg b. Neustadt, Sa. Neue Auto-Anfahrt, Parkplatz. Herrl. Ziel für Betriebs-, Gesellschafts- und Auto-Ausflüge —

Immer noch ausverkauft
Deshalb zum 15. Male
Sonnabd., 10. Sept., 11 Uhr abds.
Spätvorstellung

Der Dämon Rußlands
RASPUTIN
Glanz und Untergang des Zarenhofes
Rasputin und die Frauen
Sein Einfluß auf die Zarin Alexandra Feodorowna – Natascha, die Hofdame der Zarin
Die hypnotische Macht des „schwarzen Mönches"
Preise RM. 0.50 bis 2.20, Erwerbslose RM. 0.60
UFA-PALAST
Waisenhausstr. 26, Ruf 17387
Sonderfilm Staberow, Dresden

Qualitäts-Zigarren in jeder Preislage
Arndt-Hoeg
das Zigarren-Fachgeschäft

Jagdpächter, selbständ. Kaufmann, sucht
Jagdgesellschaft
für sein schön gelegenes Niederwildrevier, etwa 30 km von Dresden. Waidgerechte Jäger, nicht unter 46 Jahren, welche auch wochentags über Freizeit verfügen, werden gebeten, sich zu melden. Auto vorhanden. Diskr. zugesichert. Zuschr. u. E Z 415 Dr. N.

Festsäle
Neustädter Kasino
Morgen Sonnabend
Saison-Eröffnung
Kapelle Zech - Eichhorn
Tanz jeden Sonnabend, Sonntag, Donnerstag

Ringkämpfe
Deutsche und Europameisterschaft 1938
(Schwergewicht)
Sarrasanigebäude
Beginn täglich 20,30 Uhr
Vorverkauf täglich ab 10 Uhr an der Zirkuskasse. Ruf 56948 und 56949

Wir erwarten Sie!
Hausberg
Pillnitz • mit berühmtem Rundblick
Bevorzugte Kaffee- u. Speise-Gaststätte / Fernspr. 389

Probieren Sie selbst
wie kräftig u. belebend griechischer Süßwein wirkt. Nach Krankheiten macht neuen Mut
Original „Achaia"
Mavrodaphne
CLAUSS
wohlschmeckend
appetitanregend
Dieser edle Frühstücks- und Dessertwein ist ein alter griechischer Malvasier. Seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen sollte er in keiner Familie fehlen.
General-Vertrieb:
H. E. Philipp An der Kreuzkirche 2 Ecke Große Kirchgasse
Ueber 100 Verkaufsstellen in Apotheken, Drogen- und Feinkosthandlungen

Stellen-Angebote

Dresden
Stift Schloß Altfranken
nimmt noch junge Mädchen auf, welche ihr Pflichtjahr ableist. wollen

Sachsens Elbweindörfer
Diesbar, Seußlitz, Nieschütz, Löbsal und Golk
laden herzlichst ein zum fröhlichen
Winzerfest
Sonntag, den 11. September 1938 / Eröffnung: 10,30 Uhr

Jung. Alleinmädchen
saub., willig u. zuverlässig, in 4-Zimmer-Haushalt zum 15. 9. gesucht. Koch. kann erlernt werden. Chemnitzer Str. 74, I.

Moderne Drucksachen
sind die beste Werbung. Wir stellen diese her
Liepsch & Reichardt
Dresden-A. 1 - Ruf 25240

Miet-Angebote

Wohnhaus und Jagd
Nahe Dresden schön in Park anschließ. Wald gelegenes Wohnhaus mit schönem, großem Garten bald zu vermieten, mit Teil-Jagderlaubnis für jährlich RM. 500.-. Fürstliches Rentamt Großharthau i. Sa.

Neffe Solid Br. l. Dr. Nachr.

Neffe Solid Br. l. Dr. Nachr.

Neffe Solid Br. l. Dr. Nachr.

Hab' l. D. j. l. W.; - ab. trotzd. traur. - gr. h. D. N.

N. Freiesleben Br. l.

Neffe Solid. Br. l.

Neffe Peter. Br. l.

Neffe Erzgebirgler Brief liegt Dr. Nachr.

Nichte California Brief liegt

Grundstücke

2 mod. Zweifam.-Wohnhäuser
(Neubauten) mit Vierzimmerwohnung im Erd- u. Obergeschoß und 2 ausgebauten Dachkammern, eingefliesten Bade m. Gasautomat, Zentralheizung, von der Küche aus zu bedienen, Luftschutzkeller, Garagengebäude und mehreren 100 qm Gartengelände in bevorzugter Wohnlage Dresden-Bühlau, Gumbinner (Elbinger) Straße, zu verkaufen.
Willy Schwiebchen, Unternehmen für Hoch- und Tiefbau, Dresden-N. 24, Schnorrstraße 48, I. Tel. 43747.

Garage
mit Waschplatz sofort zu verm. Strielen, Wittenberger Str. 99

Miet-Gesuche

1—2 sehr gut möbl.
Zimmer
mit Nähe Albertplatz von Dauermieter ges. Angebote erb. unter E 20 496 an Dr. N.

Stellen-Gesuche

20jähriges Mädchen sucht in vornehmem Hause Stellung als
Stütze
Erfahr. im Haushalt u. Koch. Führerschein. Marianne Sperl, Wallwitz üb. Döbeln

Das hochwertige Bett
DRESDENSIA

Die vielen Vorzüge

einer Erika überzeugen!
Prüfen Sie selbst unverbindlich! - Leichte Teilzahlung
Winkler Läden
Struvestr. 9
Kg. Johannstr. 19
Prager Str. 36

Miet-Pianos billig. Rabe, Zinzendorfstr. 36

Nicht bloß wir ... sondern die Presse sagt es:
Der kleine, ganz große Komiker Josef Lebers.
Dresdner Nachrichten
Wer ist das Tagesgespräch von Dresden? Marita Gründgens.
Dresdn. Neueste Nachricht.
Marita Gründgens übertrifft alle Erwartungen
Freiheitskampf
Ein Programm wie man es in Dresden lange nicht sah!
Dr. Anzeiger
Marita Gründgens nur bis Donnerst., 15. 9. im Vaterland
Sonntag abend 75 Pfg.
Täglich 4 Uhr Eintritt frei!
Tanzvarieté u. Kleinkunstbühne
VATERLAND

ZUR
Geschäfts-Übernahme
unser Grundsatz:
Wir werben
durch Qualität
Preiswürdigkeit u. Bedienung
WOLLWARENHAUS
Barthel + Wilkens
WILSDRUFFER STR. 25/27 FRÜHER SAXONIA
ERÖFFNUNG
SONNABEND DEN 10. SEPT. 10 UHR
B+W

Erika ideal und andere
Ulrich Nordmann
Dresden, Waisenhausstraße 8, Ruf 22300

1 schwar. Schlafzi., mod. Schrk. 1,80 u. Wäsche, mit Frisierkomm. Stell. neu, für 280 RM. bar zu verk. Devrientstr. 10
Möbel E Franke

Mietpianos ab 6 M. monatl.
Wolfframm
Ringstraße 18

Sächsische Staatstheater

Opernhaus
Geschlossen
Spielplan: Sbd. Die Meistersinger von Nürnberg. Sg. Der Vogelhändler, Mo. Donna Diana

Schauspielhaus
Außer Anrecht
8 Segel unter blauem Himmel
Lustspiel von Richard Nicolas
Musik von Friedr. Wilh. Rust
Musikleiter B. Eichhorn

Klaus Goden	Rainer
Jochen Holm	Klingenberg
Trute Berling	Hamel
Piepenbrink	Kottenkamp
Emil	Schmieder
Petersen	Heidenmaier
Jürgensen	Liedtke
Ursula Köllner	Behrens
Brigitte Schadow	Overbeck
Stimme des Ansagers	Jacobi

Ende ¼11 Uhr
NSKG. 8901—9000
15451—15600
Spielplan: Sbd. Schneider Wibbel, Sg. Kitty, Mo. Segel unter blauem Himmel

Theater des Volkes
städtisches Theater am Albertplatz
Geschlossen bis 30. September

Komödienhaus
¼9 Flucht vor dem Reichtum
Lustspiel von A. Alex. Zinn

Wollers	Pabst
Strempel	Kurz
J. Jefferson	Werner
M. Jefferson	Jensen
von Hagen	Horak
Evans	Wolf
Smith	Weidner
Dr. Roemhild	v. Bülow

Ende gegen ¾11 Uhr
NSKG. 701—800
K. d. F.-Ausweise haben Gültigkeit
Sbd. Flucht vor dem Reichtum

Central-Theater
Wiener Ausstattungs-Revue
8 An der schönen blauen Donau
in 26 Bildern von R. Weyß
Musik von J. Kostlitsch
Inszenier.: Dir. Ign. Brantner
Musikleiter Theodor Pepri

Michael Stumpf	Wagner
Littlejohn	Körner
Brüder Rabl	Fritzsch
Rosl	Bab
Mrs. Book	Lassow
Graf Ferry	Hansen

Sbd. An der schönen blauen Donau

Regina 3 Uhr
Täglich Polizeistunde

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Universum: „Diakonissen-Ehrensache", m. Ralph Arthur Roberts, A. [illegible]. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9
Capitol: Verwehte Spuren, mit Kristina Söderbaum, Frits van Dongen. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2, 4.15, 6.30, 8.45
Ufa-Palast: „Fortsetzung folgt" mit Oskar Sima, Viktor Staal. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Sonnabend, 11 Uhr abds. Spätvorst. „Rasputin, der Dämon Rußlands"
Zentrum: Nach Messina verschleppt, mit Iwan Kowal-Samborski, Gertr. Michael, George Murphy. 3, 5, 7, 9
Prinzeß: Der Spieler, n. d. Novelle von Dostojewski. Hauptdarsteller: Lida Baarova, Hilde Körber, Albrecht Schoenhals, Hannes Stelzer, Eugen Klöpfer. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
UT.: Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.30, 4.40, 6.50, 9. 5. Woche, letzte Tage: Paula Wessely in ihrem neuesten und einzigen Film dieses Jahres: „Spiegel des Lebens" mit A. Hörbiger, P. Petersen
Faun-Palast, Leipzig. Str. 76: Das Ideale Ehep. m. Ulrich. 6.15, 8.30
Film-Eck, Friesenstr.: „Andere Welt" mit Karl Ludwig Diehl, Käthe Gold, Herbert Hübner. 6.30, 8.30
Freiberger Platz: Skandal um den Hahn. Jgdl. erl. 4, 6.15, 8.30
FT.-Li., Theater am Fürstenplatz: 6, 8.30 „Das Mädchen mit dem guten Ruf." Ein fröhlicher Film nach d. bek. Lustspiel „Mirandolina". Olga Tschechowa, Willy Fritsch [illegible]. Jugendliche ab 14 J. erlaubt. Im Sonderprogramm: Der Staatsbesuch des Reichsverwesers v. Horthy. Die letzten großen Tage in Helgoland, Hamburg, Berlin, Nürnberg.
Gloria-Palast, Schandauer Straße 11: „Capriccio", mit Lilian Harvey, Viktor Staal, Paul Kemp. 6, 8.30
Goldenes Lamm: Nordische Nacht, mit Harald Paulsen, Ursula Deinert. 6.15, 8.30
Hebbel-Lichtspiele, Cotta: Nikolai de Kowa, Gusti Huber in „Kleiner Mann ganz groß"
Kosmos, Blasewitz: Eine Frau kommt in die Tropen. 6.15, 8.30
Li.-Wa.: Die große und die kleine Liebe, mit Gustav Fröhlich, Jenny Jugo. 6.15, 8.30
National: 4, ½7, ½9. Der neue, wunderbare Ufa-Großfilm „Capriccio". Ein entzück. heit. Erlebnis m. Lilian Harvey, Viktor Staal, Paul Kemp, A. Wäscher u. d. Gloria [illegible]
Olympia, Dresden-Striesen, Dohnaer Str. 57: Nordische Nacht, der spannende Kriminalfilm. 6, 8.30
Ost-Lichtspiele, Schandauer Straße 73: „Dorfe", mit Käthe Dorsch, H. Malierhof. 6.15, 8.30
Regina-Li., Augsburger Str. 12: Olympia-Film I. Teil „Fest der Völker." 6, 8.45. Ab Dienstag Olympia-Film II. Teil „Fest der Schönheit"
Scala-Lichtspiele, Moritzstraße 10: Eine Frau kommt in die Tropen. Ein spannender Abenteuerfilm mit Käthe Kröger, Otto Wernicke u. a. Jugendliche verboten. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30. Freitag, Sonnabend, Sonntag in Nachtvorstellung: Die Heilige und ihr Narr, m. Hansi Knoteck, Hans Stüwe. 10.45 Uhr
Schauburg: Jenny Jugo, Gustav Fröhlich in „Die kleine und die große Liebe". 4, 6.30
Stephenson-Lichtspiele, Leubnitz, Stephensonstraße 46: „Was tun, Sybille?" Der erfolgreiche, in Dresden spielende Ufa-Film mit Jutta Freybe, Herm. Braun. Für Jugendliche erlaubt. 6.30, 8.45
Wettin-Lichtspiele: „Das große Abenteuer." Ein Wirbel packender Geschehnisse mit Maria Andergast, Albrecht Schoenhals, Charlotte Susa. 6.15, 8.30

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schettler; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: i. V.: Emil Mand; für Kunst u. Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Lokales: i. V.: Carl Nagel; für unterhaltenden u. vermischten Teil: Margot Klob; für Wirtschaft und Börse: i. V.: Dr. Willy Bland; für Sport: Hans Neumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Rücksendung der Beitrag unverlangt keiner Einsendung erfolgt [illegible] Rückzahlung des Bezugspreises. D.-A. VIII/38 Morgenausgabe über 25 000. Preisl. 7. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 S.